CATALOGUS FOSSILIUM AUSTRIAE

Ein systematisches Verzeichnis aller auf österreichischem Gebiet festgestellten Fossilien

Heft XVa:

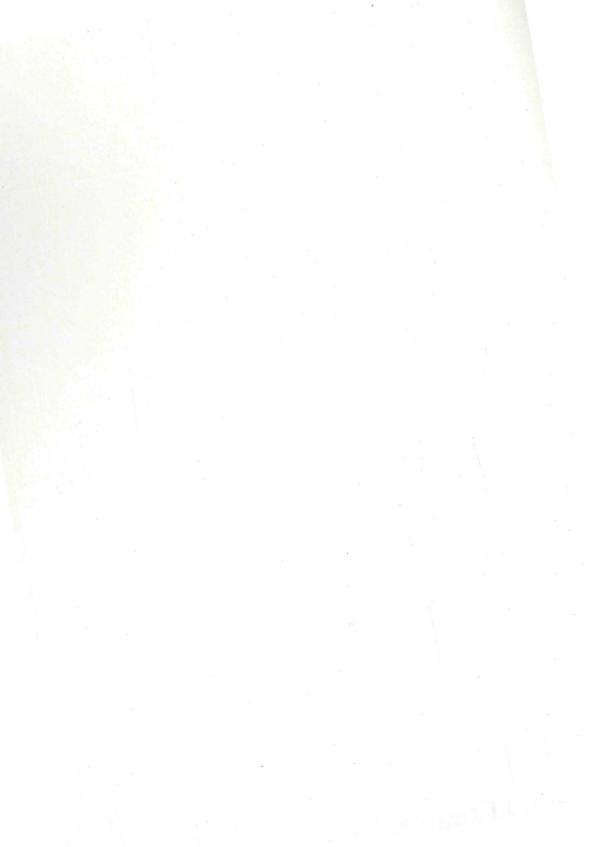
Index Palaeontologicorum Austriae — Supplementum Materialien zu einer Geschichte der Paläontologie in Österreich

von Helmuth Zapfe, Wien



VERLAG DER

ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



CATALOGUS FOSSILIUM AUSTRIAE

Ein systematisches Verzeichnis aller auf österreichischem Gebiet festgestellten Fossilien

In Einzeldarstellungen herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter Mitarbeit von Fachpaläontologen

Schriftleitung w. M. Prof. Dr. **Helmuth Zapfe**

Heft XVa:

Index Palaeontologicorum Austriae — Supplementum Materialien zu einer Geschichte der Paläontologie in Österreich

von

Helmuth Zapfe, Wien

Wien 1987

In Kommission bei Springer-Verlag Wien/New York Fotosatz und Druck: F. Seitenberg Ges. m. b. H., 1050 Wien, Straußengasse 16

Einleitung

Der Gedanke, einen biographischen Katalog der österreichischen Paläontologen zu schaffen, stammt vom Begründer des "Catalogus Fossilium Austriae", O. KÜHN. Er wurde im Heft XV nach den von KÜHN hinterlassenen Richtlinien verwirklicht (ZAPFE, 1971). Dementsprechend wurde versucht, möglichst alle Persönlichkeiten zu erfassen, die eine paläontologische Arbeit veröffentlichten oder sonst zur Paläontologie in Österreich einen Beitrag geliefert haben. Die Personen sollten entweder im Gebiet der Republik Österreich geboren sein oder — bei Altösterreichern aus anderen Bereichen der Monarchie — etwas zur Paläontologie des heutigen Staatsgebietes geleistet haben. Trotz dieser klaren Definition ergeben sich Grenzfälle, bei denen es für richtig gehalten wird, sie in dieses Verzeichnis aufzunehmen. Das sind z. B. deutschsprachige Wissenschaftler, die in anderen Teilen der Monarchie geboren wurden, aber ihre hauptsächliche wissenschaftliche Tätigkeit während vieljähriger Aufenthalte z. B. in Wien ausgeübt haben, wobei sich ihre Arbeiten nicht immer auf das heutige Staatsgebiet bezogen, und die sich im Alter wieder in andere Teile der Monarchie zurückzogen und dort verstarben.

Der bisher erfaßte Personenkreis (1971) repräsentiert tatsächlich fast alle in diesem Zusammenhang wichtigen Persönlichkeiten. Daß in den Randbereichen der Wissenschaft immer wieder einzelne übersehen werden können, gilt auch für das hier vorgelegte Supplementum. Auch war man immer wieder darauf angewiesen aus Nachrufen Daten zu übernehmen, die manchmal nicht ganz korrekt sein können. Offen war bisher die Frage, wieweit man das Interesse für Paläontologie bzw. paläontologische Objekte in die Vergangenheit zurückverfolgen soll. 1971 wurde nur in wenigen Fällen über die "Biedermeierzeit" zurückgegriffen. Diesmal soll auch bis in eine fernere Vergangenheit eine möglichst vollständige Erfassung versucht werden. Für die neueste Zeit war es notwendig, die sehr zahlreichen jungen Paläontologen zu verzeichnen, die seit 1971 in Erscheinung getreten sind. Bei einzelnen lebenden Wissenschaftlern wurden inzwischen eingetretene wichtige Veränderungen in ihrer Laufbahn, z. B. Berufungen auf Ordinariate etc. nachgetragen. Dazu kommen viele Todesfälle, die ebenfalls samt den Zitaten der biographisch wichtigen Nachrufe hier festgehalten werden. Außerdem ist es gelungen, noch verschiedene Personen aus dem Randbereich der österreichischen Paläontologie zu finden, die nun im Supplement aufgenommen sind. Daß sie bisher übersehen wurden, erklärt sich z. T. aus der etwas komplizierten Struktur der alten Monarchie, wo sich z. B. herausstellt, daß namhafte tschechische Gelehrte in Wien geboren wurden und hier studierten, später aber hauptsächlich in Böhmen tätig waren und ähnliche Fälle (z. B. WOLDRICH jun., S. 206). In einem Punkt erfolgt nunmehr gegenüber 1971 eine grundsätzliche Abweichung. Es mußte diesmal verzichtet werden, die Sammler der neuesten Zeit vollständig zu erfassen. Die Sammler sind seit 1971 so zahlreich geworden, daß sie und der mehr oder weniger wissenschaftliche Charakter ihrer Sammlungen nicht mehr überschaubar sind.

Die Ermittlung biographischer Daten war oft überaus schwierig und zeitraubend und konnte nur mit Hilfe erfahrener Mitarbeiter bewältigt werden. Der langjährige uneigennützige und idealistische Helfer, Prof. Dr. K. Rothe verstarb noch während der Vorbereitung dieses Supplement-Heftes und es wird ihm hier ein Gedenkblatt gewidmet. Seine Arbeit wurde seither durch den ausgezeichneten Familienforscher Amtsrat Otto Lienhart (Wien) in ebenso uneigennütziger Weise fortgeführt und es sei ihm hier für seine Hilfe ganz besonders gedankt.

Viele wertvolle Auskünfte und Daten sind Herrn Reg.-Rat O. Vogel (Wien) zu verdanken. Dank gebührt auch vielen Persönlichkeiten, die in Einzelfällen freundlich Auskunft erteilten und Daten zur Verfügung stellten.

Mit dem 1971 erschienenen Heft enthält der Index Palaeontologicorum Austriae nunmehr die biographischen Daten und die wissenschaftliche Charakteristik von 620 Persönlichkeiten. Obwohl sicherlich noch der eine oder andere Name in Zukunft auftauchen wird, der hier aufzunehmen wäre, so ist nicht beabsichtigt, dieses Verzeichnis noch weiter zu ergänzen. Die beiden Hefte XV und XVa (Supplementum), die fortlaufend paginiert wurden, geben sicherlich einen umfassenden Überblick über die Entwicklung paläontologischer Interessen und der Paläontologie als Wissenschaft in Österreich. Es wurde versucht, diesen Überblick auf S. 209 als "Materialien zur Geschichte der Paläontologie in Österreich" zusammenzufassen.

anneau e al Cadheiraca e dec. a achar e ca ca coma agus chel c'ha e dalle a march de anne

and the state of t

ยก จองเก็บ () กรที่ สำหรับและเก็บ (สรีโ) สราจประชาสังเหติโดยให้เกลให้เก็บได้แล้วเรื่อง เลย เลย ให้ สำหรับ

Gedenkblatt

Während der Vorbereitung dieses biographischen Verzeichnisses verstarb der langjährige Mitarbeiter

Prof. Dr. phil. Karl ROTHE

Er wurde am 17. November 1901 in Wien geboren, hat 1925 die Lehramtsprüfung für Naturgeschichte mit Nebenfächern Mathematik und Physik abgelegt und promovierte 1926 mit einer zoologischen Dissertation zum Dr. phil. 1977 wurde ihm das goldene Doktor-Diplom der Wiener Universität verliehen. Prof. Rothe war ein Mittelschullehrer im besten Sinn. Er war universell an allen Teilgebieten der Naturgeschichte interessiert, gehörte als Mitglied vielen Fachgesellschaften an und es fand kaum ein wichtigerer Vortrag statt, bei dem man nicht seine charakteristische Erscheinung im Auditorium gesehen hätte. Seine besondere Liebe galt der Zoologie. Während seiner langen Tätigkeit als Lehrer – er trat 1966 in den Ruhestand – hat er sich die Zuneigung sehr zahlreicher Schüler erworben und die Teilnahme an Matura-Jubiläen gehörte zu seinen ständigen Verpflichtungen. Seine vielseitigen Fachkenntnisse und seine Erfahrung auf dem Gebiet der Familienforschung hat er in idealistischer Weise für die Vorarbeiten zum "Index Palaeontologicorum Austriae" eingesetzt und viele schwer auffindbare biographische Daten sind seiner fachkundigen Mitarbeit zu verdanken. Sein Tod am 10. März 1983 in Wien bedeutete nicht nur den Verlust eines unschätzbaren Mitarbeiters, sondern auch das Hinscheiden einer besonders liebenswerten Persönlichkeit. Diese kurzen Worte des Gedenkens können nur einen sehr geringen Teil der großen Dankesschuld an den Verstorbenen abgelten.

Helmuth Zapfe

thair a shall

หร้าง (ค.ศ. 1974) เมาเมืองให้เลยของเท่าสาร เข้าเกียวของ (ค.ศ. 1974) ข้าสุดการครั้งได้ เกีย เพาะที่ โดยในเหมีย์ดี เพราะที่ โดย, เครื่องเรียวและ เคราะ เกราะ

STEEL KONTE

alque situado l

Abkürzungen häufiger Zeitschriften-Titel

Stets wiederkehrende Namen von Zeitschriften werden in der unten dargelegten Weise abgekürzt. Für die übrigen Zeitschriften-Titel wird die in Bibliographien übliche Schreibweise angewandt.

Abh. = Abhandlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt bzw. Geologischen Bundesanstalt.

Al. = Almanach der Akademie der Wissenschaften in Wien bzw. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Annal. = Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien.

Anz. = Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien bzw. der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Beitr. = Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients.

Beitr. Öst. = Beiträge zur Paläontologie von Österreich

Denkschr. = Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien (bzw. Österreichische Akademie der Wissenschaften), mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Jahrb. = Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt bzw. Geologischen Bundesanstalt.

Mitt. = Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien bzw. Österreichischen Geologischen Gesellschaft.

Mitt. Stmk. = Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark.

Sber. = Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien (bzw. Österreichischen Akademie der Wissenschaften) Abt. I, mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse.

Verh. = Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt bzw. der Geologischen Bundesanstalt.

Verh. Zobot. = Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien.

Abkürzungen in den Zitaten der Nachrufe

(P) = Porträt;

(PB)

(B) = Bibliographie;

= Porträt und Bibliographie.

istilf-restime toti regiv kil acquistibità

re sta korda de Somila Seninco van Beilesda b. an evreler in de mider dagelogico. Desen ale estepara ferrala atlangue Setta-Grephere 2004 wind due in Mild eraphica dictione Scheolier me ente cenatic

- The appending the L. Coulomen of the law the law Residence of the first sealon of the first feet.
- Al. * Filmman 4 studies Advisored dos Wisserscott alic p in Africa base dos notificaciones A. La Landin Star Wissers et al Pro
 - and World company Moreofeet and the Market November 10 William
- taling the care of the design and the design of the control of the care to the care of the
 - the break of the second of the
- Denkacht. The state of the stopmentar Wassers build an two to the control of th
- the plants of the transfer of the state of t
- Also, (see Marker for a filter transfer of the Marker for White have the formal lightly non-
 - This could be the company and the company of the co
- one of exploration and another many. We are elements to be a substitution implicated as the control of the control of the foreign because the substitution of the control o
- - er generalle av der harde van kommen gemeentele steppele alle met de met en met en met en de met en de se de m

All income, in dea Solutes do Rachralla

- 20
- Alfan March Color March 12 Per March 12 March 1997

Biographisches Verzeichnis

Seitenzahlen, in Klammern hinter dem Namen, beziehen sich auf den ersten Teil des "Index Palaeontologicorum Austriae" (1971). Es können dort weitere biographische Einzelheiten der seit 1971 verstorbenen Personen nachgelesen werden.

Corrigenda zu S. 1–140

- Seite 11 Anker Matthias
 Ergänzte und berichtigte Biographie (vgl. S.150)
- Seite 13 BACHOFEN-ECHT FRH. VON zu ergänzen Vorname Adolf
- Seite 18 Born Ignaz von Ergänzte Biographie S. 153
- Seite 27 Endlicher Stephan Ergänzte Biographie S. 159.
- Seite 27 Ehrlich Franz Carl Geburtsdatum statt 1849 richtig 5. November 1808 in Wels
- Seite 29 Ferstl v. Förstenau Josef Ergänzte Biographie S. 161.
- Seite 43 HACQUET Belsazar Richtiger Vorname Balthasar (vgl. S. 214).
- Seite 51 HOHENEGGER Johann Geburtsort statt Wien richtig Zitternberg bei Gars, NÖ.
- Seite 63 Kraicz Isa (Isabella)
 Ergänzte Biographie S. 178.
- Seite 77 MITTERPACHER V. MITTERBURG Vorname Ludwig statt unrichtig Joseph. Berichtigte Biographie S. 183.
- Seite 83 Papp Adolf Statt Dr. rer. nat. richtig Dr. phil.
- Seite 95 RÖSSLER Wilhelm Ergänzte Biographie S.191.
- Seite 112 Stoliczka Ferdinand
 Er war nicht 1860—1862 Assistent am Geologischen Institut der Universität,
 sondern Geologe an der Geologischen Reichsanstalt. Er war aber als Paläontologe
 Schüler von E. Suess.
- Seite 115 SUESS Eduard

 Er war Hörer der Technischen Hochschule (Polytechnikum) in Wien (und Prag).

 Er war aber auch in beiden Städten zeitweise als außerordentlicher Hörer an der Universität inskribiert.

Aberle Carl

geb. 6. 2. 1818 Salzburg, gest. 16. 3. 1892 Wien-Penzing.

prom.: 1841 Dr. med. Universität Wien.

1849—1864 Prof. der Anatomie an der medizin.-chirurgischen Lehranstalt in Salzburg. 1864—1880 Kustos des k. k. botanischen Gartens in Salzburg. War auch Leibarzt der Kaiserin Carolina-Augusta (Witwe Franz I.) und lebte seit 1881 in Wien. Er veröffentlichte kleine stratigraphische Mitteilungen mit Fossilangaben aus Salzburg. Ferner botanische Arbeiten, darunter eine umfangreiche Übersicht vorwiegend in Tabellenform, darin auch Angaben über fossile Gefäßpflanzen und deren stratigraphische Verteilung (1877, S. 108—123).

Bemerkungen über die geognostischen Verhältnisse der Faistelau und ihrer Umgebung. -

Mitt. Ges. Salzburger Landeskde., 19, S. 120-122, Salzburg 1879.

Vergleichende Zusammenstellung der gebräuchlichen Pflanzensysteme und statistische Übersicht der Artenzahl und Verbreitung der Ordnungen (Familien) der lebenden und fossilen Gefäßpflanzen. S. 1–132, Wien (Verl. Friedr. Beck) 1877.

Nachruf: D. Stur, S. 143-144, Verh. 1892, Wien 1892.

Albrecht Josef (S. 10)

geb. 26. 7. 1888 Wien, gest. 1. 3. 1974 Wien Städtischer Beamter, zuletzt O. Magistratsrat i. R.

Anker Matthias (S. 11)

geb. 6. 5. 1771 Graz, gest. 3. 4. 1843 Graz.

1793 Magister der Chirurgie, Universität Wien (vorher praktische Ausbildung als Wundarzt in Steiermark). 1807–1824 Kreiswundarzt in Graz. 1824–1840 Professor für Mineralogie am Joanneum in Graz. 1840–1843 Kustos am Joanneum.

Zu den schon S. 11 zitierten Publikationen des bekannten Grazer Mineralogen sei hier noch seine geognostische Darstellung der Steiermark angeführt. Es sind dort auch die damals bekannten Fossilfunde aus der Steiermark behandelt (Steinkohlen-Pflanzen der Stangalm, Gosau-Fossilien von Hieflau, Dinotherium und Mastodon-Funde im steirischen Jungtertiär, Höhlenbären der Drachenhöhle bei Mixnitz usw.).

Kurze Darstellung der mineralogisch-geognostischen Gebirgsverhältnisse der Steiermark (den Zuhörern meiner Vorlesungen gewidmet). S. 1–88, Grätz 1835.

(Ergänzte Biographie nach H. Flügel, 1977).

Barber Herbert

geb. 9. 6. 1910 Przemysl, Galizien, gest. 27. 2. 1980 Vöcklabruck, OÖ.

prom.: 1938 Dr. phil. (Paläontologie u. Paläobiologie) Universität Wien.

War als Drogerie-Chemiker und nach dem Kriege in der österreichischen Industrie tätig. Er verfaßte eine Dissertation über die Fossilisation von Säugetierknochen.

Untersuchung über die chemische Veränderung von Knochen bei der Fossilisation. — Palaeobiologica, 7, S. 217-235, Wien 1942.

Beck Heinrich (S. 14)

geb. 22. 12. 1880 Wien, gest. 3. 12. 1979 Wien. Geologe an der Geologischen Reichs- bzw. Bundesanstalt in Wien. Nachruf: Beck-Mannagetta, P., S. 3-6, Verh. 1980, (PB), Wien 1980.

Becker Georg (S. 15)

geb. 8. 12. 1894 Schwanenstadt, OÖ., gest. 16. 5. 1976 Wien. Geschäftsmann und paläont. Sammler.

Becker Hellmut (S. 15)

geb. 5. 12. 1900 Stühe, Westfalen, gest. 10. 8. 1983 Salzburg. Paläontologisch interessierter Geologe.

Beier Max (S. 15)

geb. 6. 4. 1903 Spittal a. d. Drau, Knt., gest. 4. 7. 1979 Wien. Zoologe (Entomologe) am Naturhistorischen Museum in Wien. Nachruf: A. Kaltenbach, S. 763–781, (PB), Annal., &3, Wien 1980.

Berger Walter (S. 15)

geb. 29. 4. 1919 Wien, gest. 19. 7. 1976 bei Wien (Selbstmord). Paläontologe (bes. Paläobotaniker) bei der Österr. Mineralölverwaltung, Wien. Nachruf: E. Knobloch, S. 225–229, (PB), Verh., Wien 1977.

Besler Walter

geb. 4. 1. 1929 Zöblen, Tirol.

1954 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte) Universität Innsbruck.

prom.: 1956 Dr. phil. (Geologie) Universität Innsbruck (sub auspiciis praesidentis).

1954—1956 Vertragslehrer am Realgymnasium in Lienz, Osttirol, 1956—1975 Professor an mehreren Mittelschulen in Innsbruck. 1975—1979 Direktor des Realgymnasiums in Innsbruck. 1975—1982 Lehrbeauftragter für Didaktik der Biologie und Erdwissenschaften an der Universität Innsbruck. Seit 1980 Landesschulinspektor beim Landesschulrat für Tirol (allgemein-bildende höhere Schulen).

Verfaßte eine Dissertation über Jura-Fleckenmergel mit vielen umfangreichen paläontologischen Angaben (Ammonitenfaunen etc.).

Die Jura-Fleckenmergel des Tannheimer Tales (Außerfern, Tirol). – Jahrb. 102, S. 407–460, 2 Abb., 1 Tab., 1 Taf., Wien 1959.

Binder Herbert (S. 16)

geb. 29. 6. 1947 Wien.

1972 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.), Universität Wien.

prom.: 1976 Dr. phil. (Paläontologie), Universität Wien.

Seit 1972 Mittelschulprofessor in Wien.

Arbeitet über plistozäne Landmollusken.

Bemerkenswerte Molluskenfaunen aus dem Pliozän und Pleistozän von Niederösterreich. – Beitr. Öst., 3, S. 1–49, 14 Taf., Wien 1977.

Bistricky Edeltrud vereh. Beer

geb. 10. 9. 1927 Brünn, Tschechoslowakei.

prom.: 1953 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Arbeitete über jungtertiäre Gastropoden, dann bis 1977 Mikropaläontologin in der Türkei und Südafrika. Später in Wien.

Die miozänen Buccinidae und Nassariidae des Wiener Beckens und Niederösterreichs. – Mitt., 49, S. 41–84, 2 Taf., Wien 1956.

Blumrich Josef

geb. 13. 1. 1865 Raspenau, Österr. Schlesien, gest. 22. 9. 1949 Bregenz, Vorarlberg. 1893 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.). Deutsche Universität in Prag. Während des Studiums Assistent des Mineralogen Prof. F. Becke (1890—1893). 1893—1895 Professor an den Gymnasien in Komotau und Brünn. 1895—1925 Prof. am Gymnasium in Bregenz. Der naturwissenschaftlich vielfach interessierte Heimatforscher (Mineralogie, Botanik, Naturschutz) veröffentlichte auch einige Mitteilungen zur Geologie von Vorarlberg, besonders über die Molasse mit paläontologischen Angaben (Faunenlisten etc.).

Die miozäne Molasse des Pfänderstockes. – Schr. Ver. f. Gesch. des Bodensees, 58, S. 81–119, 2 Abb., Bregenz 1939.

Der Untergrund der Pfänderbahn-Talstation – Konkretionen mit Schneckenversteinerungen der oberen Meeresmolasse. – "Heimat Bregenz", Bregenz 1927. Ehrenmitglied der Universität Innsbruck.

Bodo Friedrich

geb. 3. 11. 1893 Neunkirchen, NÖ., gest. 8. 8. 1978 Deggendorf, Bayern.

1938—1945 Studienrat an der Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt (vorher an der Taubstummenanstalt in Purkersdorf, der Blindenanstalt in Wien und der Taubstummenanstalt in Wiener Neustadt).

Mittelschulprofessor mit vorwiegend geographischen Interessen. Leitete zuletzt einen kartographischen Verlag in Deggendorf. Er hat auch eine paläontologische Mitteilung verfaßt. Berichte über Funde von Säugetierknochen im Wiener Becken. — Verh., 1926, S. 105—107, Wien 1926.

Bohadsch Johann Babtist (Jan Křtitel Boháč)

geb. 1724 Prag, gest. 1768 Prag (?).

prom.: 1751 Dr. med. Universität in Prag (nach Studien in Padua, Montpellier, Paris und an deutschen Universitäten).

1752-1768 ao. später o. Prof. der Naturgeschichte an der Universität in Prag.

Verfasser zahlreicher naturwissenschaftlicher und medizinischer Schriften. Unternahm 1763 "auf allerhöchsten Befehl" eine Studienreise durch das Salzkammergut und schrieb einen sehr umfangreichen Bericht, den I. v. Born 1782 (posthum) veröffentlichte. Dieser enthält sehr viele botanische Angaben, Beschreibungen der Salzbergbaue und der Salzgewinnung. Daneben aber auch ausführliche Berichte über Fossilfunde (S. 169 "Pectinites" am Hallstätter Salzberg, wahrscheinlich Monotis-Lumachelle, S. 207 Triaskorallen im Echerntal bei Hallstatt, S. 211 zahlreiche Fossilien aus den Gosau-Schichten des Edelbachgrabens und Grabenbaches bei Gosau, S. 222—223 Funde in der Trias des Zlambach-Grabens und Stambach-Grabens bei Goisern, "cornu ammonis" etc.). Sehr alte, wenn nicht überhaupt älteste Nachricht über Fossilaufsammlungen an klassischen Fundorten des Salzkammergutes. Das Material übergab er dem k. k. Naturalien-Kabinett in Wien.

Herrn Johann Bohadsch Bericht über seine auf allerhöchsten Befehl im Jahre 1763 unternommene Reise nach dem oberösterreichischen Salzkammerbezirk. — Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, zur Aufnahme der Mathematik, der vaterländischen Geschichte und der Naturgeschichte. Zum Druck befördert von Ignatz Edlen von Born, 5, S. 91—227, Prag 1782.

Wurzbach (unvollständig, Angaben weichen z. T. von jenen des Prager Universitäts-Archivs ab).

Auswärt. Mitgl. Bayer. Akad. Wiss. München.

Born Ignaz von (S. 18)

geb. 26. 12. 1742 Karlsburg (Gyulafehérvar), Siebenbürgen, gest. 24. 7. 1791 Wien. 1760/61 Novize der SJ in Wien. 1761—1767 Jus-Studium in Prag, anschließend Studium der Mineralogie und Montanistik, das an der Bergakademie in Schemnitz fortgesetzt und beendet wurde. 1769—1772 Bergrat in Schemnitz. 1768 Nobilitierung. 1772—1777 als Privatmann auf seinem Gut Alt-Sedlitsch bei Pilsen, Böhmen (Herausgabe der "Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen etc."). 1777—1791 Direktor des Hof-Naturalien-Kabinetts in Wien. Seit 1779 Hofrat bei der Hofkammer im Münz- und Bergwesen in Wien.

Veröffentlichte u. a. ein Verzeichnis seiner Privatsammlung "Lithophylacium Bornianum", Prag 1772 und 1775 (157 S., 3 Taf., Pars altera 148 S., 2 Taf.). Darin Beschreibung zahlreicher Fossilien.

Zufällige Gedanken über die Anwendung der Konchylien- und Petrefaktenkunde auf die physikalische Erdbeschreibung. – Abh. einer Privatgesellschaft in Böhmen etc., 4, S. 305–312, Prag 1779.

Biographie: Ernst, C.v., Ignaz von Born, Berg- u. Hüttenmänn. Jahrb., 45, S. 1–20, Wien 1897.

LINDNER, D., Ignaz von Born, Meister der Wahren Eintracht. Wiener Freimaurerei im 18. Jh., S. 1–243, Wien 1986.

WURZBACH

miles it made made

Boroviczény Franz

geb. 23. 3. 1932 Wien.

prom.: 1961 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

Seit 1965 Geologe (O. Rat) an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Geologe. Verfaßte eine Dissertation, deren paläontologischer Teil veröffentlicht wurde. (gem. mit H. Flügel) Biometrische Untersuchungen an Favosites styriacus Penecke (Tabu-

lata) aus dem Mittel-Devon von Graz. - Mitt. Stmk., 92, S. 7-16, 2 Abb., 1 Taf., Graz 1962.

Bortenschlager Sigmar

geb. 30. 3. 1940 Admont, Stmk.

prom.: 1965 Dr. phil. (Botanik) Universität Innsbruck.

habil.: 1974 (Paläobotanik) Universität Innsbruck.

1976 a.o. Prof. Paläobotanik, Universität Innsbruck.

Paläobotaniker mit den Hauptarbeitsgebieten Vegetationsgeschichte und Palynologie.

Pollenanalyse des Gletschereises – grundlegende Fragen zur Pollenanalyse überhaupt. – Ber. Deutsch. Botan. Ges., 81, S. 491–497, 1968.

(gem. mit I. Bortenschlager) Pollenanalytische Untersuchung am Bänderton von Baumkirchen (Inntal) Tirol. – Z. f. Gletscherkde u. Glazialgeol., 14, S. 95–103, 1978.

Pollenanalytische Untersuchungen des Tannermooses im Mühlviertel. – Jb. Oberösterr. Musealver., 114, S. 261–271, Linz.

Brandner Rainer

geb. 13. 4. 1944 Kitzbühel, Tirol.

prom.: 1971 Dr. phil. (Geologie) Universität Innsbruck.

habil.: 1984 (Geologie) Universität Innsbruck.

Seit 1971 Assistent am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Innsbruck. Geologe, auch mit paläontologischer Arbeitsrichtung.

Tetrapodenfährten aus der unteren Mitteltrias der Südalpen. — Veröff. Univ. Innsbruck, 86, S. 57-71, Innsbruck 1973.

(mit W. Resch) Collarecodium oenipuntanum n.g., n.sp. — eine neue Kalkalge aus dem Wettersteinkalk (Ladin-Cordevol; Trias) der Innsbrucker Nordkette, Tirol. — Annal., 83, S. 35-48, Wien 1980.

(mit W. Resch) Reef development in the Ladinian and Cordevolian of the Northern Limestone Alps near Innsbruck, Austria. — In: Toomey, D. F. (ed.), European Fossil Reef Models. — Soc. Econ. Paleontologists and Mineralogists, Spec. Publ. No 30, p. 203—231, Tulsa 1981.

Brattina Franz

geb. 29. 6. 1825 St. Thomas (Št. Tomaž), Bez. Haidenschaft (Ajdovščina), Slowenien, gest. 8. 1. 1890 Wien.

Erlernte in seiner Heimat das Müllerhandwerk, machte 1848/1849 die Feldzüge in Italien mit, kam 1850 zur Hofburgwache und 1859 als Hofhausdiener an das k. k. Hof-Mineralien-Kabinett. Hier betätigte er sich als Präparator und Sammler. Seit 1874 "Aufseher extra statum" erhielt er später die Aufseherstelle des pensionierten M. Auinger (S. 12). Er wirkte an der

Neuaufstellung der geologisch-paläontologischen Sammlung im neuen Gebäude des Naturhistorischen Museums am Burgring mit. Besondere Verdienste erwarb er sich durch die Aufsammlung jungtertiärer Säugetierreste in der Umgebung von Wien. Fuchs widmete dem verdienten Mitarbeiter einen langen Nachruf, in dem er u. a. schreibt: "Gar mancher schöner Säugethierrest, welcher gegenwärtig die geologische Sammlung des naturhistorischen Hofmuseums ziert, verdankt sein Dasein seiner monatelang fortgesetzten unermüdlichen Thätigkeit." (l. c. S. 78).

Nachruf: Th. Fuchs, Zur Erinnerung an Franz Brattina. — Annal., 5, Notizen, S. 77—79, Wien 1890.

Breuning Stephan (von) (S. 20)

geb. 21. 11. 1894 Wien, gest. 12. 3. 1983 Paris.

Der Carabiden-Spezialist lebte seit 1945 in Paris. Die Wiener Heimatrolle verzeichnet ihn als Privatgelehrten (Zoologe).

Autobiographie: Stephan von Breuning 1894—1983. Notice autobiographique & liste des publications. — Bull. Soc. Sciences Naturelles, 41, pp. 1—17 (PB), Compiègne 1984.

Nachruf: C. L. Blumenthal & W. Heinz, Zum Gedenken an Stephan von Breuning. – Entomolog. Z. mit Insektenbörse, 94, S. 32, Essen 1984.

Bruder Georg

geb. 9. 5. 1856 Innsbruck, gest. 10. 12. 1916 Aussig.

prom.: 1888 Dr. phil. Universität Leipzig.

1882 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte, Physik), Deutsche Universität in Prag. 1882—1890 Professor am Communal-Gymnasium in Aussig. 1890—1916 Prof. am k. k. Kaiser-Franz-Josefs-Gymnasium und an der Höheren Töchterschule in Aussig.

Erdwissenschaftlich interessierter Mittelschullehrer, veröffentlichte mehrere paläontologische Mitteilungen. Gründer eines geologischen Museums in Aussig.

Neue Beiträge zur Kenntnis der Juraablagerungen im nördlichen Böhmen. – Sber., 85, S. 450–489, 3 Taf., Wien 1882.

Die Fauna der Juraablagerungen von Hohnstein in Sachsen. – Denkschr., 5θ , S. 233–283, 1 Abb., 5 Taf., Wien 1885.

Österr. Biograph. Lexikon.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Buchauer Johann Georg

geb. 7. 11. 1862 Kufstein, Tirol, gest. 7. 3. 1901 Ebbs bei Kufstein (durch Unfall).

Zementfabrikant. Beschrieb aus seinen Steinbrüchen die bekannte Berriasien-Fauna von Sebi bei Kufstein (u. a. *Inoceramus sebianus* n. sp.). Das Inventar der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien erwähnt 1883 eine Suite von Neokom-Fossilien, die Buchauer dem Museum schenkte. Er stand mit V. Uhlig und M. Neumayr in Verbindung.

Ein geologisches Profil bei Niederndorf (Kufstein O). – Jahrb., 37, S. 63–68, 3 Abb., Wien 1887.

Buchroithner Manfred

geb. 17. 12. 1950 Wels, OÖ.

prom.: 1977 Dr. phil. (Biostratigraphie, Mikropaläontologie) Universität Graz.

habil.: 1984 (Geologie) Universität Graz.

1980-1984 Kartographisches Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien. Seit 1984 Institut für digitale Bildverarbeitung in Graz.

Geologe. Verfaßte biostratigraphische und mikropaläontologische Arbeiten.

Biostratographische Untersuchungen im Paläozoikum der Steiermark. – Mitt. Stm
k., 108, S. 77–93, Graz 1978.

Zur Conodontenstratigraphie vorwiegend klastischer Folgen im Devon der Ost- und Zentralpyrenäen. – Mitt., 69, S. 247–266, 3 Abb., 2 Tab., Wien 1978.

Bürgl Hans (S. 21)

geb. 8. 3. 1907 Wien, gest. 17. 12. 1966 Bogotá, Columbien.

Erdölgeologe und Paläontologe.

Nachruf: V. Petters, in Mitt., 60, S. 109-115 (PB), Wien 1968.

Calliano Gustav

geb. 11. 6. 1853 Laibach, gest. 12. 2. 1930 Baden, NÖ.

Gelernter Buchdrucker, dann durch Jahrzehnte Schreiber in der Kanzlei eines Advokaten in Baden. Autodidakt und Heimatforscher. Durch seine Ausgrabungen in Höhlen der Umgebung von Baden kam er auch mit paläontologischen Funden in Berührung. Er erwähnt Funde plistozäner Säugetiere aus den Höhlen um Baden, so den Höhlenbären aus der "Felsenkellerhöhle" (S. 33 ff.), aus den Basis-Schichten der "Königshöhle" (S. 101), der "Schelmenhöhle" (S. 32) und der "Totenhöhle". Aus vielen Höhlen, die er in einer Übersicht aufzählt, verweist er nur auf das Vorkommen fossiler Knochen (S. 29 ff.).

Prähistorische Funde in der Umgebung von Baden. S. 1–145, 158 Abb. (herausgeg. v. d. Ges. z. Verbreitg. wiss. Kenntnisse in Baden), Wien u. Leipzig 1894.

SEVER THE TEXT OF

Cernajsek Tillfried

geb. 24. 11. 1943 Wien.

prom.: 1971 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien

Seit 1972 Bibliothekar an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Mikropaläontologe, arbeitet über jungtertiäre Ostracoda.

Die Entwicklung und Abgrenzung von Aurila Pokorny im Neogen Österreichs. Vorbericht. – Verh., 1971, S. 571–575, Wien 1971.

Zur Palökologie der Ostrakodenfauna am Westrand des Wiener Beckens. – Verh., 1972, S. 237–246, Wien 1972.

Die Ostracodenfaunen der Sarmatischen Schichten in Österreich. S. 458–484, 3 Taf. in: Chronostratigraphie und Neostratotypen. Miozän der Zentralen Paratethys, Bd. IV, Slowak. Akad. d. Wiss., Bratislava 1974.

Czörnig Carl Frh. von Czernhausen

geb. 5. 5. 1804 Czernhausen, Böhmen, gest. 5. 10. 1889 Görz.

1828 Eintritt in den Staatsdienst (nach Jus-Studien). 1841 Direktor der Statistischen Büros in Wien. 1850—1859 Sektionschef im Handelsministerium in Wien. Verdient um Reorganisation der österr. Handelsmarine und die Donau-Dampfschiffahrt, leitete 1853—1859 die Sektion für Eisenbahnbauten und Eisenbahnbetrieb. 1859—1865 wieder im statistischen Dienst, zuletzt Präsident der statist. Centralkommission.

Vorwiegend Sammler. Vererbte seine große Fossiliensammlung dem Geologischen Institut der Universität Innsbruck. Veröffentlichte auch Mitteilungen über seine Aufsammlungen. Petrefacte vom Mokattam-Gebirge und aus der Nähe der Pyramiden von Gizeh. – Verh., 1869, S. 45–46, Wien 1869.

Nachruf: H. Siegel, Al., 40, S.178-181, Wien 1890.

Biographie: R. v. Klebelsberg, Geologie von Tirol (S. 669). Berlin 1935.

Wurzbach

Korresp. Mitgl. Akad. Wiss. Wien.

Czurda Kurt

geb. 1940 Bregenz.

prom.: 1970 Dr. phil. (Geologie, Mineralogie) Universität Innsbruck.

prom.: 1979 Dr. Ing. (Bauingenieurwesen) Technische Universität Budapest. habil.: 1978 (Allgemeine und Angewandte Geologie) Universität Innsbruck.

Seit 1985 o. Prof. für Angewandte Geologie, Universität Karlsruhe.

Der auf dem Gebiet der Angewandten Geologie tätige Geologe hat auch eine paläontologische Arbeit über Megalodonten publiziert.

Fazies und Stratigraphie obertriadischer Megalodontenvorkommen der westlichen Nördlichen Kalkalpen.— Verh., 1973, S. 397—409, 8 Abb., Wien 1973.

Doblhoff-Achaz Josef Frh. von

geb. 24. 10. 1844 Wien, gest. 9. 3. 1928 Wien.

1863–1867 juridische Studien an der Universität Wien. 1867–1870 Diplomat im österr. Staatsdienst.

Nach Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst zahlreiche Reisen und Tätigkeit als Schriftsteller. Archäologische und naturwissenschaftliche Interessen. Gründer des wissenschaftlichen Clubs und des Vereines Carnuntum in Wien. Lebte 1884—1889 in Salzburg, betätigte sich in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde und beschrieb fossile Lebensspuren aus dem Flysch von Muntigl. Starb in Wien.

Die jüngsten Funde im Flysch von Bergheim und Muntigl. — Mitt. Ges. f. Salzburger Landeskde., 33, S. 219—235, Salzburg 1893.

Biographie: Österr. Biograph. Lexikon; F. Brümmer, Lexikon der deutschen Dichter des 19. Jahrhunders. 6. Aufl., Bd. 2 (S. 39), Leipzig 1913.

Korrespondent der Geolog. Reichsanstalt.

Donofrio Donato Antonio

geb. 25. 7. 1930 Bella, Prov. Potenza, Italien.

prom.: 1975 Dr. phil. (Geologie) Universität Innsbruck.

Seit 1975 Forschungsassistent, dann Assistent am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Innsbruck.

Geologe auch mit stratigraphischer und mikropaläontologischer Arbeitsrichtung.

(mit H. Mostler) Neue Schweberinoiden aus Hallstätterkalken des Berchtesgadener Raumes. — Geol. Paläont. Mitt. Innsbruck, 5, H. 2, S. 1—28, 3 Abb., 3 Tab., Innsbruck 1975. (mit H. Mostler) Zur Verbreitung der Saturnalidae (Radiolaria) im Mesozoikum der Nördlichen Kalkalpen und Südalpen. — Geol. Paläont. Mitt. Innsbruck, 7, H. 5, S. 1—55, 8 Abb., 5 Tab., 7 Taf., Innsbruck 1978.

Douglas John Sholto

geb. 18. 11. 1838 Thüringen bei Feldkirch, Vorarlberg, gest. 14. 9. 1874 Gamsbodenspitze bei Dalaas, Vorarlberg (abgestürzt).

Fabrikant in Thüringen, Vorarlberg (Baumwollspinnerei, Weberei). Fossilsammler in der Vorarlberger Molasse.

Petrefakten aus der Molasse von Vorarlberg. – Verh., 1867, S. 219–220, Wien 1867.

Dürrmayer Alois

geb. 16. 6. 1864 Troppau, Österr. Schlesien, gest. 23. 11. 1933 Wien.

Seit 1894 Lehrer in Schrattenberg, Bez. Mistelbach, NÖ., später Oberlehrer in Wenzersdorf, Bez. Mistelbach.

Paläontologisch interessierter Lehrer und Sammler. Er lebte im Ruhestand (seit 1917) in Ernstbrunn, NÖ. und machte dort paläontologische Aufsammlungen. Er verstarb in einem Wiener Krankenhaus. Seine Sammlung gelangte zunächst an das Krahuletz-Museum in Eggenburg, der spätere Verbleib ist unbekannt. — Diese Sammlung bildete die Grundlage einer paläontologischen Dissertation über die Fauna von Ernstbrunn, die sein Sohn Dr. Walter DÜRRMAYER 1931 an der Wiener Universität einreichte und die unveröffentlicht blieb (geb. 6. 9. 1891 Hohenau, NÖ., gest. 2. 10. 1951 Aspang, NÖ. Seit 1912 Lehrer, ab 1925 Hauptschulderer, zuletzt Hauptschuldirektor in Wien).

Ebner Fritz

geb. 27. 7. 1946 Graz.

prom.: 1971 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Graz.

habil.: 1978 (Mikropaläontologie u. Stratigraphie), Universität Graz.

1972—1986 wiss. Beamter am Landesmuseum Joanneum, Abt. für Geologie, Paläontologie und Bergbau, Graz. Seit 1986 a. o. Professor am Institut für Geowissenschaften der Montanuniversität Leoben.

Vorwiegend auf dem Gebiet der Paläontologie und Stratigraphie tätig gewesen.

Die Conodontenfauna des Devon/Karbon-Grenzbereiches am Elferspitz (Karnische Alpen, Österreich). — Mitt. Abt. Geol., Paläont. u. Bergbau, Landesmus. Joanneum, 33, S. 35—49, 1 Abb., 3 Tab., Graz 1973.

Das Paläozoikum des Elferspitz (Ashgill bis Unterkarbon; Karnische Alpen, Österreich). – Verh., 1973, S. 155–193, 9 Abb., 7 Tab., 3 Taf., Wien 1973.

Effenberger Franz

geb. 6. 8. 1922 Wien.

Laborant am Anatomischen Institut der Universität Wien.

Modellierte als Mitarbeiter von E. Thenius zwischen 1948 und 1951 plastische Rekonstruktionen von Sivatherium, Höhlenbär und Steppenwisent.

Ehrenberg Kurt (S. 26)

geb. 22. 11. 1896 Wien, gest. 6. 10. 1979 Wien.

Univ.-Prof. Paläontologe und Paläobiologe.

Nachrufe: K. Mais in Höhlenkundl. Mitt., 35, S. 187, Wien 1979.

E. Thenius in Mitt., 73, S. 255-260 (P, B 1971-1978), Wien 1980.

F. BACHMAYER und H. ZAPFE, Annal., 84A, S. 127–129 (P, B 1971–1978), Wien 1982

Enderle Julius

geb. 24. 3. 1875 Wien, gest. 29. 3. 1908 Wels, OÖ.

prom.: 1899 Dr. phil. (Geologie) Universität Wien.

1899-1900 Assistent am Geologischen Institut der Universität Wien. 1902 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1902–1908 Gymnasialprofessor in Wels.

Beschrieb eine karbonische Fauna aus Kleinasien und verfaßte zahlreiche populäre naturwissenschaftliche Aufsätze.

Über eine anthrakolithische Fauna von Balia Maaden in Kleinasien. – Beitr., 13, S. 49–109, 5 Taf., Wien 1901.

Nekrolog: Fl. HINTNER, in 7. Jahresber. d. Städt. Gymnasiums in Wels für das Schuljahr 1907/8, S. 37-54, (P), Wels 1908.

Endlicher Stephan

geb. 24. 6. 1804 Preßburg, gest. 28. 3. 1849 Wien.

prom.: 1823 Dr. phil. Universität Wien. Anschließend theologische und botanische Studien. 1827 Eintritt in den Staatsdienst bei der kaiserlichen Hofbibliothek. Fortsetzung der botanischen Studien.

 $1840\!-\!1848$ o, Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien.

Der ausgezeichnete Philologe, Sinologe und Botaniker verfaßte auch eine paläobotanische Übersicht der fossilen Coniferen in lateinischer Sprache mit 177 Diagnosen, ferner ein Lehrbuch der Botanik mit Unger mit einem Kapitel über die Paläobotanik.

Synopsis Coniferarum fossilium. S. 1-52, Sangalli 1847.

(gem. mit F. Unger) Grundzüge der Botanik. XL u. 494 S., 449 Fig., Wien 1843. (S. 449–468: Sechstes Buch, Geschichte. Lehre von den Veränderungen, welche die Pflanzenwelt in der Zeit erlitten hat.)

Korresp. Mitgl. Bayer. Akad. Wiss. München.

Endlicher war Gründungsmitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien im Jahre 1847, trat aber kurz darauf aus.

Biographie: Wurzbach.

Engelhart Andreas

geb. 21. 2. 1795 Wien, gest.: Todesdatum unbekannt, lebte noch 1874 als Postbeamter i. R. in Wien III.

Als gelernter Buchdrucker und Maler (Schüler der Wiener Akademie) war er neben einer kurzen Dienstzeit in Prag Postbeamter in Wien. Er verfaßte Schriften sehr verschiedenen Inhalts (Romane, Handwörterbuch der deutschen Sprache, Postkalender etc.).

In einem umfangreichen kompilatorischen Werk erwähnt er neben Erscheinungen des Vulkanismus, Beschreibungen von Bergbauen etc. auch das Vorkommen fossiler Wirbeltiere: Krokodile, Elefanten, Mastodon. "Fossile Überreste des Nasehorn" (Weichteilfunde aus Sibirien waren ihm bekannt!). Mastodonfunde in den Wiener Belvedere-Sandgruben, die Mammutzähne aus Krems von 1645, den *Dinotherium*-Unterkiefer von Stettenhof, NÖ. (befindet sich im Naturhist. Museum in Wien). Ferner beschreibt er zahlreiche europäische Höhlen und deren Fossilinhalt: "Die Mixnitzer-Höhle am Drachentauern" (Höhlenbär war ihm bekannt!), Karpatenhöhlen, Gailenreuther Höhle in Franken etc.

Prachtwerke der Unterwelt; das ist Fresco-Gemählde aller Merkwürdigkeiten, die von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag unter der Erde entdeckt worden sind. 3 Teile, 297, 276 u. 242 Seiten, 3 Stiche als Titelbilder, Wien, 1828.

Biographie: Österr. National-Enzyklopädie. Bd. II, S. 55, Wien 1835.

Engelshofen Kandid Pontz Reichsritter von

geb. 22. 8. 1803 Wien, gest. 8. 8. 1866 Stockern bei Horn, NÖ.

Bis 1837 Offizier, zuletzt Rittmeister, verbrachte er sein weiteres Leben als Gutsherr und Freund der Altertumskunde zu Stockern, NÖ. Er gilt als Nestor der Altertumsforschung im Waldviertel. Seine Sammlung von ca. 10.000 prähistorischen Objekten befindet sich auf der Rosenburg im Kamptal. Daneben besaß er aber auch eine ansehnliche Kollektion von Fossilien, bes. des Horner und Eggenburger Raumes. Zu den Helfern Engelshofens gehörte auch der junge Johann Krahuletz und sein Bruder Anton. Krahuletz empfing dabei seine ersten Anregungen zur Heimatforschung. E. Suess, mit dem Engelshofen gut bekannt war, würdigte dessen Persönlichkeit in seinen "Erinnerungen" (S. 137–138, Wien 1916). M. Hörnes erwähnte bedeutende paläontologische Funde in der Sammlung Engelshofen (Jahrb., 1, S. 666 ff., Wien 1850).

Biographie: A. Hrodegh, Waldviertel. Urgeschichte. – Zeitschr. "Deutsches Vaterland", 7, Wien 1925 (auf S. 2–6 mit Porträt).

Estner Anton

geb. 1730 Würzburg, gest. 14. 1. 1801 Wien.

Weltpriester, der sich mit Mineralogie beschäftigte und ein umfangreiches Einführungsbuch in Wien veröffentlichte. In diesem werden auch Fossilien behandelt (S. 157 ff.), als Zoolithen bzw. Phytolithen bezeichnet. Die Zoolithen werden in Tetrapodolithen, Ichthyolithen, Conchiten, Madreporiten etc., die Phytolithen in Dendrolithen usw. eingeteilt. Estner wird erwähnt als Ordner großer Privatsammlungen in Wien, z. B. jener des Grafen Rudolph v. Wrbna (Schenkenberg, 1842, S. 143). Fitzinger (1868, S. 72 u. 74) erwähnt Abbé Estner außerdem als Besitzer einer Sammlung und berichtet, daß die Sammlung des Grafen Wrbna die Grundlage zu Estners Büchern bildete.

Versuch einer Mineralogie für Anfänger und Liebhaber nach des Herrn Bergcommissionsraths Werner's Methode. Bd. I—III, 2289 Seiten, 4 Farbtabellen, 7 Kupfertafeln, Wien 1794—1804.

Fabian Konrad

geb. 12. 3. 1878 Schwarzwasser bei Teschen, Österr. Schlesien, gest. 31. 3. 1945 Graz (bei Luftangriff).

1904–1907 ungeprüfter Supplent an der Realschule in Teschen. 1913 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Graz. 1913–1919 Supplent an verschiedenen steirischen Mittelschulen. 1919–1945 Professor an der 2. Bundesrealschule (später Realgymnasium) in Graz.

Wissenschaftlich interessierter Mittelschullehrer, betätigte sich u. a. im "Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark". Veröffentlichte eine geologische Arbeit mit vielen Angaben über die miozäne Molluskenfauna.

Das Miozänland zwischen Mur und Stiefing bei Graz. – Mitt. Stmk., 42, S. 1–21, Graz 1906. Nachruf: 32. Jahresber. d. II. Bundes-Realgymnasiums Graz, Pestalozzistraße 5, Schuljahr 1945/46, S. 25, Graz 1946.

Felser Karloskar (S. 28)

geb. 18. 9. 1911 Frankfurt/M., gest. 16. 12. 1978 Leoben, Stmk.

Geologe und Paläontologe.

Nachruf: G. Scharfe, in Mitt., 70, S. 271-273, (PB), Wien 1979.

W. Petrascheck, in Berg- u. Hüttenmänn. Monatshefte, 124, 1S., Wien 1979.

Fenninger Alois (S. 29)

habil.: 1974 (Paläontologie u. hist. Geologie) Universität Graz. Seit 1983 a.o. Professor.

Ferstl (Ferstel) von Förstenau Joseph Leopold (S. 29)

geb. 21. 8. 1820 Wien, gest. 22. 6. 1883 Wien.

prom.: 1845 Dr. med. Universität Wien.

Es gelang seit Abfassung des ersten Teiles dieses "Index Palaeontologicorum" weitere Daten über Ferstl zu ermitteln. Er lebte als Arzt in Wien III und IV und veröffentlichte auch nach

seiner Dissertation über die Nikolsburger Berge und die Faunen des Ober-Jura auch später noch kleine Mitteilungen über Fossilfunde und sandte Fossilien an die Geologische Reichsanstalt ein. Er gehörte zum Freundeskreis der Familie F. v. HAUERS (PETRASCHECK & HAMANN, 1985, S. 39 u. 53).

Fossile Pflanzen von Grossau. – Ber. u. Mitt. v. Freunden d. Naturwiss. in Wien, 2, S. 335–336, Wien 1847.

Versteinerungen aus verschiedenen Kohlenschürfen des Herrn Mages, Windischgraz. – Verh., 1871, S. 96, Wien 1871.

Firbas Franz

geb. 4. 6. 1902 Prag, gest. 19. 2. 1964 Göttingen.

prom.: 1924 Dr. rer. nat. Deutsche Universität in Prag (Botanik).

1924–1928 Assistent am Botanischen Institut der Universität Prag. 1928–1933 Assistent am Botan. Institut der Universität Frankfurt/M.

habil: 1931 (Botanik) Universität Frankfurt/M.

1933—1939 Assistent am Botan. Institut Universität Göttingen. 1937 Ernennung zum a. pl. Professor. 1939—1941 o. Professor für Botanik an der Hochschule Stuttgart-Hohenheim. 1941—1945 o. Professor für Botanik an der Universität Straßburg. 1946—1952 a. o. Professor an der Universität Göttingen. 1952—1964 o. Professor und Direktor des Systematisch-Geobotanischen Institutes der Universität Göttingen.

FIRBAS hat sich frühzeitig der damals neuen pollenanalytischen Untersuchungsmethode zugewandt. Besondere Bedeutung erlangte sein Hauptwerk "Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte Mitteleuropas nördlich der Alpen". Verschiedene paläobotanische Arbeiten betreffen auch alpine Untersuchungsgebiete in Österreich.

Zur Waldentwicklung im Interglazial von Schladming an der Enns. – Beih. Botan. Centralbl., 41, S. 295–310, 1925.

Beiträge zur Kenntnis der Schieferkohlen des Inntals und der interglazialen Waldgeschichte der Ostalpen. - Z. f. Gletscherkde., 15, S. 261-277, Berlin 1927.

FIRBAS erhielt Ehrungen verschiedener wissenschaftlicher Körperschaften. U. a. 1962 Dr. oec. publ. h. c. Universität München.

Nachruf: H. J. Beug, Franz Firbas 1902-1964. - Taxon, 14, S. 77-83, (PB), Utrecht 1965.

Fleischhacker Robert von

geb. 9. 11. 1855 Graz, gest. 31. 8. 1937 Graz.

prom.: 1878 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Graz.

habil: 1922 (Anglistik) Universität Graz.

1928 tit. a. o. Prof. für Anglistik, Univ. Graz.

Fleischhacker war ein Schüler von Peters und R. Hoernes. Er dissertierte über Bivalven. Außerdem hatte er die Lehramtsprüfung für Französisch und Englisch an der Universität Wien. Gemeinsam mit V. Hilber war er 1878 vorübergehend Volontär an der geologischen Reichsanstalt in Wien. Aus dieser Zeit stammt auch eine paläontologische Mitteilung. – Vom 4. Nov. 1912 bis 15. Juni 1914 war er Bürgermeister der Stadt Graz.

Über neogene Cardien. - Verh., 1878, S. 402-403, Wien 1878.

Freyer Heinrich

geb. 7. 7. 1802 Idria, gest. 21. 8. 1866 Laibach.

Nach pharmazeutischer Ausbildung in Laibach und Wien war Freyer von 1829—1832 Apotheker. 1832 wurde er Kustos des eben gegründeten Museums in Laibach. Seit 1853 war er Konservator am Zoologisch-Botanischen Museum in Triest. Zeitweise weilte er immer wieder zur Ausbildung in Wien. Wichtig ist, daß er 1848, vor Berufung F. Simonys als Kustos, die erste Aufstellung des Kärntner Landesmuseums in Klagenfurt besorgte. Er hat sich in Krain auf dem Gebiet der Zoologie, Botanik, Geographie und Volkskunde betätigt und hat auch mehrere paläontologische Mitteilungen veröffentlicht.

Foraminiferen Funde in Krain und Kroatien. – Ber. üb. Mitt. von Freunden d. Naturwiss. in Wien, 1846, S. 109 u. 157, 1849, S. 9, Wien 1846 u. 1849.

Fossilien von Polsica in Oberkrain, - Ibidem, 1849, S. 202, Wien 1849.

Nachruf: K. Deschmann, Al., 17, S. 265-277, Wien 1867.

Korresp. Mitgl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

WURZBACH.

Fuchs Reinhard

geb. 30. 7. 1947 Lienz, Osttirol.

prom.: Dr. phil. 1974 (Paläontologie) Universität Wien.

Seit 1974 Mikropaläontologe bei der Österreichischen Mineralöl-Verwaltung in Wien.

(mit H. Stradner) Über Nannofossilien im Badenien (Mittelmiozän) der zentralen Paratethys. – Beitr. z. Paläont. v. Österr., 2, S.1–58, 8 Taf., Wien 1977.

Das Vorkommen von Statolithen fossiler Mysiden (Crustacea) im obersten Sarmatien (O.-Miozän) der Zentralen Parathetys. – Ibidem, 6, S. 61–69, 2 Taf., Wien 1979.

Fuchs Werner (S. 34)

geb. 10. 12. 1937 Wien, gest. 24. 11. 1985 Wien.

Mikropaläontologe an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Nachruf: R. Oberhauser in Jahrb., 129, Wien 1986 (im Druck).

Fuchs Wilhelm

geb. 1802 Leutschau, Slowakei, gest. 28. 1. 1853 Belgrad.

prom.: 1829 Dr. phil. (Chemie) Universität Wien.

Fuchs war zunächst Apotheker in Wien. Nach Studien in Schemnitz war er Bergbeamter in der Slowakei und in Agordo. 1844 wird er Berg- und Hüttenverwalter in Schemnitz. 1849 erfolgte seine Enthebung wegen seiner Teilnahme an den Ereignissen von 1848. 1851 bis 1853 war er Leiter des Bergwesens in Serbien. Fuchs lebte zeitweise als Gast von Jaquin in Wien und gab gemeinsam mit L. v. Kralowasky die unvollendet gebliebene "Flora Schneebergensis" heraus.

Der Geognost und Bergmann führte auch paläontologische Aufsammlungen durch, die damals besondere wissenschaftliche Bedeutung hatten und an deren Publikation durch HAUER er vorbereitend mitarbeitete. Er veröffentlichte ferner auch Arbeiten geologisch-stratigraphischen Inhalts.

F. v. HAUER, Über die von Herrn Bergrath W. Fuchs in den Venetianer Alpen gesammelten Fossilien. — Denkschr., 2, S. 1–19, 4 Taf., Wien 1850.

"Die Venetianer Alpen", ein Beitrag zur Kenntnis der Hochgebirge (mit einer geognostischen Karte und Gebirgsprofilen in 18 Tafeln) Solothurn und Wien 1844.

Einige Bemerkungen über die Lagerungsverhältnisse der Venetianer Alpen. – Sber., 5, S. 452–464, 1 Taf., Wien 1850.

Nachruf: A. Schroetter, Al., 4, S. 126-136, Wien 1854.

WURZBACH.

Korresp. Mitgl. Akad. Wiss. in Wien.

Fuhrmann Mathias

geb. ca. 1690 Wien, gest. 1773 Wien.

Paulaner-Mönch in Klöstern zu Wien und Wiener Neustadt in der Seelsorge tätig. Zuletzt General der österreichischen Provinz seines Ordens. Betätigte sich auch als Historiker und Topograph. Seine Schriften behandelten hauptsächlich die Stadt Wien und Österreich. Eine zweibändige Darstellung der Geschichte Wiens ist für die Paläontologie bedeutsam, da sie sehr frühe Funde des plistozänen Wollhaarnashorns beschreibt. Gefunden 1723 "in der Roßau allhier auf dem Thury, tieff in der Erden zwischen uralten Gemäuern" (l. c. S. 1420). Ein Kupferstich zeigt zwei untere Molaren von Fuhrmann als Zähne eines "Riesen" gedeutet. Er berichtet, daß "... die Maurer und Tagwerker, den entsetzlich grossen Kopff zerschlagen, und nichts als nur einige Zähne davon behalten ...".

Alt- und Neues Wien oder dieser Kayserlich- und Ertz-Landes-Fürstlichen Residentz-Stadt Chronologisch- und historische Beschreibung. Von den mittleren – Biß auf gegenwärtige Zeiten. Anderer Theil, S. 721–1503, einige Kupfer, Wien 1739.

WURZBACH.

Furlani Marta vereh. Cornelius (S. 35)

geb. 4. 7. 1886 Triest, gest. 20. 6. 1974 Purkersdorf bei Wien.

Geologin, Lehrerin in Wien.

Nachrufe: F. Bachmayer & H. Zapfe in Annal., 81, S. 643-646, (PB), Wien 1978. E. Clar in Mitt., 68, S. 163-165, (P), Wien 1978.

Gamper Josef

geb. 20. 1. 1856 Wien, gest.: Datum und Ort unbekannt.

prom.: 1883 Dr. med. Universität Wien.

 $1876\!-\!1878$ prov. Assistent am Mineralogischen Institut, Universität Wien.

Er veröffentlichte neben mehreren mineralogischen Mitteilungen auch eine paläontologische Notiz.

 $\label{eq:condition} \mbox{Diluviale Wirbeltierreste vom Gahnsgebirge bei Gloggnitz.} - \mbox{Verh.}, 1876, S. 353, \mbox{Wien } 1876.$

Gams Helmut (S. 35)

geb. 23. 9. 1893 Brünn, gest. 13. 2. 1976 Innsbruck.

Paläobotaniker, o. Professor Universität Innsbruck.

Nachruf: H. PITSCHMANN, Nachruf auf em. o. Univ.-Prof. Dr. phil. Helmut GAMS. — Ber. nat.-med. Ver. Innsbruck, 64, S. 207—222, (PB), Innsbruck 1977.

Gamsjäger Bernhard

geb. 30. 11. 1949 St. Pölten, NÖ.

prom.: 1981 Dr. phil.(Paläontologie) Universität Wien.

1974 Lehramtsprüfung für Hauptschulen. Seit 1974 Hauptschullehrer in Böheimkirchen, NÖ. Wissenschaftlich interessierter Lehrer, wohnhaft in St. Pölten, arbeitete über Ammoniten der alpinen Trias.

Systematik und Phylogenie der obertriadischen Cladiscitidae, ZITTEL, 1884 (Ammonoidea). – Denkschr., 122, S. 1–72, 20 Abb., 20 Taf., Wien 1982.

Gapp Johann Georg

geb. 24. 4. 1820 Gosau, OÖ., gest. 13. 10. 1897 Gosau.

Vertreter der ältesten Generation der Gosauer Steinschleifer- und Sammler-Familie (S. 36). Er war Schneidermeister in Gosau und Sammler von Petrefakten. Es ist nicht mehr bekannt, ob und für welche der zeitgenössischen Paläontologen er gearbeitet hat.

Gilm Hermann von

geb. 1. 11. 1812 Innsbruck, gest. 31. 5. 1864 Linz.

1836 Rechtspraktikant in Innsbruck (nach juristischen Studien). 1840–1847 an den Kreisämtern Schwaz, Bruneck und Rovereto. 1847–1854 Praktikant an der Hofkanzlei in Wien. 1854–1864 Statthaltereisekretär, zuletzt Vorstand des Präsidialbüros in Linz.

Der bekannte Tiroler Dichter war "ordentliches Mitglied" des Museums Francisco Carolinum in Linz und muß auch Petrefakten gesammelt haben. Der 21. Bericht des Museums (Linz 1861) erwähnt auf S. XXII eine Schenkung: "Eine Sammlung von Weichthieren und Pflanzen aus der Braunkohlen-Formation zu Wolfsegg (Herr Hermann von Gilm, k. k. Statthalterei-Sekretär zu Linz)".

Biographie: R. H. Greinz in "Gedichte von Hermann von Gilm. Gesamtausgabe". Leipzig 1895.

Giuliani Franz Ferdinand von

geb. 1701 Rovereto (Trento Italien, damals Südtirol), dort getauft am 22. 2. 1701, gest. 26. 12. 1762 Innsbruck.

prom.: 1723 Dr. med. Universität Bologna (dort auch Lektor der Medizin 1722–1723). GIULIANI ist, entgegen verschiedenen Angaben in der Literatur (KLEBELSBERG, 1935; To-VAZZI, 1889 etc.), nicht in Torbole sondern in Rovereto geboren (Irrtum beruht vielleicht auf Gleichheit des Familiennamens?). Er war Militärarzt, betreute u. a. Soldaten "an den wellischen Confinen" und war seit 1736 Physicus in Innsbruck. Wo er sein Philosophie-Doktorat erworben hat, ist bisher nicht bekannt. Für die Paläontologie und die Geschichte dieser Wissenschaft ist ein Vortrag von Bedeutung, den GIULIANI vor einer privaten Gelehrtenvereinigung in Innsbruck (Academia Taxiana) am 18. 8. 1741 hielt. Er präsentiert dabei das paläontologische Wissen seiner Zeit auf der Basis des Sintflutmythos und demonstriert auch Fossilien, darunter solche aus den Pustertaler Bergen, als erste Tiroler Fossilfunde. GIULIANI wurde noch 1761 medizinischer Fakultätsdirektor der Universität in Innsbruck und war 1758 geadelt worden.

Dissertatio de Fossilibus Universalis Diluvii recitata coram Illustrissimo, Excellentissimo, Reverendissimo, et Clarissimo Conventu Literario in Aedibus, et Bibliotheca Illustrissimi et Ex.^{mi} Domini Leopoldi Mariae Comitis de Turri, valle Sassina et Taxis etc. Augustissimae Reginae nostrae a sanctiore, quod Viennae, et Oeniponti est, Consilio, nec non Publici superioris et anterioris Austriae Summi Hereditarij Praefecti etc. etc. — Oeniponti XV Kal. Septemb. MDCCXLI. Die Schrift umfaßt 58 Seiten und wird in der Universitäts-Bibliothek in Innsbruck aufbewahrt.

Gräf Walter (S. 39)

geb. 29. 10. 1933 Tulln, NÖ.

prom.: 1958 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

habil.: 1975 (Geologie) Universität Graz.

Seit 1971 Vorstand der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau am Landesmuseum "Joanneum" in Graz. 1984 Verleihung des Titels a. Univ.-Professor.

Gredler Maximilian Vinzenz

geb. 30. 9. 1823 Telfs, Tirol, gest. 4. 5. 1912 Bozen.

1852 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Innsbruck. 1852—1899 Professor, zuletzt Direktor, am Gymnasium der Franziskaner in Bozen. 1899—1901 im Ruhestand ebendort noch als Professor tätig.

Mittelschulprofessor in Bozen, vielseitig bes. malakozoologisch interessiert. Er beschäftigte sich auch mit Mineralogie und Paläontologie. Die wissenschaftlich anerkannte Erstbeschreibung der Trias-Bivalve "Cypricardia rablensis Gredler 1863" geht auf ihn zurück.

Vierzehn Tage in Bad Ratzes. Eine naturgeschichtliche Lokalskizze mit näherer Berücksichtigung der Fauna. – Progr. d. k. k. Gymnasiums zu Bozen. Veröffentl. am Schlusse d. Schuljahres 1862/63, S. 1–41, Bozen 1863.

Nachruf: K. W. von Dalla Torre, P. Vinzenz M. Gredler als Naturforscher. In "Innsbrucker Nachrichten", 15. 5. 1912.

Groß Walter

geb. 3. 6. 1919 Ritzendorf, Kärnten.

Volksschuldirektor i. R. in Passering, Kappel am Krappfeld, Kärnten. Paläontologischer Sammler und Heimatforscher. Besitzt verschiedene Funde aus Kärnten und hat davon auch einiges veröffentlicht.

Knochenfunde im Schotter des südlichen Krappfeldes. — Carinthia II, 89, S. 99—101, Klagenfurt 1978.

Krebsfunde im Kalksteinbruch der Wietersdorfer Zementwerke. — Carinthia II, 91, S. 371—375, Klagenfurt 1982.

Gruber Bernhard

geb. 1. 1. 1949 Moskau.

prom.: 1977 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

1977—1980 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien. Seit 1980 wiss. Beamter am Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz.

Paläontologe, arbeitete über Halobiiden der alpinen Trias.

Neue Ergebnisse auf dem Gebiet der Ökologie, Stratigraphie und Phylogenie der Halobien (Bivalvia). – Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud. Österr., 23, S. 181–198, 7 Abb., 1 Tab., Wien 1976.

Griin Walter

geb. 20. 2. 1940 Wien.

prom.: 1968 Dr. phil. (Geologie) Universität Wien.

1968–1969 Assistent am Geologischen Institut der Universität Wien. 1969–1973 Assistent am Geologischen Institut der Universität Bern. 1973–1974 Assistent am Geologischen und Paläontologischen Institut der Universität Tübingen. Seit 1974 Geologe bei der Österreichischen Mineralölverwaltung in Wien.

Geologe, mehrfach auf dem Gebiet der Mikropaläontologie tätig gewesen.

Flysch microfauna of the Hagenbach valley (Northern Vienna Woods), Austria. — Ann. Soc. Géol. de Pologne, 39, (fasc. 1–3), pp. 305–334, pls. 59–67, Krakow 1969.

(gem. mit G. LAUER, G. NIEDERMAYR & W. SCHNABEL) Die Kreide-Tertiärgrenze im Wienerwaldflysch bei Hochstraß (Niederösterreich). – Verh., 1964, S. 226–283, 5 Taf., 4 Abb., Wien 1964.

Grünberg Walter

geb. 7. 4. 1934 Wien.

prom.: 1958 Dr. med. vet. Veterinärmedizin. Universität Wien.

habil.: 1970 Veterinärmedizinische Universität Wien (Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie).

Seit 1975 o. Prof. der Fischkunde, Veterinärmedizinische Universität Wien.

Neben seiner Tätigkeit im Rahmen der Veterinärmedizin hat er auch sehr zahlreiche paläopathologische Gutachten erstellt und hat damit zur Wirbeltier-Paläontologie in Österreich beigetragen. Zumeist sind diese Gutachten in paläontologischen Arbeiten anderer Autoren enthalten. Sein fachkundiges Urteil auf diesem Gebiet wird immer wieder in Anspruch genommen.

F. Bachmayer, K. Ehrenberg & W. Grünberg, Pathologische Reste von *Ursus spelaeus*. I. Beispiele von Wirbel-Ankylosen. – Annal., 79, S. 23–36, 8 Taf., Wien 1975.

Scientific Fellow of the Zoological Society of London.

Korresp. Mitgl. Österr. Akad. Wiss.

Gulder Alois (S.40)

geb. 8. 9. 1901 Wien, gest. 16. 12. 1972 Wien.

Abteilungsdirektor der Österr. Länderbank i. R., Sammler prähistorischer und paläontologischer Funde aus Niederösterreich.

Nachruf: O. RITTER, Ein Leben für die Forschung. – Der Österr. Bauernbündler, 25. 1. 1973, Wien 1973.

Güssmann Franz

geb. 30. 9. 1741 Wolkersdorf, NÖ., gest. 28. 1. 1806 Seitenstetten, NÖ.

Gelehrter Jesuit, trat in jungen Jahren in den Orden ein und beendete seine Studien als Dr. phil. Beteiligte sich an der Vermessung von Galizien und Lodomerien, lehrte nach Aufhebung des Ordens in Lemberg Physik und seit 1787 Experimentalphysik an der Wiener Universität. 1791–1802 war er Lehrer der Physik an der Theresianischen Akademie in Wien. Außerdem war er Adjunkt der Wiener Sternwarte. 1805 zog er sich in das Stift Seitenstetten zurück, wo er im folgenden Jahr verstarb. — In dem von ihm verfaßten "Lithophylacium Mitisianum" sind nur Mineralien behandelt und von Petrefakten wird nur der Bleiberger Muschelmarmor mit seinem Farbenspiel erwähnt (S. 378). In seinem zweibändigen Buch über das Alter der Erde geht er jedoch mehrfach auf die versteinerten Meerestiere ein, steht jedoch ganz auf dem Boden der biblischen Überlieferung: "Die Ueberreste der Meeresthiere, und die Spuren des Meeres selbst auf der Oberfläche unserer Erde beweisen kein höheres Alter der Erde, als die angenommene Zeitrechnung der 5800 Jahre unserem Geschlechte einräumet" (S. 334). Lithophylacium Mitisianum. S. 1–632, Viennae 1785.

Beyträge zur Bestimmung des Alters unserer Erde und ihrer Bewohner der Menschen. S. 1–472, Wien 1782.

WURZBACH

Haas Otto (S. 41)

geb. 26. 3. 1887 Brünn, gest. 21. 12. 1976 Reno, Nevada, USA.

Paläontologe, Museumsbeamter i. R.

Nachruf: V. Petters in Mitt., 68, S. 177-182, (PB), Wien 1978.

Haberlandt Gottlieb Johann Friedrich

geb. 28. 11. 1854 Ungarisch Altenburg (Mosonmagyaróvár), Ungarn, gest. 31. 1. 1945 Berlin. prom.: 1876 Dr. phil. (Botanik) Universität Wien.

habil.: 1878 (Botanik) Universität Wien.

1880—1884 Suppl. Prof. (Botanik), Technische Hochschule Graz. 1884—1888 a. o. Prof. (Botanik), Universität Graz. 1888—1910 o. Prof. und Direktor des Botanischen Gartens, Universität Graz. 1910—1923 o. Prof. und Direktor des Pflanzenphysiologischen Institutes, Universität Berlin.

Der bekannte Botaniker und Pflanzenphysiologe hat in seiner Studentenzeit, angeregt von M. Neumayr und ermuntert durch seinen Vetter Th. Fuchs, eine fossile Schildkröte beschrieben. Er erwähnt den interessanten Fund ausführlich in seinem Buch "Erinnerungen, Bekenntnisse und Betrachtungen" (Berlin 1933) auf S. 61.

Über eine fossile Landschildkröte des Wienerbeckens. — Verh., 1875, S. 288—289, Wien 1875. Über *Testudo praeceps* n. sp. die erste Landschildkröte des Wiener Beckens. — Jahrb., 26, S. 243—248, 1 Taf., Wien 1876.

Nachruf: F. Weber, Al., 95, S. 372-380, Wien 1947.

Wirkl. Mitglied Akad. Wiss. in Wien, seit 1936 Ehrenmitglied.

Mitgl. Preuß. Akad. Wiss. Berlin.

Hacker Leopold P.

geb. 13. 4. 1843 Göttweig, NÖ., gest. 11. 3. 1926 Göttweig, NÖ.

1865 Katechet und Kustos der naturhistorischen Sammlung im Stift Göttweig. Später Pfarrer in verschiedenen Orten in Niederösterreich (u. a. 1885—1887 in Purk bei Ottenschlag). 1919—1926 Stift Göttweig.

Der Benediktiner war erster Ausgräber und Entdecker der Gudenushöhle bei Hartenstein an der Krems, NÖ., ihrer paläolithischen Funde und jungplistozänen Fauna. Er veröffentlichte eine Faunenliste von 23 Elementen. HACKER war Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Die Gudenushöhle eine Renntierstation im niederösterreichischen Kremstal. – Mitt. Anthrop. Ges., 14, S. 145–153, Abb. 11–28, Wien 1884.

Hammerschmidt Karl Eduard (Abdullah Bey)

geb. 12. 6. 1801 Wien, gest. 30. 8. 1874 Istanbul.

prom.: 1827 Dr. jur. Universität Wien (vorher auch philosophische Studien).

Inhaber einer Militäragentie des Generalkommandos für Nieder- und Oberösterreich. Privatgelehrter und naturwissenschaftlicher Sammler (bes. Conchylien, Insekten). Er veröffentlichte eine Reihe entomologischer Arbeiten, aber auch einige kurze Mitteilungen über Fossilfunde. Während der Revolution 1848 kämpfte er auf Seite der ungarischen Insurgenten, mußte in die Türkei fliehen, wo er unter dem Namen Abdullah Bey nach ärztlicher Tätigkeit in Damaskus und im Krimkrieg an einer medizinischen Schule in Istanbul wirkte und naturwissenschaftliche Fächer lehrte. Er schrieb zoologische und geologische Lehrbücher in türkischer Sprache und publizierte auch geologische und paläontologische Mitteilungen über die Bosporus-Gegenden.

Fossile Säugethiere von Krems. – Ber. üb. Mitt. v. Freunden d. Naturwiss. in Wien, 3, S. 344, Wien (1847) 1848.

Die Umgebung des Sees Kütschücktschekmetché in Rumelien. — Verh., 1869, S. 263—265, Wien 1869.

Petrefacten, Felsarten und Mineralien aus der Türkei. – Verh., 1869, S. 299–300, Wien 1869. Nachruf: Todesanzeige. – Verh., 1874, S. 311, Wien 1874.

WURZBACH

Mitglied Leopoldin.-Karolinischen Akad. d. Naturforscher in Halle.

Hehenwarter Ekkehard

geb. 3. 11. 1920 Mehrnbach, Bez. Ried, OÖ.

prom.: 1950 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

1949 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Graz. 1983 Mag. rer. nat. (Verleihung des akad. Grades). 1951—1986 Geologe der Oberösterreichischen Kraftwerke AG in Linz.

Geologe. Verfaßte auch eine paläontologische Arbeit.

Ergänzungen zur Tabulatenfauna des Perm von Timor und zur Stellung des Genus *Trachypsammia* Gerth. – Palaeontographica, Suppl. IV, (5/2), S. 57–94, Stuttgart 1951.

Heider Karl

geb. 28. 4. 1856 Wien, gest. 2. 7. 1935 Schloß Thinnfeld bei Deutschfeistritz, Stmk.

prom.: 1879 Dr. phil. (Zoologie) Universität Wien.

prom.: 1883 Dr. med. Universität Wien.

habil.: 1885 (Zoologie) Universität Wien.

1885—1894 Dozent (Zoologie) Universität Berlin. 1894—1917 o. Prof. (Zoologie) Universität Innsbruck. 1917—1924 o. Prof. (Zoologie) Universität Berlin.

Zoologe. Sein Hauptwerk (gem. mit E. Korschelt) ist das Lehrbuch der vergleichenden Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Tiere (1890—1910). Sehr zahlreiche Arbeiten morphologischen Inhalts, die Entwicklingsgeschichte verschiedener Wirbelloser betreffend. Wandte sich später auch allgemeinen Fragen der Physiologie zu. Er verfaßte auch eine Phylogenie der Wirbellosen, die vorwiegend auf der Ontogenie und Anatomie der rezenten Vertreter beruht.

Phylogenie der Wirbellosen. S. 453-528, 25 Abb. in: R. Hertwig & R. v. Wettstein (ed.), Abstammungslehre. Systematik. Paläontologie. Biogeographie. — Die Kultur der Gegenwart (P. Hinneberg, ed.). III. Teil, 4. Bd., VI + 620 S., 112 Abb., Leipzig-Berlin 1914.

Nachruf: K. Großen, Al., 86, S. 241-245, Wien 1936.

Österr. Biograph. Lexikon.

Korresp. Mitgl. Akad. Wiss. in Wien.

Heraeus Karl Gustav

geb. 1671 Eckebyhof bei Stockholm, gest. 22. 10. 1725 Veitsch, Stmk.

Nach Studien an den Universitäten in Frankfurt/O., Gießen und Utrecht tätig in Hamburg und im Dienst des Grafen von Schwarzburg-Sondershausen. 1709 von Joseph I. nach Wien berufen, baut er 1713-1720 ein einheitliches Münzkabinett auf (unter Karl VI.). Er war Münzen- und Antiquitäten-Inspektor (Hofantiquarius) am Wiener Hof unter den Kaisern Joseph I. und Karl VI. In Bergbauspekulationen verliert er sein Vermögen und fällt nach 1720 in kaiserliche Ungnade. Außerdem verliert er am Hof seine Stellung. Bergmann (1856, S. 4-6) erwähnt einen Brief aus Veitsch vom 30. Sept. 1725 als letztes Lebenszeichen und vermutet, daß Heraeus bald darauf gestorben sei. Tatsächlich verstarb er am 22. Okt. 1725 als "ein gebrochener Mann" in seinem Berg- und Wohnhaus in der Veitsch, Stmk., wo er seit 1719 erfolglos einen Kupferbergbau betrieb (vgl. Geschichte der Familie Heraeus, ferner Berg-MANN 1870). Hauptsächlich Numismatiker, war er auch Polyhistor mit theologischen, architektonischen und naturwissenschaftlichen Interessen. Er schrieb auch über fossile Knochen. Von besonderer Bedeutung für die Paläontologie ist seine erstmalige wissenschaftliche Beschreibung der Drachenhöhle (eiszeitliche Bärenhöhle) bei Mixnitz, Stmk. Er setzt sich mit den Funden fossiler Knochen bereits in einem modernen Sinn auseinander, kapituliert aber schließlich widerstrebend doch vor der damaligen Lehrmeinung, diese Funde als Naturspiele anzusehen (vgl. Abel, 1931).

Relation de ce qui trouve de remarquable dans une grande caverne de la Styrie superieure. — pp. 345—356 in: Inscriptiones et symbola varii argumenti. — Bei Peter Conrad Monat, Nürnberg 1721.

Biographie: Bergmann (1856, S. 4-6 u. 1870), ferner Geschichte der Familie Heraeus. Zur Feier des 250jährigen Besitzes der Einhorn-Apotheke zu Hanau am 4. Oktober 1910. Zusammengestellt von Prof. Dr. Wilhelm Heraeus (als Manuskript gedruckt, nicht im Buchhandel), Hanau 1910.

Wurzbach (z. T. irrtümliche Angaben).

Hermann Benedikt Franz Johann

geb. 14. 3. 1755 Marienhof bei Judenburg, Stmk., gest. 31. 1. 1815 St. Petersburg, Rußland. Unvollendetes Studium der "Humanitätsklassen" bei den Dominikanern in Friesach, Ktn., dann praktische Ausbildung in den Salinen von Aussee, Stmk. Später in verschiedenen Stellungen, zuletzt mehrere Jahre in Wien mit Kontakten zu berühmten Naturwissenschaftlern und Vertiefung naturwissenschaftlicher bes. montanistischer Kenntnisse. Von 1781 bis zu sei-

nem Tod Montanist in Diensten der russischen Zaren in St. Petersburg. Hermann verfaßte zahlreiche Publikationen vorwiegend mineralogischen und montanistischen Inhalts. Aus seiner Wiener Zeit stammen die "Reisen durch Österreich, Steiermark, Kärnthen etc.". Dieses Buch enthält neben vielen landeskundlichen Details auch Abschnitte über "Erden und Steine" in Niederösterreich (I, S. 19 ff.), Steiermark (I, S. 114 ff.), Kärnten (I, S. 165 ff.) und Krain (II, S. 61 ff.). U. a. Erwähnung der sarmatischen "Lumachella" auf der "Türkenschanze bey Währing", "Schnecken und Glossopetren" bei Maissau, NÖ., die "Lumachella" im Marmor "bey Aussee", Stmk., der "Muschelmarmor von ganz besonderer Art" in Bleiberg, Ktn. und "Versteinerungen in Kalksteinarten, Petrefacta" mit einer langen Aufzählung von "Seegeschöpfen" in Krain ("Pfenningsteine" bei Görz, "Glossopetren, Orthoceratiten, Globositen, Bucciniten, Turbiniten" etc. verschiedener Fundorte).

Reisen durch Österreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Italien, Tirol, Salzburg und Baiern im Jahre 1780. I. Bd., S. 1–186, II. Bd., S. 1–131, Wien 1781; III. Bd., S. 1–188, 2 Kupfer, Wien 1783.

 $\mathbf{Wurzbach}$

Mitglied der kais. Akademie der Naturforscher in St. Petersburg, korresp. Mitglied der Bayer. Akad. Wiss., München, sowie zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften.

Herrmann Paul (S. 48)

Seit 1973 Geologe an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Hibsch Josef Emanuel

geb. 26. 3. 1852 Hummel, Bez. Leitmeritz, Böhmen, gest. 4. 11. 1940 Wien.

prom.: 1884 Dr. phil.(Mineralogie) Universität Leipzig.

1874—1878 Assistent bei A. Kornhuber (Zoologie, Botanik), Technische Hochschule Wien, wo er sein Studium begann. 1878—1880 Professor an der Realschule in Pilsen. 1880—1914 Professor für Zoologie, Botanik und Mineralogie an der Höheren Landeslehranstalt (später Landwirtschaftliche Akademie) in Tetschen-Liebwerd, Böhmen (zum Mineralogie-Studium bei Zirkel in Leipzig zeitweise beurlaubt). 1920—1921 Vorlesungen über Mineralogie, Petrographie und Geologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Der vor allem als Mineraloge und Petrograph anerkannte vielseitige Gelehrte verfaßte auch eine paläontologische Mitteilung über einen Fund der Saiga-Antilope im Plistozän der Umgebung von Tetschen. Hibsch lebte nach seiner Pensionierung in Wien.

Schädeltheil einer Saiga-Antilope (Saiga prisca Nehring?) aus diluvialem Lehm der Umgebung von Tetschen a. d. Elbe. – Neues Jahrb. f. Min. etc., Jg. 1898, Bd. I, S. 60–63, 2 Abb., Stuttgart 1898.

Nachruf: In Tschermaks mineralog. u. petrograph. Mitt., NF., 53, S. 67–84, (B), Wien 1941. HIMMELBAUER, Al., 91, S. 208–210, Wien 1941.

Österr. Biograph. Lexikon.

Korresp. Mitglied Akad. Wiss. Wien.

Ehrendoktorate der Technischen Hochschulen in Dresden (1930) und Prag (1931).

Hingenau Otto Frh. von

geb. 19. 12. 1818 Triest, gest. 22. 5. 1872 Wien.

1840 Beendigung der juridischen Studien an der Universität Wien. 1840–1843 montanistisches Studium an der Bergakademie in Schemnitz. 1844–1850 im montanistischen Staats-

dienst, zuletzt Berghauptmann für Mähren und Schlesien. 1850–1872 Professor des Bergrechts an der Universität Wien und k.k. Oberbergrat.

Neben schöngeistigen Veröffentlichungen als Schriftsteller und zahlreichen Publikationen aus dem Gebiet der Nationalökonomie und Bergrechtswissenschaft hat HINGENAU auch geologische und paläontologische Arbeiten veröffentlicht.

Dinotheriumreste in Mähren. – Ber. üb. Mitt. v. Freunden d. Naturwiss. in Wien, 3, S. 379–380, Wien (1847) 1848.

Übersicht der geologischen Verhältnisse von Mähren und Österr. Schlesien. 1 geol. Karte, S. 1–82, Wien 1852.

Nachruf: Anonym, Verh., 1872, S. 224, Wien 1872.

WURZBACH.

Hochstetter Harald Egbert (von) (S. 49)

geb. 26. 4. 1902 Orlau, Österr. Schlesien, gest. 15. 8. 1972 Wien.

Nach Paläontologie-Studium, als Geologe bei der Planung der Autobahnen und in der Privatwirtschaft in Österreich tätig gewesen.

Nachruf: C. Hochstetter in Mitt., 65, S. 227-228, (P), Wien 1973.

Höfer von Heimhalt Hans

geb. 17. 5. 1843 Elbogen, Böhmen, gest. 9. 2. 1924 Wien.

dipl.: 1864 Dipl.-Berging. Bergakademie in Leoben.

1864—1866 in verschiedenen staatlichen Bergbauen tätig. 1867—1868 der geologischen Reichsanstalt in Wien zur Dienstleistung zugeteilt. 1869—1879 Professor und Leiter der Bergschule in Klagenfurt. 1879—1881 o. Prof. der Bergbaukunde an der Bergakademie in Przibram. 1881—1910 o. Prof. für Mineralogie, Geologie und Paläontologie an der Bergakademie in Leoben.

Der vielseitige Montanist hat sich auch mit Paläontologie beschäftigt, veröffentlichte u. a. eine Anleitung zum Bestimmen der Ammoniten (1892) und bestimmte erstmalig die miozäne Molluskenfauna von Mühldorf im Lavanttal. 1872 nahm er an der österreichischen Expedition nach Spitzbergen und Nowaja Semlja teil und führte dort neben seiner geologischen Tätigkeit auch die Aufsammlung jungpaläozoischer Faunen durch, die von Toula bearbeitet wurden. Anleitung zur Bestimmung der Familien und Gattungen der Ammoniten (Prosiphonata) und deren Nebenformen. S. 1–15, Leoben 1892.

Das Miocaen bei Mühldorf in Kärnten. – Jahrb., 43, S. 311–324, 1 Abb., Wien 1892. Nachruf: J. Gattnar, Hans Höfer-Heimhalt, Mitt., 17, S. 1–14, (B), Wien 1924.

Mitgl. Leopoldino-Carolinische Akademie der Naturforscher in Halle.

Mitgl. der kaiserl. Akademie der Naturforscher in St. Petersburg.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

1910 geadelt.

Hofmann Ignaz

geb. 23. 4. 1857 Ober-Wekelsdorf, Bez. Braunau, Böhmen, gest. 11. 2. 1934 Baden bei Wien. K. k. Militär-Oberlehrer. Seit 1880 am Waisenhaus in Fischau, NÖ., dann 1899—1910 Ökono-

mieverwalter, Adjutant und Administrator am Erziehungsinstitut für verwaiste Offizierssöhne in Hirtenberg, NÖ.

Sammler paläontologischer und prähistorischer Funde.

Hohenegger Johann (S. 51)

habil.: 1980 (Mikropaläontologie) Universität Wien.

Hohenwarth Sigismund (auch Sigmund) Graf von

geb. 7. 6. 1745 Cilli, Krain, gest. 22. 4. 1825 Linz.

Nach theologischem Studium in Graz Seelsorger im Augustinerstift in Gurk, Ktn. Laufbahn im Bistum Gurk bis zum bischöflichen Generalvikar. Seit 1809 Bischof von Linz. Das Gurker Domkapitel befand sich seit 1781 in Klagenfurt und Hohenwarth hatte dort Gelegenheit zu Kontakten mit vielen zeitgenössischen Naturforschern, wie Wulfen, Giuliani u. a. Er besaß ansehnliche naturwissenschaftliche Sammlungen, darunter auch eine von Petrefakten, die später in den Besitz des Joanneums in Graz gelangten. Hohenwarth führte auch mehrere Glockner-Besteigungen aus. Er publizierte u. a. über die Flora Kärntens und eine anonyme Schrift über Botanik und Mineralogie Steiermarks und Kärntens ist von ihm verfaßt. Darin werden erstmalig (?) die Karbonpflanzen der Stangalpe beschrieben (S. 30), außerdem (S. 60) der Bleiberger Muschelmarmor und Fossilfunde in der Bleiberger Trias.

Fragmente zur Mineralogisch und Botanischen Geschichte Steyermarks und Kärnthens. 1stes Stück, S. 1–83, 1 Kupfer, Klagenfurt und Laibach 1783.

Wurzbach. Österr. Biograph. Lexikon.

Holdhaus Karl (S. 51) and the state of the s

geb. 21. 1. 1883 Baden bei Wien, gest. 30. 6. 1875 Purkersdorf bei Wien.

Zoologe (Entomologe) am Naturhistorischen Museum in Wien.

Nachruf: W. KÜHNELT, Al., 126, S. 500-504, (P), Wien 1977.

H. STOWASSER in Mitt., 70, S. 275-277, (P), Wien 1979.

F. Janczyk in Annal., 81, S. 651–655, (PB), Wien 1978.

Holzer Hans Ludwig (S. 52)

habil.: 1978 (Paläontologie u. hist. Geologie) Universität Graz. Seit 1984 tit. a. o. Professor.

Hötzl Heinz

geb. 29. 8. 1941 Schirmdorf, Stmk. 1940 A 26 of mosestary of all made pooless of at made parts

prom.: 1965 Dr. phil. (Paläontologie, Geologie) Universität Graz.

1965–1974 Assistent am Institut für Geologie II der Universität Karlsruhe.

habil.: 1971 (Geologie, Paläontologie) Universität Karlsruhe.

Seit 1974 a. pl. Prof., seit 1978 C 3-Prof. (Geologie).

Geologe und Paläontologe. Verfaßte im Anschluß an seine Dissertation einige paläontologische Arbeiten.

(gem. mit A. Feninger) Die Hydrozoa und Tabulozoa der Tressenstein- und Plassenkalke (Ober-Jura). — Mitt. Mus. Bergb. Geol. Landesmuseum Joanneum, 27, 61 S., 8 T., 4 Abb., Graz 1965.

(gem. mit A. Feninger) Die Mikrofauna und -flora des Plassen- und Tressensteinkalkes der Typuslokalität (Nördliche Kalkalpen). – Neues Jahrb. Geol. Paläont. Abh., 128, S. 1–57, 5 Taf., 8 Abb., Stuttgart 1967.

Jäger Gustav

geb. 23. 6. 1832 Bürg am Kocher, Schwaben, gest. 13. 5. 1917 Stuttgart.

prom.: 1857 Dr. med. Universität Tübingen.

habil.: 1859 (vergl. Anatomie) Universität Wien.

1859—1866 Dozent für vergl. Anatomie an der Universität Wien. 1867—1884 Lehrauftrag für Zoologie an der kgl. land- und forstwirtschaftlichen Akademie zu Hohenheim, Wttbg. Gleichzeitig Lehrauftrag für Zoologie und Anthropologie am kgl. Polytechnikum in Stuttgart. 1870—1884 Professor am kgl. Polytechnikum in Stuttgart. 1876—1881 Lehrauftrag für Physiologie an der kgl. Tierarzneischule in Stuttgart.

Eigenartiger Polyhistor. Arbeitete in Wien eine anatomische Dissertation aus, die er in Schriften der Wiener Akademie veröffentlichte. Die Universität Tübingen promovierte ihn daraufhin unter Erlassung der Rigorosen. JÄGER entfaltete eine reiche publizistische Tätigkeit, schrieb u. a. ein "Lehrbuch der Zoologie" und viele populäre Veröffentlichungen. Er betätigte sich auch auf dem Gebiet der "Lebenskunde und Gesundheitspflege" und ist der Erfinder der Wollunterwäsche ("Jägerhemd"). Deren Produktion widmete er nach freiwilligem Rücktritt von seiner akademischen Tätigkeit erfolgreich seine ganze Arbeitskraft. – JÄGER wird in dieses Verzeichnis aufgenommen wegen seiner Tätigkeit in Wien 1856-1866. Er hielt Vorlesungen aus vergleichender Anatomie an der Wiener Universität. 1856 bewarb er sich vergeblich um Teilnahme an der "Novara-Expedition". In Wien begründete er, gefördert von verschiedenen Mäzenen, "Am Schüttel" einen Tiergarten (bis 1866). Er war ein guter vergleichender Osteologe. Als persönlicher Freund von F. von Hochstetter wurde er von diesem für die Rekonstruktion der Moa-Skelette aus Neuseeland herangezogen. Diese befinden sich im Naturhistorischen Museum in Wien. Er veröffentlichte darüber eine Beschreibung, Bericht über ein fast vollständiges Skelet von Palapteryx ingens über dessen Restauration und die davon angefertigten Gypsabgüsse; mit einigen Bemerkungen über die Aufstellung der Vogelskelette überhaupt. S. 1-12, 2 Taf., (W. Braumüller) Wien 1863.

Nachruf: R. Hartmann in "Württembergischer Nekrolog für das Jahr 1917", S. 81–101, Stuttgart 1921.

Jeitteles Ludwig Heinrich

geb. 12. 1. 1830 Wien, gest. 25. 1. 1883 Wien.

1855 (?) Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1859–1875 zunächst Supplent in Kaschau, dann k. k. Professor in St. Pölten und Salzburg, zuletzt 1875–1883 an der Lehrerinnenbildungsanstalt Wien I, Johannesgasse.

Wissenschaftlich tätiger Mittelschulprofessor, der sich besonders um die Erforschung der Stammesgeschichte der Haushunde bedeutende Verdienste erworben hat.

Die Stammväter unserer Hunde-Rassen. S. 1–68, 10 Abb., (Wallishauser'sche Buchhandlung) Wien 1877.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Kail Johann Alois

geb. 21. 4. 1856 Groß Siegharts, NÖ., gest. 21. 10. 1923 Eggenburg, NÖ.

1880 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1882—1886 Assistent am Geologischen Institut der Technischen Hochschule in Wien, gleichzeitig Tätigkeit an Mittelschule. 1882—1918 Mitelschulprofessor (Naturgeschichte etc.) in Wien.

Veröffentlichte gemeinsam mit F. Toula den berühmten Crocodilier-Schädel aus dem Unter-

miozän des Schindergrabens bei Eggenburg.

(mit F. Toula) Über einen Krokodil-Schädel aus den Tertiärablagerungen von Eggenburg in Niederösterreich. Eine paläontologische Studie. – Denkschr., 50, S. 1–59, 3 Abb., 3 Taf., Wien 1885.

Kalchbrenner Karl

geb. 5. 5. 1807 Pöttelsdorf b. Mattersburg, Bgld., gest. 5. 6. 1886 Wallendorf (Spišké Vlachy), Slowakei.

1832-1886 evangelischer Pfarrer in Wallendorf.

Er betätigte sich als Botaniker, bes. als Mykologe (Pilzflora der Zips). Beschrieb auch eine fossile Lebensspur, die er für eine Alge hielt, aus einem eozänen Sandstein von Wallendorf. Notiz über Zoophycos giganteus. — Földtani Közlöny, 1873, S. 40—44, Budapest 1873. Mitglied d. Ungar. Akademie der Wiss. Budapest.

Kellner Johann

geb. 18. 8. 1853 Morbes bei Brünn, Mähren, gest. 27. 7. 1924 Teplitz-Schönau, Böhmen. dipl.: 1878 Dipl.-Ing. Deutsche Technische Hochschule in Brünn.

prom.: 1903 Dr. Ing. Deutsche Technische Hochschule in Brünn.

1877–1879 Assistent (Geodäsie), Deutsche Technische Hochschule in Brünn. 1880–1905 im bosnisch-herzegowinischen Landesdienst, zunächst in Mostar, dann im Landesbauamt in Sarajevo. Seit 1896 Oberbaurat. 1905–1920 Stadtbaudirektor von Brünn (Ehrenbürger dieser Stadt seit 1913).

Dr. Kellner war ein paläontologisch sehr interessierter Ingenieur. Es sind ihm viele Aufsammlungen von Fossilien der bosnischen Trias in den österreichischen Instituten zu danken. Besonders die großen Kollektionen von Ammoniten aus Han Bulog (vgl. auch O. Reddi) und Haliluci wurden von ihm zustandegebracht. Sie bilden die Grundlage der Monographien von Hauer. Dieser erwähnt die Verdienste von Kellner an mehreren Stellen (1887, 1892, 1896). Ebenso Katzer (1904). Hauer benennt nach ihm "Pleuronautilus kellneri" und "Proteusites kellneri" und Arthaber benannte nach ihm die Ammonitengattung "Kellnerites" (1912, S. 342).

Kellner erhielt mehrere hohe Auszeichnungen u. a. den Franz-Josefs-Orden. Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Kerner von Marilaun Anton

geb. 12. 11. 1831 Mautern bei Krems, NÖ., gest. 21. 6. 1898 Wien.

prom.: 1854 Dr. med. Universität Wien.

1855 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1855—1858 Mittelschulprofessor an der Oberrealschule in Ofen. 1858—1860 o. Prof. für Botanik an der Technischen

Hochschule in Budapest. 1860–1878 o. Prof. für Botanik an der Universität Innsbruck. 1878–1898 o. Prof. für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens an der Universität Wien. Der bekannte Botaniker veröffentlichte auch eine Arbeit mit paläobotanischer Zielrichtung über die eiszeitliche Flora der Alpen.

Studien über die Flora der Diluvialzeit in den österreichischen Alpen. — Sber., 97, S. 7—39, Wien 1888.

Nachruf: V. v. Lang, Al., 49, S. 270-273, (P), Wien 1899.

Biographie: E. M. Kronfeld, Anton Kerner von Marilaun. Leben und Arbeit eines deutschen Naturforschers. XX + 392 S., 25 Abb. im Text u. auf Taf., 3 Faksimile-Beilg., Leipzig 1908.

Wirkl. Mitglied Akad. Wiss. in Wien.

Kieslinger Alois (S. 58)

geb. 1. 2. 1900 Wien, gest. 1. 6. 1975 Wien.

Geologe und Paläontologe, em. Prof. an der Technischen Hochschule in Wien.

Nachruf: E. Clar, Al., 126, S. 493-500, (P), Wien 1977.

G. HORNINGER, Verh., 1975, S. 201-211, (B), Wien 1975.

W. EPPENSTEINER in Mitt., 68, S. 189-192, (P), Wien 1978.

Kiessling Franz Xaver

geb. 4. 4. 1859 Wien, gest. 20. 10. 1940 Krems, NÖ.

Mußte seinen Ingenieur-Beruf wegen eines Augenleidens früh aufgeben und widmete sich der Heimatforschung im Waldviertel. Die Urgeschichte verdankt ihm die Entdeckung des "Plateaulehm-Paläolithikums" und Material einer lokalen neolithischen Kultur aus dem Raum von Drosendorf, NÖ. Neben Publikationen zu den obigen Themen und solchen zur Volkskunde und lokalen Geschichte veröffentlichte er auch eine populäre Mineralogie des Waldviertels. Er geht darin gelegentlich auch auf Fossilfunde ein, besonders auf seine Aufsammlungen jungtertiärer Säugetiere auf dem Kremsfeld, plistozäne Funde aus Höhlen usw. Dieses Material gelangte in das Historische Museum der Stadt Krems.

Das Steinreich des niederösterreichischen Waldviertels mit besonderer Berücksichtigung der Horner Hauptmannschaft. S. 1-186, Wien 1930.

Biographie: Österr. Biograph. Lexikon, S. 329, dort auch Zitate zahlreicher Nachrufe (u. a. Wr. Prähist. Z., 27, S. 202 ff., 1940; Das Waldviertel, 8, S. 65 ff., 1959).

Kleemann Karl

geb. 10. 9. 1944 Wien.

prom.: 1973 Dr. phil. (Zoologie) Universität Wien.

Seit 1981 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

Arbeitet über Mollusken, bes. Bohrmuscheln, rezent und fossil.

Korallenbohrende Muschel seit dem Mittleren Lias unverändert. – Beitr. Öst., 7, S. 239–249, 1 Taf., Wien 1980.

Ätzmuscheln im Ghetto? *Lithophaga* (Bivalvia) aus dem Leithakalk (Mittel-Miozän: Badenien) von Müllendorf im Wiener Becken, Österreich. — Beitr. Öst., 9, S. 211—222, 5 Taf., Wien 1982.

Kneifl Reginald

geb. 11. 1. 1761 Nieder Lindewiese, Österr. Schlesien, gest. 7. 12. 1826 Wien. Schriftsteller, nach Studien in den Orden der frommen Schulen eingetreten.

1804 Präfekt in Auspitz, Mähren. 1807—1826 Professor der Mineralogie, Botanik und Zoologie am Theresianum in Wien.

Er verfaßte Lehrbücher der Botanik und Zoologie mit systematischem Aufbau. Sein "Mineralreich" hat auch einen kurzen Anhang, die Fossilien umfassend. Dieser ist noch sehr altertümlich im Vergleich zum Erscheinungsjahr (Tetrapodolithen, Conchiolithen, Entomolithen etc.). Das Mineralreich. I. Bd., S. 1–362, II. Bd., S. 1–327, Wien 1811. Wurzbach.

Knoll Fritz (S. 61)

geb. 21. 10. 1883 Gleisdorf bei Graz, gest. 24. 2. 1981 Wien.

Botaniker, em. Prof. an der Universität Wien.

Nachruf: F. Ehrendorfer, Al., 1982, S. 289-292, (P), Wien 1983.

F. EHRENDORFER, Ber. Deutsch. Botan. Ges., 97, S. 497-503, (PB), 1984.

Köllner Karl (Carl)

geb. 21. 9. 1858 Neutitschein, Mähren, gest. 12. 12. 1930 Wien.

1894 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien (vorher 10 Jahre Tätigkeit als Bürgerschullehrer). 1894—1897 Supplent, Realschule Wien VI. 1898—1901 Professor an der Deutschen Landesrealschule in Prossnitz, Mähren. 1902—1905 Prof. am Landes-Lehrer-Seminar in Wiener Neustadt. 1905—1919 Prof. am Landes-Lehrer-Seminar und am Pädagogium Wien I (Hegelgasse).

Er verfaßte eine kompilatorische Geschichte der Säugetiere.

Über die geologische Entwicklungsgeschichte der Säugethiere. S. 1–98, Wien 1882.

Kollmann Heinz (S. 62)

geb. 7. 11. 1939 Eisenstadt, Bgld.

prom.: 1963 Dr. phil. (Geologie) Universität Wien.

Seit 1963 wissenschaftlicher Beamter, seit 1979 Leiter bzw. Direktor der Geologisch-Paläontologischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien.

Kollmann Kurt (S. 62)

geb. 16. 3. 1915 Wien, gest. 27. 9. 1982 Wien.

Erdölgeologe, Mikropaläontologe.

Nachruf: R. Janoschek in Mitt., 76, S. 325-329, (PB), Wien 1983

Kopetzky (Kopezky) Benedikt

geb. 24. 3. 1815 Wien, gest. 11. 8. 1872 Wien.

prom.: 1840 Dr. med. Universität Wien (auch Studien an den Universitäten in Prag und Padua)

1844—1848 Adjunkt an der Lehrkanzel für Allgemeine Naturgeschichte und Landwirtschaftslehre der Universität Wien. 1848—1851 Professor an der philosophischen Lehranstalt in Görz. 1851—1855 Prof. der Naturgeschichte und Geographie an der ständischen Realschule in Graz (supplierte auch Lehrkanzel für Naturgeschichte an der Universität Graz). 1855—1864 Prof. an der Realschule in Wien IV. 1864—1872 Direktor des Mariahilfer Gymnasiums in Wien VI. Mittelschulprofessor der Naturgeschichte, der auf verschiedenen naturhistorischen Gebieten publizistisch hervorgetreten ist. Er verfaßte u. a. ein "Lehrbuch der Naturgeschichte der Wirbelthiere", Leipzig 1852. Es stammen von ihm auch paläontologische Mitteilungen.

Johann von Pettkos Säugetierkopf aus dem Süßwasserquarz von Hlinik. — Ber. üb. Mitt. v. Freunden d. Naturwiss. in Wien, 2, S. 170—173, Wien 1847.

Schildkröte aus der Braunkohle von Wies. - Jahrb., 4, S. 429, Wien 1853.

Biographie: Festschr. z. Erinnerung an den 50jähr. Bestand der Staats-Realschule Wien IV., Wien 1905 (S. 59).

K. Köchl, Die Landes-Oberrealschule in Graz, Graz 1911 (S. 227).

Wurzbach.

Korrespondent der Geol. Reichsanstalt.

Kovar Johanna verehel. Eder

geb. 21. 1. 1957 Wien

prom.: 1981 Dr. phil. (Paläobotanik) Universität Wien.

Seit 1979 wiss. Beamtin an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien.

Paläobotanikerin, vwgd. Paläofloristin.

Eine Blatt-Flora des Egerien (Ober-Oligozän) aus marinen Sedimenten der Zentralen Paratethys im Linzer Raum. — Beitr. Öst., 9, S. 1–134, 38 Taf., Wien 1982.

Kraicz Isa (Isabella) (S. 63)

geb. 24. 12. 1888 Wien, gest. 1945 Prag (seit Mai 1945 vermißt).

Paläontologin. Freiwillige Mitarbeiterin am Geologisch-Paläontologischen Institut der Deutschen Universität in Prag.

(Es ist gelungen, ihr Geburtsdatum unter dem Mädchennamen Isabella Urbanek in Wien VIII aufzufinden.)

Krejci-Graf Karl (S. 64)

geb. 15. 4. 1898 Gmünd, NÖ., gest. 8. 8. 1986 Frankfurt/M.
o. Univ.-Prof. für Geologie und Paläontologie an der Universität Frankfurt/M.

Kristan Edith verehel. Tollmann (S. 65)

habil.: 1982 (Mikropaläontologie) Universität Wien.

Krystyn Leopold (S. 66)

habil.: 1979 (Biostratigraphie) Universität Wien.

Kulda Andreas

geb. 5. 3. 1811 Heřmanměstetz bei Chrudim, Böhmen, gest. 16. 12. 1892 Wien. Berufsmäßiger Sammler. Laut Eintragung in der Wiener Heimatrolle wird er als "Sammler des k. k. Hof Mineralien-Kabinets" bezeichnet. In den Inventaren dieses Vorläufer-Institutes des Naturhistorischen Museums in Wien erscheint er als Sammler zahlreicher verschiedenartiger Fossilsuiten. Er wohnte in verschiedenen Teilen des alten Wien, u. a. Laimgrube Nr. 5 (1880). M. Hoernes erwähnt ihn als Finder und Sammler der "Purpuroidea reussi" in den Gosau-Schichten von Gams in Steiermark (Denkschr., 10, S. 6, Wien 1855).

Lämmermayr Ludwig

geb. 24. 5. 1877 Linz, gest. 7. 12. 1943 Graz.

prom.: 1900 Dr. phil. (Botanik) Universität Wien.

1903-1912 Prof. am Gymnasium in Leoben. 1912-1936 Gymnasialprof. in Graz.

Mittelschullehrer, an der Universität in Graz für Botanik habilitiert. Zahlreiche pflanzenökologische, pflanzengeographische und floristische Arbeiten. Verfaßte eine populäre Höhlenkunde, die u. a. auf S. 65–82 die fossile Tierwelt und den eiszeitlichen Menschen behandelt, wobei alpine und andere mitteleuropäische Höhlen Berücksichtigung finden.

Die Höhle. Bilder vom Leben und den Wundern unter Tag. S. 1–86, 56 Abb., Deutsche Naturwiss. Ges. (Thomas Verlag), Leipzig 1915.

Österr. Biograph. Lexikon.

Lebzelter Viktor

geb. 26. 11. 1889 Wien, gest. 22. 12. 1936 Mödling, NÖ.

prom.: 1914 Dr. phil. (Anthropologie) Universität Wien (anschließend Kriegsdienst) 1926–1936 wiss. Beamter an der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Zuletzt Direktor der Abteilung.

Der Wiener Anthropologe verfaßte auch eine Mitteilung paläontologischen Inhalts.

Über Gehirne fossiler Wirbeltiere. - Verh. Zobot., 71, S. 105-110, Wien 1922.

Nachruf: W. Schmidt, Anthropos, 32, S. 271-275, Wien 1937.

J. Weninger, Anthropol. Anzeiger, 13, S. 305-306, Stuttgart 1936.

Lieberman Henry

geb. 12. 1. 1953 Wien.

prom.: 1978 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Nach 1978 bei verschiedenen Erdölfirmen (1982 bis 1984 bei der Österreichischen Mineralölverwaltung, Wien), derzeit in der nordamerikanischen Erdölindustrie.

Paläontologe, als Ölgeologe tätig.

Die Bivalven- und Ostracodenfauna von Raibl und ihr stratigraphischer Wert. – Verh., 1979, S. 85–131, 7 Taf., 3 Abb., Wien 1979.

The suitability of the Raiblsequence as a stratotype for the Carnian Stage and the Julian Substage of the Triassic. — Newsletter Stratigr., 9, pp. 35—42, 3 figs., Berlin-Stuttgart 1980.

Lielegg Andreas

geb. 12. 11. 1830 Graz, gest. 29. 1. 1899 Wien.

1861 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1859–1863 Assistent an der Lehrkanzel für Allgemeine Chemie, Technische Hochschule Wien. 1863–1879 Professor an der Realschule in St. Pölten, dann an der Lehrerbildungsanstalt in Wien. 1880–1890 Professor an der Realschule in Wien III. Kaiserl. Rat 1890.

Verfaßte eine Geologie von Niederösterreich. Diese besteht vorwiegend aus einer einfachen Stratigraphie mit vielen Angaben über Fossilien.

Die geologischen Verhältnisse Niederösterreichs. Zunächst zum Gebrauch an Lehrer-Bildungs-Anstalten. S. 1–40, Wien 1875.

Biographie und Todesnachricht: Jahresber. d. Realschule Wien III für das Jahr 1890/91 (S. 47) und 1898/99 (S. 85), Wien.

Lill von Lilienbach Karl

geb. 3. 11. 1798 Wieliczka, Galizien, gest. 21. 3. 1831 Hallein, Salzburg.

1816–1819 Studium an der Bergakademie in Schemnitz, Slowakei. 1819–1823 Markscheide-Adjunkt in Wieliczka. 1823–1827 geologische Studien im Karpatenraum im Auftrage der k. k. Hofkammer. 1830–1831 Bergmeister der Salinenverwaltung in Hallein, Salzburg.

Der jungverstorbene Montanist veröffentlichte auch einige geognostische Mitteilungen über alpine Gebiete. Größere Arbeiten über seine Arbeitsbereiche in Polen und in den Karpaten wurden posthum von A. Bouß publiziert. Sie enthalten auch viele Angaben über Fossilien. Bedeutsam ist Lills Arbeit über die Steinsalzlagerstätten (1828), die viele Notizen über die klassischen Fossilfundorte des Salzkammergutes enthält (S. 757–760: Fossilien von Gosau in längerer Liste aufgezählt und mit dem "Flözgebirge" der Karpaten verglichen; S. 759: "Pectinites salinarius" von Aussee, Ischl, Hallstatt, Dürrenberg bei Hallein etc.).

Allgemeine Lagerungs-Beziehungen der Steinsalz-Lagerstätten in den Alpen. – Zeitschr. f. Mineralogie (später Taschenbuch f. d. gesamte Min.), Jg. 1828 (2), S. 749–776, Heidelberg 1828.

WURZBACH.

Lobitzer Harald

geb. 10. 10. 1944 Wels, OÖ.

prom.: 1972 Dr. phil. (Geologie) Universität Wien.

Seit 1972 wiss. Beamter an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Geologe mit besonderen Interessen für Lithologie, Fazieskunde und Paläontologie.

(gem. mit J. Ноненеддев) Die Foraminiferen-Verteilung in einem obertriadischen Karbonatplattform-Beckenkomplex der östlichen Nördlichen Kalkalpen. — Verh., 1971, S. 458—485, 4 Abb., 3 Taf., Wien 1971.

Kurze Mitteilung über Sphinctozoa aus den Auernigschichten (Oberkarbon) der Karnischen Alpen. – Verh., 1975, S. 249–251, Wien 1975.

Löffelholz von Colberg Carl Frh.

geb. 2. 5. 1840 München, gest. 25. 12. 1917 München.

1859 Eintritt als Kadett in die Österreichische Armee, Teilnahme an den Feldzügen in Italien (1859 und 1866) und an der Okkupation in Bosnien (1878). Längere Stationierung in Bosnien. 1883 als Hauptmann I. Kl. in den Ruhestand getreten.

Wissenschaftlich interessierter Berufsoffizier. Sein Personalakt im Kriegsarchiv verzeichnet unter "besondere Kenntnisse" die Geologie. Katzer (1904) erwähnt seine Fossilaufsammlungen und sein tätiges Interesse für die geologische Erforschung von Bosnien. Er veröffentlichte auch eine geologische Mitteilung und BITTNER hat dazu und zu den an die Geologische Reichsanstalt eingesandten Fossilien in einer Notiz (s. unten) Stellung genommen. Einige geognostische Notizen aus Bosnien. – Verh., 1881, S. 23–27, Wien 1881. A. BITTNER. Bemerkungen zu voranstehender Mittheilung. – Verh., 1881, S. 27–28, Wien

A. BITTNER, Bemerkungen zu voranstehender Mittheilung. — Verh., 1881, S. 27—28, Wien 1881.

Lueger Josef Paul

geb. 1. 4. 1955 Wien.

prom.: 1978 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Als selbständiger Geologe und bei einer pharmazeutischen Firma berufstätig. Arbeitete über jungtertiäre Land- und Süßwasser-Mollusken, bes. des Wiener Beckens.

Die Landschnecken im Pannon und Pont des Wiener Beckens. – Denkschr., 120, S. 1–124, 5 Abb., 16 Taf., Wien 1981.

Mandl Karl

geb. 18. 10. 1891 Kritzendorf, NÖ.

dipl.: Dipl.-Ing. 1913 (Chemie) Technische Hochschule Wien. prom.: 1951 Dr. Ing. (Chemie) Technische Hochschule Wien.

1920 Professor am Technologischen Gewerbemuseum Wien. 1921—1927 Assistent am Institut für Botanik und Technische Warenkunde, Technische Hochschule Wien. 1927—1945 Professor für Allgemeine und Technische Chemie am Technologischen Gewerbemuseum in Wien. Naturwissenschaftlich tätiger Mittelschulprofessor, Entomologe (Carabiden-Spezialist). (gem. mit A. Papp) Insekten aus den Congerienschichten des Wiener Beckens. — Sber., 160, S. 295—302, 7 Abb., Wien 1951.

Manek Franz

geb. 23. 7. 1883 Wiener Neustadt, gest. 7. 1. 1963 Jena.

dipl.: 1907 Dipl.-Ing. (Bauwesen) Technische Hochschule Wien.

Nach mehreren Aufenthalten im Ausland (Bulgarien, Spanien) zeitweise Zivilingenieur für Bauwesen in Wien, zuletzt Vermessungstechniker der Zeisswerke in Jena (1947). Als Schüler von F. Toula wurde er offenbar während seiner Studienzeit zu zwei paläontologischen Mitteilungen angeregt.

Die Fundorte von Eocänfossilien bei Rozzo, unweit Pinguente, Istrien. – Verh., 1905, S. 218–221. Wien 1905.

Neue Fundorte von Eocänfossilien bei Rozzo, Istrien. – Verh., 1905, S. 351–352, Wien 1905.

Marian Franz

geb. 1895 Linz, gest. 5. 9. 1945 im Kriegsgefangenenlager Vrsac, Jugoslawien (als Hauptmann der deutschen Wehrmacht).

1914 bzw. 1920 Lehramtsprüfung für Volks- bzw. Bürgerschule (Naturgeschichte, Geographie) Lehrerbildungsanstalt in Linz. Bis 1934 Lehrer an der Bürgerschule bzw. Hauptschule in Schärding, OÖ. (zuletzt Schulrat). 1934—1945 an der Hauptschule in Weyer, OÖ. (zuletzt beurlaubt als Bezirksschulinspektor für den Bezirk Ried und Schärding).

Geologisch interessierter Lehrer in Schärding, OÖ. Er schrieb eine Geologie des Bezirkes Schärding mit vielen paläontologischen Angaben über die Molasse und die jungplistozäne Säugetierfauna des Alpenvorlandes.

Aufbau und erdgeschichtliche Entwicklung der Landschaft des Bezirkes Schärding. S. 1–21, 1 Profiltaf., 1 Karte, Schärding 1926.

Mariani Alfred (S. 74)

geb. 19. 6. 1889 Wien, gest. 25. 3. 1977 Wien. Chemiker, Prof. am Technologischen Gewerbemuseum in Wien, Sammler. Nachruf: E. Thenius in Mitt., 69, S. 357-359, (PB), Wien 1978.

Marinelli Wilhelm (S. 74)

geb. 26. 11. 1894 Wien, gest. 16. 4. 1973 Wien. Zoologe, em. o. Prof., Universität Wien. Nachruf: W. Kühnelt, Al., 123, S. 333-337, (P), Wien 1974.

Mariner Franz

geb. 9. 11. 1889 Reichenau a. d. Rax, NÖ., gest. 22. 1. 1981 Mödling bei Wien 1913 Lehrbefähigung für Volksschulen. 1916 Lehrbefähigung für Hauptschulen. Lehrer, zuletzt Hauptschuldirektor in Mödling. Geologisch sehr interessiert. Betreute auch das Heimatmuseum und dessen geologische und paläontologische Objekte in Mödling. Untersuchungen über die Tektonik des Höllensteinzuges bei Wien. – Verh., 1926, S. 73–93, Wien 1926.

Erdgeschichte. In: Führer des Museums der Stadt Mödling, Abt. Natur und Landschaft, S. 17–29, Mödling 1966.

Nachruf: P. Plöchinger, Mitt. 74/75, S. 323-324, (PB), Wien 1981.

Maška Karel Jaroslav

geb. 28. 8. 1851 Blansko, Mähren, gest. 6. 2. 1916 Brünn.

Mittelschulprofessor in mehreren mährischen Landstädten, zuletzt 1892—1915 Direktor der Landesrealschule in Teltsch.

Erforscher der plistozänen Faunen von Mähren. Alle seine zahlreichen Publikationen beziehen sich auf dieses Gebiet. Als Spezialist wurde er auch für die Bestimmung niederösterreichischer plistozäner Funde konsultiert. So führte er die ersten Bestimmungen eines Großteiles der jungplistozänen Lößfauna von Willendorf, NÖ. (später von E. Thenius 1956 bearbeitet) und jener von Aggsbach durch.

Nachruf: J. Knies, Wiener Prähist. Z., 3, S. 141–151, (PB), Wien 1916.

Biographie: R. Musil, Tschechoslowakische Forscher auf dem Gebiet der pleistozänen Osteologie. – Mammalia pleistocaenica, I, Anthropos, suppl. 1960, S. 33–41, Brno 1960.

Mayer Alfonsa verehel. Teppner

geb. 22. 12. 1912 Graz

prom.: 1937 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

Veröffentlichte über ihre Dissertation im Grazer Paläozoikum eine paläontologische Mittei-

Devonische Fauna am Ausgang des Schindelgrabens bei Gösting bei Graz. - Verh., Jg. 1937, S. 264-268, Wien 1937.

Merhart von Bernegg Gero

geb. 17. 10. 1886 Bregenz, Vorarlberg, gest. 4. 3. 1959 Kreuzlingen, Schweiz.

1907-1911 Studium der Geologie an den Universitäten München, Wien, Zürich, München. prom.: 1913 Dr. phil. (Geologie) Universität München.

habil.: 1924 (Urgeschichte) Universität Innsbruck.

Nach Kriegsgefangenschaft Assistent an der Prähist. Staatssammlung in München, 1927-1928 am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz. 1928–1949 o. Prof. für Vorgeschichte an der Universität Marburg/Lahn.

Der später nur auf dem Gebiet der Urgeschichte tätige Forscher verfaßte unter ROTHPLETZ in München eine geologisch-stratigraphische Dissertation über ein Gebiet in Vorarlberg. Diese wurde infolge Weltkrieg und russischer Gefangenschaft des Autors erst sehr spät publiziert und enthält viele paläontologische Angaben über Faunen der Kreide. Während seines Studiums in Wien bei V. Uhlig beschrieb er auch eine Trias-Fauna.

Kreide und Tertiär zwischen Hochblanken und Rhein. - Sonderschriften herausgeg. v. d. naturwiss. Kommission d. Vorarlberger Landesmuseums, H. 4, S. 1-64, 2 Ktn., 2 Profiltaf., Dornbirn 1926.

Neue Funde aus der Trias der Bukowina. – Mitt., 3, S. 523–532, Wien 1910.

Nachruf: K. Kromer, Mitt. Anthrop. Ges. Wien, 88/89, S. 130, Wien 1959.

Miller von Hauenfels Albert

geb. 6. 2. 1818 Tapio Széle, Ungarn, gest. 5. 11. 1897 Graz.

1840–1841 nach Studien in Schemnitz Praktikant am Hauptmünzamt. 1841–1847 Schichtmeister am Haller Salzberg, Tirol. 1847–1848 supplierender Professor für Baukunde, Bergakademie in Schemnitz. 1848–1872 Professor der Bergbau- und Markscheidekunde an der montanistischen Lehranstalt Vordernberg, später k. k. Bergakademie in Leoben. Dort auch Vorlesungen über Mathematik, Baukunde, Geologie, Paläontologie etc.

Der berühmte Montanist hat gelegentlich auch über Petrefaktenfunde publiziert. U. a. Beschreibung einer oberkarbonischen Flora aus der Grauwackenzone bei Kalwang, Stmk. Über einen neuen Petrefactenfund in Obersteier. – Mitt. Stmk., 20, S. CVI-CVII, Graz 1884. Nachruf: H. Hoefer in Mitt. Stmk., Jg. 1897, S. 71-77 (PB), Graz 1898.

WURZBACH.

Mitterpacher von Mitterburg Ludwig (S. 77 u. 217)

geb. 25. 8. 1734 Boly, Com. Zemplin, Ungarn, gest. 24. 5. 1814 Wien. 1749 Eintritt in den Jesuiten-Orden. Nach Tätigkeit an den Gymnasien zu Odenburg und Raab 1762–1774 Professor für Religionswissenschaft und Philosophie an der Theresianischen Akademie in Wien. 1774–1814 Professor für Landwirtschaft ebendort.

Gelehrter Jesuit. Verfaßte Lehrbücher.

Verzeichnis der Fossilien in dem zur allgemeinen Ökonomie gewidmeten Gebäude der k. k. Theresianischen Akademie. Wien 1776.

Kurzgefaßte Naturgeschichte der Erdkugel zum Behufe der Vorlesungen in der k. k. Theresianischen Akademie. S. 1–339 (S. 302–316: Von den Knochen der Landthiere, den Seemuscheln, Schnecken, Korallen, Abdrücke von Fischen, die man aus der Erde ausgräbt), Wien 1774.

WURZBACH.

Moser Ludwig Karl

geb. 7. 11. 1845 Teschen, gest. 2. 6. 1918 Bozen.

prom.: 1871 Dr. phil. Universität Wien.

1874 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1872—1874 Supplent an der Realschule in Krems, NÖ. 1874—1876 Professor an der Realschule in Teschen. 1876—1904 Prof. am deutschen Gymnasium in Triest.

Mittelschulprofessor und Karstforscher in Triest. Führte zahlreiche Ausgrabungen in Höhlen des Karstes durch und publizierte auch über seine paläontologischen Funde (plistozäne Säugetiere, Höhlenbär etc.).

Bericht über die Ausgrabungen in der Felsenhöhle bei Permani in Istrien. – Mitt. Anthrop. Ges., 24, S. (63), Wien 1894.

Der Karst in naturwissenschaftlicher Hinsicht geschildert. — Jahresber. k. k. Gymnasium in Triest, 1890, S. 5—42, Triest 1890.

Der Karst und seine Höhlen. S. 1-129, 3 Taf., 24 Abb., Triest 1899.

Knochenbreccie von Cittanova in Istrien. - Verh., 1904, S. 242-243, Wien 1904.

Neuer Fundort von Eozänversteinerungen von Castel Venere in Istrien. — Verh., 1905, S. 239, Wien 1905.

Mostler Helfried (S. 78)

 $1973\,$ a.
o. Prof. seit $1979\,$ o. Professor für Geologie und Palä
ontologie an der Universität Innsbruck.

Mottl-Györffy Maria (S. 78)

geb. 22. 12. 1906 Budapest, gest. 21. 9. 1980 Graz.

Paläontologin am Landesmuseum Joanneum in Graz.

Nachruf: H. Zapfe in Jahresber. 1980, Landesmuseum Joanneum, NF. 10, S. 179–186, (PB), Graz. 1981.

Much Mathäus

geb. 18. 10. 1832 Göpfritz a. d. Wild, NÖ., gest. 17. 12. 1909 Wien.

prom.: 1858 Dr. jur. Universität Wien.

1860 übernimmt er die Zitherfabrik seines Schwiegervaters Kiendl. Neben dem Betrieb folgen urgeschichtliche Studien (div. Ausgrabungen, Pfahlbau-Untersuchungen im Mondsee usw.). Gilt als Nestor der österreichischen Urgeschichtsforschung. Tätigkeit in der Anthropo-

logischen Gesellschaft in Wien. Ab 1872 Konservator für Niederösterreich, ab 1879 ordentliches Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Im Zusammenhang mit diluvialprähistorischen Forschungen beschäftigt er sich auch mit der jungplistozänen Tierwelt.

Über die Zeit des Mammut im Allgemeinen und über einige Lagerplätze von Mammutjägern in Niederösterreich im Besonderen. – Mitt. Anthrop. Ges. Wien, 11, 120 S., 1 Taf. (als Sonderdruck), Wien 1881.

Nachruf: J. Szombathy in Mitt. Anthrop. Ges. Wien, 40, S. 48-50, Wien 1910. Österr. Biograph. Lexikon.

Murban Karl (S. 79)

geb. 9. 11. 1911 Weiz, Stmk., gest. 7. 4. 1971 Graz.

Geologe und Paläontologe am Landesmuseum Joanneum in Graz.

Nachruf: W. Gräf in Mitt. Abt. f. Geol., Paläont. u. Bergbau am Landesmuseum Joanneum, H. 32, S. 103-106, Graz 1972.

Murr Josef

geb. 6. 6. 1864 Brixen, gest. 4. 1. 1932 Innsbruck.

1887 Lehramtsprüfung (Latein-Griechisch) Universität Innsbruck.

prom.: 1886 Dr. phil. (Altphilologie) Universität Innsbruck.

Naturwissenschaftlich interessierter Mittelschullehrer (Feldkirch, Vorarlberg). Befaßte sich mit Botanik und veröffentlichte eine Arbeit über die Flora der Höttinger Breccie.

Neue Übersicht über die fossile Flora der Höttinger Breccie. – Jahrb., 76, S. 153–170, Wien 1926.

Nachruf: Bundesgymnasium Feldkirch. 67. Jahresber. (1931/32), S. 5-7, (P), Feldkirch 1932.

Nagel Joseph Anton

geb. 3. 2. 1717 Rittberg, Westfalen, gest. 7. 5. 1794 Wien (Wieden No. 316). Studien, bes. Mathematik in Paderborn und Wien.

Nach 1748 zum Hofmathematiker von Kaiser Franz I. ernannt. Für die Paläontologie sind seine Höhlenforschungen von Bedeutung, die ihn mit den plistozänen Säugetieren in Berührung brachten. Er untersuchte viele Höhlen der Monarchie, darunter auch verschiedene in den Alpen (Ötscherhöhlen, Drachenhöhle bei Mixnitz etc.). Seine handschriftlichen Berichte über diese im kaiserlichen Auftrag ausgeführten Untersuchungen und Höhlenbefahrungen befinden sich in der Nationalbibliothek in Wien. Nagel wandte sich bereits gegen die Deutung der Fossilien als "Riesen- und Drachenknochen" und sieht sie als Reste von Tieren an, die in der Sintflut umgekommen sind. Auf seinen Bildern der Drachenhöhle bei Mixnitz, Stmk., sieht man zahlreiche Knochen auf dem Höhlenboden verstreut.

Beschreibung des Auf allerhöchsten Befehl Ihro Maytt: des Röm. Kaysers und Königs Francisci I. untersuchten Oetscherberge und verschiedener anderer im Herzogthume Steyermark befindlich — bishero vor selten und verwunderlich gehaltenen Dingen. — Nationalbibliothek Handschr. Nr. 7920. Vgl. dazu H. Salzer, Die Höhlen- und Karstforschungen des Hofmathematikers Joseph Anton Nagel. — Speläolog. Jahrb., 10—12, S. 111—121, 5 Taf., Wien. Wurzbach.

Papp Adolf (S. 83)

geb. 13. 3. 1915 Wien, gest. 29. 10. 1983 Klosterneuburg, NÖ. o. Prof. für Mikropaläontologie an der Universität Wien.

Pareis (Pareiss) Ludwig

geb. 20. 8. 1799 Wien (Mariahilf), gest. 3. 11. 1879 Wien.

Naturalienhändler und "Akademischer Mahler", in manchen Dokumenten auch als "Naturforscher" bezeichnet. Fitzinger (1880, S. 61) erwähnt sein "auf alle Naturprodukte ausgedehntes Geschäft". Pareiss wird von Fitzinger sowohl als Naturalien-Sammler als auch als Käufer und Verkäufer bedeutender Sammlungen oft genannt. Sein Geschäft befand sich in Wien-Leopoldstadt (Herrengasse 214) und auf der Landstraße (No. 308 = Rochusgasse 12). Zwischen 1832 und 1834 hielt er sich in Mähren auf. Die Inventare des k. k. Hof-Mineralien-Kabinetts in Wien verzeichnen häufig den Ankauf von Fossil-Suiten bei Pareiss (u. a. 1830 und in vielen späteren Jahren). Pareiss war in Wien der bedeutendste Naturalienhändler und -Sammler der Biedermeierzeit. Er verfaßte u. a. ein Verzeichnis der rezenten Mollusken von Österreich.

Systematisches Verzeichnis der im Erzherzogthume Österreich bis im Jahre 1849 aufgefundenen Land- und Flußkonchylien. — Ber. üb. Mitt. v. Freunden d. Naturwiss. in Wien, 6, S. 96—102, Wien 1850.

Peltzmann Ida (S. 84)

geb. 7. 3. 1890 Graz, gest. 19. 9. 1976 Graz. Hauptschullehrerin mit paläontologischen Interessen (seit 1955 i. R.).

Pervesler Peter

geb. 1. 9. 1951 Wien.

prom.: 1985 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Seit 1985 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

Paläontologe. Arbeitet bisher vor allem über Lebensspuren von marinen Krebsen.

(gem. mit P. DWORSCHAK) Burrows of Jaxea nocturna Nardo in the Gulf of Trieste. — Senk-kenbergiana marit., 17, S. 33-53, 3 Abb., 4 Taf., Frankfurt/M. 1985.

Petkovsek Johann

geb. 26. 6. 1853 Bevke, Pfarre Vrhnika, Slowenien, gest. 4. 2. 1941 Laibach (Ljubljana). Bürgerschullehrer in Wien (1921 im Ruhestand). Im Einwohnerverzeichnis ist er von 1876—1908 als "Realitätenbesitzer" eingetragen. Er verfaßte eine Erdgeschichte von Niederösterreich mit zahlreichen Abbildungen von Fossilien, bes. des Jungtertiärs. Die Erdgeschichte Niederösterreichs. S. 1—341, 122 Abb., 1 Kte., Wien 1899.

Petrbok Jaroslav

geb. 25. 10. 1881 Prag, gest. 14. 12. 1960 Prag.
1902 Lehramtsprüfung am Pädagogischen Institut in Prag.
Petrbok war Volksschullehrer in mehreren Orten bei Prag (Kojetice bis 1919, Kyje bis 1922).
Seit 1922 war er freiwilliger Mitarbeiter und Privatgelehrter am Nationalmuseum in Prag

(erst an der Geologisch-Paläontologischen, später an der Zoologischen Abteilung). Er war Sammler und Spezialist für rezente und plistozäne Landmollusken und hat besonders über plistozäne Landschnecken zahlreiche Arbeiten verfaßt. Er war der Entdecker des Neandertaler Gehirnsteinkernes von Ganovce in der Slowakei. Er hat auch über die plistozänen Mollusken von Niederösterreich publiziert.

Ein Beitrag zur Kenntnis der pleistoc
änen Mollusken von Niederösterreich. — Verh., 1917,

S. 170-177, Wien 1917.

Pfaundler von Sternfeld Alois

geb. 2. 10. 1765 Reutte, Tirol, gest. 17. 7. 1847 Innsbruck.

1792-1822 Beamter in Tirol, zuletzt Finanzdirektor in Innsbruck.

Große Verdienste um die geologische Erforschung Tirols. Zahlreiche Publikationen vorwiegend mineralogischen Inhalts. Entdeckte den "opalisierenden Muschelmarmor" in der Obertrias (Karn) des Karwendelgebirges.

Biographie: Klebelsberg (1935, S. 683-684).

Piller Werner

geb. 27. 5. 1951 Wien.

prom.: 1975 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Seit 1974 wiss. Hilfskraft bzw. Assistent am Paläontologischen Institut der Universität in Wien.

Mikropaläontologe. Auch Arbeiten über Lithologie und Fazies bes. der alpinen Obertrias. (gem. mit J. Hohenegger) Ökologie und systematische Stellung der Foraminiferen im gebankten Dachsteinkalk (Obertrias) des Nördlichen Toten Gebirges (Oberösterreich). – Palaeogeography, Palaeoelimatology, Palaeoecology, 18, pp. 241–276, 5 Abb., 8 Taf., Amsterdam 1975.

Imvolutinacea (Foraminifera) der Trias und des Lias. – Beitr. Öst., 5, S. 1–118, 16 Abb., 23 Taf., Wien 1978.

Pirkl Herwig

geb. 14. 9. 1931 Schwaz, Tirol.

prom.: 1960 Dr. phil. (Geologie) Universität Innsbruck.

1960–1977 Montangeologe der Österr.-Amerikanischen Magnesit-AG. Seit 1977 bei der Tiroler Magnesit-AG in Hochfilzen, Tirol.

Beschrieb erstmalig devonische Fossilien aus dem Schwazer Dolomit und umfangreiche Faunen der Unter- und Mitteltrias sowie der karnischen Stufe (1961). Ist seither ausschließlich in der angewandten Geologie tätig.

Geologie des Trias-Streifens und des Schwazer Dolomits südlich des Inn zwischen Schwaz und Wörgl (Tirol). – Jahrb., 104, S. 1–150, 7 Taf., 9 Abb., Wien 1961.

Ployer Karl von

geb. 5. 2. 1739 Sarmingstein, OÖ., gest. 5. 8. 1812 Wien (Landstraße).

Bergbeamter, erscheint zunächst in seinen Publikationen als Bergrichter (in Kärnten), später als k. k. Gubernialrat in Innsbruck und Bergrat in Hall in Tirol. Von dort übersiedelte er an-

scheinend im Zuge der Abtretung Tirols an Bayern (Friede von Preßburg 1805) nach Wien. Er wohnte 1808 in Wien-Wieden und starb als "k. k. Gubernialrat im Münz- und Bergwesen" in Wien-Landstraße (Pfarre St. Rochus). Er veröffentlichte verschiedene Arbeiten montanistischen aber auch geognostischen Inhalts. In seiner Beschreibung des Bergbaues von Bleiberg, Kärnten, beschreibt er als erster — noch vor Wulfen — das klassische Megalodonten-Vorkommen sowie den zu seiner Zeit außerordentlich geschätzten Bleiberger Muschelmarmor (verschliffen zu Galanterie-Gegenständen für verschiedene Potentaten. Er erwähnt Liebhaberpreise der Sammler bis zu 10 Dukaten für ein Stück!). Ployer war ein persönlicher Freund Hacquets (S. 43) und anderer Gelehrter.

Beschreibung des Bleybergwerks zu Bleyberg unweit Villach im Herzogthum Kärnten. – Physikal. Arbeiten d. einträchtigen Freunde in Wien. Aufgesammelt von Ignaz Edlen von Born. 1. Jg., erstes Quartal, S. 26–54, Wien 1783.

Beschreibung des opalisierenden Muschelmarmors in Kärnten. – Ibidem, drittes Quartal, S. 72–75, Wien 1785.

WURZBACH.

Pölsler Peter

geb. 4. 2. 1943 Treglwang, Stmk.

prom.: 1970 (Geologie, Mineralogie) Universität Graz. 1970–1979 Assistent am Institut für Baugeologie der Technischen Universität Graz. Seit 1979 wiss. Beamter an diesem Institut (seit 1980 Institut f. Technische Geologie, Petrographie u. Mineralogie).

Geologe. Verfaßte auch biostratigraphisch-mikropaläontologische Arbeiten.

(gem. mit G. Flajs) Vorbericht über conodontenstratigraphische Untersuchungen am Süd-Abschnitt des Pipeline-Stollens Plöcken (Karnische Alpen). – Anz., 102, S. 305–308, Wien 1965.

Conodonten aus dem Devon der Karnischen Alpen (Findenigkofel, Österreich). — Jahrb., 112, S. 399—440, Wien 1969.

Stratigraphie und Tektonik im Nordabfall des Findenigkofels (Silur bis Karbon; Karnische Alpen, Österreich). — Jahrb., 112, S. 355—398, Wien 1969.

Praehauser Mechthild vereh. Enzenberg

geb. 7. 1. 1941 St. Pölten, NÖ.

prom.: 1967 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Innsbruck.

1967–1969 Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Innsbruck (seither nicht mehr berufstätig).

Arbeitete mikropaläontologisch.

Beitrag zur Mikroflora der Obertrias von Heilig Kreuz (Gadertal, Dolomiten). – Festbd. Geol. Inst. 300 Jahrfeier Univ. Innsbruck, S. 321–337, Innsbruck 1970.

Prasil Wilhelm Wenzel

geb. 8. 7. 1808 Taus, Böhmen, gest. 19. 1. 1870 Gleichenberg, Stmk.

prom.: 1840 Dr. med. Universität Wien.

1841 Diplom als Doktor der Chirurgie der Universität Wien.

Nach Tätigkeit an einer Wiener Klinik und als Arzt in Römerbad bei Tüffer (Slowenien, damals Steiermark) von 1843 bis zu seinem Tod Bäderarzt in Gleichenberg, Stmk. Vielfache Verdienste um die Entwicklung des Kurortes. Vielseitiger Sammler: u. a. römische Münzen,

Mineralien und eine ansehnliche paläontologische Sammlung. Seine Funde fossiler Pflanzen wurden von F. Unger bearbeitet und veröffentlicht (u. a. Die fossile Flora von Gleichenberg. – Denkschr., 7, Wien 1854). Prasil gibt in einem Führer für Gleichenberg unter "Paläontologische Notizen" eine kurze Beschreibung der miozänen Flora vom Mühlsteinbruch am Gleichenberger Kogel sowie aus den Sandsteinbrüchen von Gossendorf und anderen Fundorten (S. 72–76). Auch Reste fossiler Wirbeltiere und Mollusken werden kurz notiert (u. a. Dinotherium giganteum aus der Gegend von Riegersburg). Im Kapitel "Geognostische Skizze" (S. 44–71) werden auch die Fundorte beschrieben und der Gleichenberger Vulkanismus erörtert. Weitere Abschnitte behandeln auch die rezente Fauna und Flora der Gegend.

Der Curort Gleichenberg und seine Umgebungen. Ein Führer für Curgäste. Erste Abtheilung, S. 1–180, Wien 1861.

WURZBACH.

Priewalder Helga

geb. 29. 9. 1948 Fohnsdorf, Stmk.

prom.: 1973 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Graz.

1973—1975 Vertragsassistentin am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Graz und wiss. Mitarbeiterin an der Geologischen Bundesanstalt. Seit 1975 wiss. Beamtin an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Mikropaläontologin.

Die Coccolithophoridenflora des Locus typicus von *Pseudotextularia elegans* (RZEHAK), Reingruberhöhe, Niederösterreich (Maastricht). — Jahrb., *116*, S. 3—34, 8 Abb., 28 Taf., Wien 1973.

Rabeder Gernot (S. 90)

habil.: 1976 (Wirbeltier-Paläontologie) Universität Wien. Seit 1985 tit. a. o. Professor.

Rasumovsky Graf Georg von

geb. 10. 11. 1759 St. Petersburg, gest. 3. 6. 1837 Rudoletz, Mähren.

Bruder des Fürsten Andreas Kirillowitsch RASUMOVSKY, der das Palais in Wien III. erbaute. Er war auf dem Gebiet der Mineralogie und Geologie tätig und lebte zuletzt in Österreich. In seinen "observations minéralogiques" beschreibt er u. a. den Inhalt seiner Sammlungen aus der Umgebung von Wien und bildet zahlreiche Fossilien ab: Lebensspuren aus dem Flysch, plistozäne Säugetierreste aus der Umgebung von Baden etc. Erwähnung jungtertiärer Fossilien von "Bade" und "Foeselau".

Biographie: Wassiltschikov, La famille Rasumofsky. 6 Bde. Halle 1892–1894.

M. Girardi, Das Palais Rasumofsky (S. 36–37), Wien 1937.

Ehrenmitglied Bayer. Akad. Wiss. München, also and a state of the stat

WURZBACH, Österr. Biograph. Lexikon, and the manufacture of the benefit of the be

Rauscher Karl

geb. 19. 7: 1952. Wien, and their example, dang society on entire the state ways of many by the

Mag. rer. nat. 1983 (Paläontologie) Universität Wien. Seit 1980 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

Arbeitet über Reptilien und Amphibien der plistozänen Spaltenfüllungen von Deutsch-Altenburg, NÖ.

Waren die Dinosaurier Warmblüter? Probleme in physiologischer und taxonomischer Hinsicht. – Schr. Ver. Verbreitg, naturwiss. Kenntnisse, 121, S. 35–67, Wien 1982.

Reddi Oskar

geb. 19. 9. 1856 Belovar, Kroatien, gest. Todesdatum und -ort unbekannt*
Bis 1918 im Dienst der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung als Bauingenieur (1900–1909 in Mostar), dann wieder in Sarajevo. Zuletzt Oberbaurat.

Reddi gilt als Entdecker der berühmten Ammoniten-Fundstelle in der Mitteltrias von Han Bulog bei Sarajevo (Katzer, 1904, S. 22). Die Entdeckung erfolgte anläßlich des Straßenbaues im Miljacka-Tal im Jahre 1883.

Reddi wurde 1916 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausgezeichnet.

Reichetzer Franz

geb. 3. 3. 1770 Wien, gest. Todesort unbekannt, wahrscheinlich bei Preßburg.

K. k. Bergrat und Professor an der Bergakademie in Schemnitz. Nach Wurzbach zuletzt Hofsekretär der Hofkammer in Wien. Reichetzer hatte bei Werner in Freiberg studiert und verfaßte ein Lehrbuch der Geognosie für den Gebrauch der Studenten in Schemnitz (erwähnt bei Zittel 1899, S. 202). Dieses ist vorwiegend gesteinskundlichen Inhalts mit betonter Ausrichtung auf nutzbare Lagerstätten. Die historische Geologie gliedert sich in Urzeit, Übergangszeit und Flötzzeit. Bei der Flötzzeit wird viel auf Fossilien Bezug genommen (S. 51, 129, 130, 156–159). Interessant ist die Beschreibung des Jungtertiärs in Wien-Nußdorf, das er unter Berufung auf L. v. Buch dem Zechstein zuordnet! Reichetzer besaß auch eine umfangreiche geognostische Sammlung.

Anleitung zur Geognosie insbesonders zur Gebirgskunde (nach Werner für die k. k. Bergakademie bearbeitet). II. Aufl., S. 1–286, Wien 1821. Wurzbach.

Resch Werner (S. 93)

habil.: 1978 (Geologie u. Paläontologie) Universität Innsbruck.

Ritter Otto (S. 94)

geb. 31. 7. 1901 Wien.

gest. 25. 8. 1973 Baška (Insel Krk), Jugoslawien.

Regierungsrat und Oberlandwirtschaftsrat in Wien, Sammler niederösterreichischer Fossilien. Sammlung im Paläontolog. Institut der Universität Wien.

* Die Familie Reddi lebte im Raum von Graz, Stmk. Darunter auch ein jüngerer Träger desselben Vornamens. Es ist sehr wahrscheinlich, das Oskar Reddi in Österreich (Steiermark?) nach dem ersten Weltkrieg verstorben ist.

Nekrologe: Reg.-Rat. Ing. Otto Ritter unerwartet verschieden. — "Kammer-Mitteilungsblatt", Nr. 199, Aug. 1971, Wien.

Lehrlingsvater Reg.-Rat Ing. RITTER plötzlich gestorben. – "Der Österreichi-

sche Bauernbündler" v. 13. 9. 1973, Wien.

Außerdem verschiedene Würdigungen zu Lebzeiten des Verstorbenen in der niederösterreichischen Presse.

Rögl Alfred (S. 95)

Seit 1975 wissenschaftlicher Beamter (Mikropaläontologe) an der Geologisch-Paläontologischen Abteilung, Naturhistorisches Museum in Wien.

Rogenhofer Alois

geb. 9. 5. 1878 Wien, gest. 12. 1. 1943 Wien.

prom.: 1905 Dr. phil. (Zoologie) Universität Wien.

1905–1908 Aushilfsassistent am I. Zoolog. Institut der Universität Wien. 1908–1913 Praktikant am Österr. Regionalbüro bei der k. k. Hofbibliothek. 1914–1943 Beamter der Universitätsbibliothek, zuletzt Oberstaatsbibliothekar.

ROGENHOFER gehörte in der Wiener Zoologisch-Botanischen Gesellschaft (Sekt. f. Paläontologie und Abstammungslehre) durch längere Zeit dem Kreis um O. Abel an und hielt Vorträge paläontologischen und nahe verwandten Inhalts, die in den Schriften der Gesellschaft veröffentlicht wurden.

Über ein Endglied des Ichthyosaurierstammes aus der Kreideformation. — Verh. Zobot., 58, S. (38)—(44), Wien 1908.

Die Fauna der altägyptischen Mumiengräber. – Verh. Zobot., 59, S. (130)–(133), Wien 1909.

Rollett Anton

geb. 2. 8. 1778 Baden, gest. 19. 3. 1842 Baden, NÖ.

1796 chirurgische Prüfungen, 1798 Prüfung über Geburtshilfe. 1799—1801 Wundarzt in Piesting, NÖ. 1801—1842 Arzt in Baden.

Neben seiner ärztlichen Tätigkeit Heimatforscher und vielseitiger Sammler (u. a. auch Fossilien aus der Umgebung von Baden). Seine Sammlungen bilden den Grundstock des "Rollett-Museum" der Stadt Baden.

Rössler Wilhelm (S. 95)

geb. 10. 10. 1909 Mailand.

prom.: 1937 Dr. phil. (Botanik) Universität Graz.

1939–1973 Assistent am Institut für Systematische Botanik der Universität Graz.

habil.: 1945 (Sytemat. Botanik) Universität Graz.

1969 tit. ao. Univ.-Professor. 1973—1975 ao. Professor (Sytemat. Botanik) Universität Graz. Derzeit als Lektor tätig.

Botaniker und Paläobotaniker. Paläobotanisches Arbeitsgebiet bes. fossile Hölzer.

Rupp Christian

geb. 23. 6. 1954 Wien.

prom.: 1985 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Seit 1986 Mikropaläontologe an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Mikropaläontologe.

Paläoökologie der Foraminiferen in der Sandschalerzone (Badenien, Miozän) des Wiener Beckens. – Beitr. Öst., 12, S. 1–180, 41 Taf., Wien 1986.

Rußegger Josef von

geb. 18. 11. 1802 Salzburg, gest. 20. 6. 1863 Schemnitz, Slowakei.

1825 nach Ausbildung an der Bergakademie in Schemnitz Eintritt in den österreichischen Staatsdienst. 1827–1835 Werksverwalter in Böckstein und Rauris, Salzburg. 1836–1841 bergmännischer Experte auf verschiedenen Expeditionen und Reisen in Europa und im Nahen Osten. 1841–1850 Bergwerksdirektor in Wieliczka, Galizien. 1850–1863 Ministerialrat und Direktor des niederungarischen Berghütten- und Forstwesens sowie der Berg- und Forstakademie in Schemnitz, Slowakei.

Der für seine Zeit sehr weitgereiste Bergmann hat über seine Reisen nicht nur geognostische, montanistische und geographische Mitteilungen veröffentlicht, sondern hat auch mehrfach über Fossilfunde berichtet.

(mit F. HAUER) Petrefakten aus Ägypten, Kleinasien, Syrien und Karamanien. – Ber. üb. Mitt. v. Freunden d. Naturwiss. in Wien, 4, S. 310, S. 313, Wien 1848.

(mit F. HAUER) Mokkatam-Gebirge bei Kairo. - Ibidem, 4, S. 309, Wien 1848.

Elephas primigenius von Nußdorf – Ibidem, 2, S. 302, Wien 1847.

Fossiles Holz aus der ägyptischen Wüste. – Jahrb. 8, S. 729, Wien 1858.

Nekrolog: M. Kelb, Josef Ritter von Russegger. – Mitt. Ges. f. Salzburger Landeskde., 43, S. 35–92, (P), Salzburg 1903.

Jahrb., 13, S. 471, Wien 1863.

Biographie: Al., 14, S. 108-163, (P), Wien 1864.

1853 geadelt.

Korresp. Mitgl. Akad. Wiss. in Wien.

Ruttershausen Roger von

geb. 10. 2. 1727 Donauwörth, Bayern, gest. 6. 5. 1782 Linz.

"K. k. wirklicher oberensischer Landrath, Büchercensor, und des k. k. Religionsconsesses Beysitzer in Linz . . . "Er besaß eine große Mineralien- und Petrefaktensammlung und war u. a. mit Prof. J. E. I. Walch in Jena in Verbindung. Die umfangreiche Sammlung RUTTERS-HAUSEN bildet den Grundstock der erdwissenschaftlichen Sammlung des Stiftes Kremsmünster in Oberösterreich.

Biographie: S. Fellöcker, Geschichte der Sternwarte der Benediktiner Abtei in Kremsmünster (Das Mineralien-Cabinet von 1780–1833, S. 135 ff.). Linz 1864.

I. DE LUCA, Das gelehrte Österreich. Bd. II, S. 71-72, Wien 1776-1778.

Salm-Reifferscheid Hugo Karl Eduard Graf

geb. 15. 9. 1803 Brünn, gest. 18. 4. 1888 Wien.

K. k. Geheimrat, Großgrundbesitzer, Mitglied des Herrenhauses etc. Er hat auf seinen Besitzungen in Mähren in der Slouper Höhle größere Ausgrabungen und Aufsammlungen durch-

führen lassen. Die dabei gefundenen Reste jungplistozäner Säugetiere (Höhlenbär, Höhlenhyäne etc.) hat er nicht nur seiner Sammlung auf seinem Schloß in Raitz bei Blansko einverleibt, sondern hat auch das Museum der Geologischen Reichsanstalt damit beschenkt (2 Höhlenbären-Schädel, Jahrb. 1, S. 364, Wien 1850; Höhlenbärenskelett, Jahrb. 2, [H. 1], S. 137—138, Wien 1851). Seine Durchforschung der Slouper Höhle wird in den Jahrbüchern der Geologischen Reichsanstalt ausführlich erwähnt. Er war auch Präsident der Wiener Geographischen Gesellschaft.

WURZBACH.

Sapetza Josef

geb. 1829 Všechovic, Mähren, gest. 12. 6. 1868 Wien.

1865 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte, Chemie) Universität Wien.

Mittelschulprofessor in Rakovac, Kroatien. Beschrieb Pflanzenreste aus dem Miozän von Neckenmarkt und an der Straße von Karl (Burgenland) nach Kirchschlag, ferner Fossilien aus der Kohlenablagerung (Miozän) von Ritzing. Burgenland.

Pflanzenfossilien aus der Gegend von Ödenburg, Mitteilung über das Kohlenwerk Rietzing und das Eisensteinvorkommen von Lockenhaus. — Jahrb., 9, Verh., S. 148—149, Wien 1858. Todesnachricht: Zeitschr. f. die Österr. Gymnasien, Jg. 19, S. 482, Wien 1868.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Sarenk Johann

geb. 21. 6. 1769 Rablitz, Oberlausitz, Sachsen, gest. 30. 9. 1828 Mödling, NÖ. prom.: 1798 Dr. med. Universität Wien.

Arzt in Mödling bei Wien. Schrieb eine Topographie von Mödling, in der er nicht nur über die Entdeckung einer Mineralquelle berichtet sondern auch zahlreiche Angaben über Fossilfunde macht. U. a. S. 106–107 über einen Steinbruch "bey Brunn auf dem Wege nach Perchtoldsdorf" mit "Bucarditen, Pectiniten, Ostraciten, Anomiten" etc. und Zähnen von Säugetieren. Ähnliche Fossilien erwähnt er von der Schießstätte von Mödling. Er bezieht sich offenbar auf die miozänen Strandbildungen am Rand des Wiener Beckens.

Geschichte und Topographie des landesfürstlichen Marktes Mödling und seiner reitzenden Umgebungen. Mit einer physisch-medizinischen Abhandlung über die daselbst neu entdeckte Mineralquelle, ihre Bestandteile, Gebrauch und Wirkung in verschiedenen Krankheiten. S. 1–194, Wien 1817.

Sartori Franz

geb. 7. 3. 1782 Unzmarkt, Stmk., gest. 31. 3. 1832 Wien.

prom.: 1807 Dr. med. Universität Wien (nach philosophischen Studien in Graz, vorübergehender Angehörigkeit im Orden der Minoriten und Tätigkeit als Journalist). 1808–1832 Beamter, zuletzt Direktor des k. k. Bücher-Revisionsamtes in Wien.

Der Polyhistor hat in seinem kurzen Leben eine ungewöhnlich große publizistische Tätigkeit entfaltet. In seinen länderkundlichen Büchern sind häufig auch naturwissenschaftliche Einzelheiten enthalten. Er veröffentlichte auch zoologische und botanische Zusammenfassungen über Steiermark. Mineralogie und Geologie werden meist nur in ihrer Bedeutung für den Bergbau berücksichtigt. Immerhin finden sich in seiner Naturgeschichte des Herzogtums Steiermark auch viele paläontologische Angaben. Er beschreibt eingehend die Drachenhöhle

bei Mixnitz mit ihrem Reichtum an "Tetrapodolithen" und deren Bedeutung als "Universal arcanum" in der Medizin! (S. 144–148). Er enthält sich aber jeder naturwissenschaftlichen Erklärung dieser Funde (S. 148). Den Versteinerungen widmet er schließlich (S. 255–257) eine zusammenfassende Darstellung (Phytolithen, Zoolithen, Tetrapodolithen). Unter vielen Fundorten fossiler Mollusken (Cochlithen) erwähnt er auch "große Bucciniten in der Hifelau, kleine Bucciniten in der Gams im Brucker Kreise" und meint offenbar die Actäonellen in den Gosau-Schichten des Waaggrabens bei Hieflau und in der Gams (vielleicht die älteste Erwähnung dieser Fossilien).

Skizzierte Darstellung der physikalischen Beschaffenheit und der Naturgeschichte des Herzogthumes Steyermark. S. 1–279, Grätz 1806.

WURZBACH.

Saxl Ottilie

geb. 15. 7. 1883 Wien, gest. 1943 (?) in einem Konzentrationslager.

Studierte bei F. E. Suess ohne Abschluß Geologie an der Universität Wien. Sie übte keinen wissenschaftlichen Beruf aus, bearbeitete eine Fauna aus dem Jura von Albanien.

Über ein Juravorkommen bei Skutari in Albanien. – Jahrb., 66, S. 281–292, 8 Abb., Wien 1916.

Schäfer Anton

geb. 20. 12. 1913 Rottenberg b. Marburg a. d. Drau (damals Stmk.).

prom.: 1938 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

1938—1945 Assistent am Geologischen Institut der Universität Kiel. 1946 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Graz. 1946—1973 Mittelschul-Professor (Naturgeschichte) in Graz.

Wissenschaftlich interessierter Mittelschullehrer. Veröffentlichte neben einer geologischen Arbeit auch eine paläontologische Studie.

Über Bau und Arten von Amphipora ramosa Schulz. – Verh., Jg. 1938, S. 113–115, Wien 1938.

Schaffer Josef

geb. 13. 10. 1861 Trient, Südtirol, gest. 27. 4. 1939 Innsbruck.

prom.: 1886 Dr. med. Universität Graz.

1886-1894 Assistent an den Universitäten Graz und Wien.

habil.: 1889 (Histologie) Universität Wien.

1894—1911 a. o. Prof. bzw. o. Prof. für Histologie und Embryologie an der Universität Wien. 1911—1913 o. Prof. Universität Graz. 1913—1934 o. Prof. für Histologie und Embryologie an der Universität Wien.

Der bekannte Histologe beschäftigte sich mit der Histologie fossiler Knochen und Zähne und untersuchte Material, das ihm von E. Suess zur Verfügung gestellt wurde (1889, S. 8).

Über den feineren Bau fossiler Knochen. – Sber., 98, S. 319-382, 2 Taf., 1889.

Verhalten fossiler Zähne im polarisierten Licht. – Sber., 99, S. 146–152, Wien 1890.

Nachruf: S. v. Schuhmacher, Al., 89, S. 194-199, (P), Wien 1939.

Mitglied Akad. Wiss. in Wien.

Scharfe Günther

geb. 23. 1. 1952 Klagenfurt.

prom.: 1976 Dr. phil.(Paläontologie) Universität Graz.

1975—1977 Studien- bzw. Vertragsassistent am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Graz. Seit 1977 Lehrbeauftragter für Paläontologie sowie Kustos an der Montanuniversität Leoben.

Verfasser mehrerer mikropaläontologischer Publikationen.

Conodontenfeinstratigraphische Untersuchungen im Oberdevon und Unterkarbon von Druzetic in NW-Serbien. — Bull. Acad. Serb. Sci. Arts, Cl. Sci. nat. et math., 15, Beograd 1977. Palynologische Arbeiten im Altpaläozoikum von Mittelkärnten. — Geol. Tiefb. Ostalpen, (5), 1976, S. 221 ff., Wien 1977.

Schimunek Karl

geb. 3. 4. 1929 Graz.

prom.: 1958 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

Seit 1958 Geologe (Geophysiker) bei der Österreichischen Mineralölverwaltung in Wien. Geologe. Veröffentlichte im Anschluß an seine Dissertation eine paläontologische Arbeit. (gem. mit H. Flügel) Revision der aus dem Mitteldevon von Graz beschriebenen Arten der Gattung Hexagonaria Güblich (Rugosa). — Neues Jahrb. Geol. Paläont. Abh., 111, S. 1—29, 1 Taf., 6 Abb., Stuttgart 1960.

Schlehan Gustav

geb. 4. 5. 1817 Hirschberg, preuß. Schlesien, gest. 4. 4. 1879 Laibach.

Montanist, als Bergverwalter auf zahlreichen Bergbauen der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Er war auch in der Türkei tätig und hat über ein Kohlenrevier eine ausführliche Arbeit mit vielen Angaben über Fossilien und Stratigraphie veröffentlicht. Sein Verdienst um die Paläontologie bestand in Aufsammlungen von Fossilien, die er dem Museum der Geologischen Reichsanstalt schenkte. Unter ausdrücklichem Hinweis darauf wurde er 1855 zum Korrespondenten der Anstalt ernannt. Vor seinem Tod lebte er 1872—1877 als pensionierter Bergverwalter in Wien.

Versuch einer geognostischen Beschreibung der Gegend zwischen Amasry und Tyrla-asy an der Nordküste von Kleinasien. – Z. deutsch. Geol. Ges., 4, S. 96–142, 3 Taf., Berlin 1852. Todesanzeige: Verh., 1879, S. 155, Wien 1879.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Schmid Josef

geb. 28. 2. 1849 Aussee bei Hohenstadt, Mähren, gest. 19. 7. 1884 Aussee bei Hohenstadt, Mähren.

prom.: 1883 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Schmid war Ministerialbeamter im k. k. Ministerium des Inneren in Wien (Ministerial-Offizial). In einem langen und komplizierten Studiengang war er Schüler von M. Neumayr und E. Suess und dissertierte über die Lias-Fauna des Vinicaberges bei Karlstadt (Karlovae) in Kroatien.

Über die Fossilien des Vinicaberges bei Karlstadt in Croatien. – Jahrb., 30, S. 719–728, 1 Taf., Wien 1880.

Schmidl Adolph

geb. 18. 5. 1802 Königswart in Böhmen, gest. 20. 11. 1863 Budapest.

1822—1825 Studium der Rechtswissenschaft (vorher philosophische Studien) an der Universität Wien. 1826—1857 zahlreiche Anstellungen als Beamter, Erzieher, Redakteur, Schriftsteller, 1848—1857 Aktuar an der Akademie der Wissenschaften in Wien. 1857—1863 Professor der Geographie am Josephs-Polytechnikum in Budapest.

Schmidl hatte eine außerordentlich wechselvolle Laufbahn. Er arbeitete am Münz- und Antikenkabinett in Wien, wurde 1827 Adjunkt und 1828 Supplent der philosophischen Lehrkanzel an der Universität Wien. U. a. war er Erzieher in der Familie des Fürsten Lobkowitz und entfaltete eine reiche publizistische Tätigkeit als Schriftsteller und Journalist (kurzzeitig Redakteur der Wiener Zeitung). Bemerkenswert sind seine vielen landeskundlichen Veröffentlichungen über Österreich und seine Höhlenforschungen, die ihn mit der Paläontologie in Berührung brachten. Erste Beschreibung des Vorkommens des Höhlenbären in der Kreuzberghöhle bei Laas, Krain (1853).

Knochen von *Ursus spelaeus* aus der Kreuzberghöhle bei Laas in Krain. – Jahrb., 4, (4), S. 843, Wien 1853.

Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas. S. 1–316, Wien 1854. Nekrolog: W. HAIDINGER in Jahrb., 13, (Verh.) S. 131–132, Wien 1863.

T. R. Shaw, Adolf Schmidl (1802—1863) the father of modern speleology. — Int. Journal of Speleology, 10, pp. 253—267, (P), 1978.

WURZBACH.

Schmidt Roland

geb. 27. 8. 1946 Linz.

prom.: 1974 Dr. phil. (Paläobotanik) Universität Innsbruck.

habil.: 1980 (Palynologie, Vegetationsgeschichte, Moorstratigraphie) Universität Wien. Seit 1973 wiss. Mitarbeiter am Limnologischen Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 1981 an der Abteilung Mondsee dieses Institutes.

Palynologe, bes. für das Plistozän und Postglazial.

Grundzüge der spät- und postglazialen Vegetations- und Klimageschichte des Salzkammergutes (Österreich) aufgrund palynologischer Untersuchungen von See- und Moorprofilen. — Mitt. Kommission f. Quartärforschg. d. Österr. Akad. Wiss., 3, S. 1–96, 11 Taf., Wien 1981. Zur spätglazialen Vegetationsentwicklung im Arber-Gebiet (Bayerischer Wald — Böhmerwald). — Jahrb. OÖ. Musealver., 122, S. 183—192, Linz 1977.

Schmidt Walter Joseph (S. 102)

Seit 1978 o. Professor für Prospektion, Lagerstättenerschließung und Mineralwirtschaft an der Montanistischen Universität Leoben.

Schönlaub Hans Peter

geb. 19. 1. 1942 Güstrow, Mecklenburg.

prom.: 1969 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

habil.: 1979 (historische Geologie) Universität Wien.

1969–1971 Vertragsassistent am Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Graz. Seit 1971 wiss. Beamter an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Geologe und Mikropaläontologe, vorwiegend im alpinen Paläozoikum tätig und Spezialist für paläozoische Conodonten. Zahlreiche stratigraphische Arbeiten mit Conodonten-Bestimmungen sowie Spezialarbeiten über Conodonten.

Conodonten aus dem Oberdevon und Unterkarbon des Kronhofgrabens (Karnische Alpen, Österreich). – Jahrb., 112, S. 321–354, 1 Abb., 2 Tab., 3 Taf., Wien 1969.

Zur Problematik der Conodonten-Chronologie an der Wende Ordoviz/Silur mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Llandovery. — Geologica et Palaenontologica, 5, S. 35—57, 2 Abb., 1 Tab., 3 Taf., Marburg 1971.

Schors Walter

geb. 14. 9. 1911 Tullnerbach bei Wien, gest. 14. 8. 1979 Hameln, Westfalen.

prom.: 1937 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Mikropaläontologe und Ölgeologe. Dissertierte über Lebenspuren im Wienerwald-Flysch. War in Österreich und bes. im Ausland bei verschiedenen Erdölfirmen tätig. Beteiligte sich an der Bearbeitung stratigraphischer Fragen der österreichischen Molasse.

Nachruf: Braumüller, Mitt., 74/75, S. 325-327, (P), Wien 1981.

Schreiber Otto

geb. 18. 5. 1951 Wien.

prom.: 1979 Dr. phil.(Paläontologie) Universität Wien.

Seit 1976 Mikropaläontologe bei der Österreichischen Mineralölverwaltung in Wien. Heterohelicidae (Foraminifera) aus der Pemberger-Folge (Oberkreide) von Klein-Sankt Paul am Krappfeld (Kärnten). – Beitr. Öst., 6, S. 27–50, 5 Taf., Wien 1979.

Schroll Kaspar Melchior Balthasar

geb. 6. 1. 1756 Kirchberg im Brixental (damals Salzburg), gest. 16. 11. 1829 Salzburg. Nach philosophischen und mathematischen Studien in Salzburg zunächst Montanist bei der Berghauptmannschaft in Salzburg, dann am Bergamt in Lend und "Gegenschreiber" in Leogang. Dann vom Erzbischof zu Studien an die Bergakademie in Freiburg in Sachsen entsandt. 1782–1806 wieder in Salzburg, zuletzt als Hofkammerrat der Hofkammer in Bergsachen. 1807–1810 unter österreichischer Landeshoheit Direktor und k. k. Regierungsrat der Berg-, Salinen- und Münzdirektion in Salzburg. 1810–1816 unter bayerischer Herrschaft Ober-Bergkommissar und königl. Oberstbergrat für den Salzachkreis. 1816–1829 unter österreichischer Landeshoheit Chef der Berg- und Salinendirektion des ganzen Gebirgsbezirkes Salzburg. Der in seiner Zeit bekannte Montanist verfaßte "Grundlinien einer Salzburgischen Mineralogie . . . ", in der er in einem Anhang auch "Versteinerungen" aus der Gegend von Abtenau, bei Laufen und vom Dürrenberg bei Hallein erwähnt; von Abtenau auch fossile Pflanzen, wohl aus den Gosau-Schichten stammend.

Grundlinien einer Salzburgischen Mineralogie oder kurzgefaßte Anzeige der bekanntesten Fossilien des Salzburgischen Gebirges. Nach der Wernerschen Übersetzung von Cronstedts Mineralogie geordnet. S.1—36, Salzburg 1786.

Grundriß einer Salzburgischen Mineralogie oder kurzgefaßte Systematische Anzeige der bis itzt bekannten Mineralien des Fürstenthums und Erzstifts Salzburg. — Jahrbücher d. Berg- u. Hüttenkde. (herausgeg. v. K. E. Frh.v. Moll), 1, S. 95—196 (I. Anhang, Versteinerungen, S. 191—194), Salzburg 1797.

WURZBACH.

Schubert Edmund

geb. 10. 5. 1907 Wien.

prom.: 1944 Dr. rer. nat. (Paläontologie) Universität Wien.

1946 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte) Universität Wien.

1946-1969 Mittelschulprofessor in Wien.

Arbeitete mikropaläontologisch (Ostracoda).

Erste Ergebnisse einer neuen Untersuchungsmethode von Ostracodenschalen. – Anz., Jg. 1943, S. 22–23, Wien 1943.

Das Verhalten der rechten vorderen Randzone von Cytheridea pannonica vom Sarmat bis Mittelpannon. – Anz., Jg. 1943, S. 39–41, Wien 1943.

Schubert-Soldern Rainer (S. 104)

geb. 6. 12. 1900 Dresden, gest. 7. 11. 1974 Wien.

Zoologe und Philosoph. em. o. Prof. der Hochschule für Bodenkultur in Wien.

Nachruf: H. Nemenz in "Österr. Hochschulzeitung", 15. 12. 1974, S. 24, Wien 1974.

Schultze Ekkehard

geb. 12. 5. 1948 Thalsdorf, Kärnten.

prom.: 1975 Dr. phil. (Paläobotanik) Universität Wien.

1971–1972 Studienassistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien. Seit 1973 Mitarbeiter am Institut für Limnologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Paläobotaniker (Palynologe) mit zahlreichen Publikationen über spät- und postglaziale Vegetationsgeschichte und Floren.

Beitrag zur spät- und postglazialen Vegetationsgeschichte und Waldentwicklung am Neumarkter Sattel, Steiermark. – Mitt. Stmk., 106, S. 193–200, Graz 1976.

Ein Beitrag zur spät- und frühpostglazialen Vegetationsentwicklung Kärntens. – Profil Kleinsee. – Carinthia II, 166, S. 197–204, Klagenfurt 1976.

Die Bedeutung eines Pollenprofils aus dem Haidensee (486 m NN) in Kärnten für die Spätund Frühpostglaziale Vegetationsentwicklung im nördlichen Klagenfurter Becken. – Linzer biol. Beitr., 11/1, S. 21–31, Linz 1979.

Schwager Conrad

geb. 20. 2. 1837 Protivin bei Pisek, Böhmen, gest. 2. 5. 1891 München.

Promovierte als Schüler Oppels in München. Er war seit 1873 Assistent, seit 1890 Adjunkt an der "Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie". Mikropaläontologe und Mitarbeiter Zittels. Der Altösterreicher trat zur Paläontologie in Österreich in Beziehung durch die Bearbeitung einer fossilen Foraminiferenfauna der "Novara-Expedition".

Fossile Foraminiferen von Kar-Nicobar. — Novara-Expedition, Geol. Theil, v. 2, S. 187—268, 4 Taf., Wien 1866.

Schwarzacher Walter

geb. 2. 3. 1925 Graz.

prom.: 1950 Dr. phil. (Geologie) Universität Innsbruck.

1951 Lector für Sedimentologie, Stratigraphie und Mineralogie, The Queen's University of Belfast, Nord Irland. 1964 Reader für Sedimentologie. Seit 1975 Professor für Mathematische Geologie. The Queen's University of Belfast, Nord Irland.

Der Geologe und Sedimentologe verfaßte auch eine paläontologische Studie über Flysch-Ammoniten.

Neue Ammonitenfunde aus dem Flysch von Muntigl bei Salzburg. – Verh., (Mitt. Reichsamt f. Bodenforschg., Zweigstelle Wien), 1943, S. 157–160, Wien 1943.

Seelig Friedrich (S. 106)

geb. 15. 10. 1923 Kitzbühel, Tirol, gest. 13. 8. 1974 Wörgl, Tirol. Arzt und Sammler.

Seelmeier Hans

geb. 22. 1. 1911 Zell bei Kufstein, Tirol.

prom.: 1936 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

1937—1938 Assistent am Geologischen Institut der Technischen Hochschule Aachen. 1938—1945 Assistent am Geologischen Institut der Technischen Hochschule Graz.

habil.: 1942 (Geologie) Technische Hochschule Graz.

1950–1967 Geologe in der Privatwirtschaft. 1959 tit. a. o. Professor, Technische Hochschule Graz. 1967 a. o. Professor für Baugeologie, Technische Hochschule Graz. 1971–1979 o. Prof. für Baugeologie, Technische Hochschule Graz.

Neben vorwiegender Tätigkeit in der angewandten Geologie, am Anfang seiner Laufbahn als Schüler von F. Heritsch einige paläontologische Studien.

Obersilurische Graptolithen von der Gugel (Karnische Alpen). — Sber., 145, S. 217—226, 4 Abb., 2 Tab., Wien 1936.

Versteinerungen aus den Rattendorfer Schichten der Karnischen Alpen. – Mitt. Stmk., 74, S. 98–113, 1 Taf., Graz 1937.

Seethaler Johann Andreas

geb. 19. 11. 1762 Hallein, Salzburg, gest. 16. 6. 1844 Salzburg. Hochfürstlich salzburgischer Rat.

1787-1814 Landrichter in Laufen a. d. Salzach.

Er beschäftigte sich in einem Aufsatz mit den Hippuriten der Gosau-Schichten am Fuß des Untersberges ("Wolfschwandgraben"), aber auch mit Funden fossiler Wirbeltiere in der weiteren Umgebung von Salzburg. Über die Hippuriten äußert er sich (l. c. S. 187): "Unter diesen Verhältnissen ist also im Allgemeinen die Kategorie der Hippuriten des Untersberges, ob sie von der Art der Fische, der Schnecken, Schalthiere, Land-, Meer-, Fluß- oder Seethiere sind, noch nicht so genau bestimmt, auch nicht einmal die ursprüngliche Heimath dieser uralten Thiergattung geahnet". Er erwähnt weiter (l. c. S. 188): "Bruchstücke von dem Bockzahn eines Nashorns" vom Wasser des Fürstenbrunn in den Glanfluß bis Gröding gespült. Ferner bei Burghausen Knochen und Zähne "von einem Elephanten" und in einer Kiesgrube zu Ach (Bez. Wildshut, OÖ.) "ein ganzes Gerippe eines Elephanten".

Hippuriten vom Untersberg bei Salzburg. – Österr. Zeitschr. f. Geschichts- u. Staatskunde, 3, S. 181–182, 187–188, Wien 1837.

WURZBACH.

Senoner Adolf

geb. 26. 7. 1806 Klagenfurt, gest. 30. 8. 1895 Wien.

Mag. pharm. Studierte auch an den Universitäten Pavia und Padua Chirurgie. Er war zunächst Militärarzt, später bis 1848 Zivilarzt in Hadersdorf am Kamp, NÖ.

1866—1886 Bibliothekskustos an der Geologischen Reichsanstalt in Wien, betreute auch die Korrespondenz in italienischer Sparache, das Archiv, die Register der Jahrbücher und arbeitete auch im Rechnungswesen.

Er veröffentlichte gelegentliche paläontologische Mitteilungen und beschrieb die naturhistorische Sammlung VILLA in Mailand.

Fossile Säugethierknochen von Krems. – Ber. üb. Mitt. v. Freunden d. Naturwiss. in Wien, 7, S. 148–149, Wien 1851.

Das Naturhistorische Museum des Herrn Anton und Babtist VILLA in Mailand. – Jahrb., 7, S. 763–765, Wien 1856.

Todesnachricht: G. STACHE in Verh., 1895, S. 294, Wien 1895.

Sickenberg Otto (S. 106)

geb. 10. 4. 1901 Wien, gest. 22. 4. 1974 Hannover.

Geologe und Paläontologe am Niedersächs. Geologischen Landesamt in Hannover.

Nachruf: G. Lüttig in Geol. Jahrb., A 36, S. 3-13, (PB), Hannover 1976.

Spalowsky Joachim Johann Nepomuk Anton

geb. 1. 6. 1752 Wien, gest. 17. 5. 1797 Wien.

prom.: 1777 Dr. med. Universität Wien.

Laut Totenprotokoll: "der Freyen Künste und Weltweisheit wie auch der Arzneukunde Doctor, erster Stabs-Medikus des löbl. bürgl. Rgmt. der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien". Als Todesort wird dort "Stadt, Stock im Eisen-Platz Nr 664" (= neu No. 7) verzeichnet. Spalowsky hat in seinem kurzen Leben Bücher über Vögel, Säugetiere und Mollusken veröffentlicht. Sein Werk über Conchylien hat paläontologische Bedeutung. Obwohl nur den rezenten marinen Muscheln, Schnecken und dem Nautilus gewidmet, werden bei der Gattung "Nautilus" auch Foraminiferen aus dem Jungtertiär der Toskana abgebildet ("Nautilus calcar, N. discors und N. gazellicornis"). Es ist das wahrscheinlich die älteste Beschreibung von Mikrofossilien in Österreich, schon drei Jahre vor den berühmten "Testacea microscopica" von Fichtel und Moll 1798.

Prodromus in Systema Historicum Testaceorum. (Vorschmack einer vollständigen systematischen Geschichte der Schalthiergehäuse). S. 1–88, 13 Taf., Wien (bey Ignaz Alberti's Wittwe) 1795.

WURZBACH.

Auswärt. Mitgl. Bayer. Akad. Wiss. München.

Spiegel Oskar (S. 109)

geb. 30. 7. 1903 Wien, gest. 1. 6. 1985 Gießhübl bei Wien.

Drogist. Sammler in Gießhübl bei Wien. Über den Verbleib der Sammlung ist nichts bekannt.

Steininger Friedrich (S. 111)

1977-1948 a. o. Prof., seit 1984 o. Professor für Biostratigraphie an der Universität in Wien.

Sternberg Kaspar Graf

geb. 6. 1. 1761 Prag, gest. 20. 12, 1838 Brzezina, Böhmen.

Für den geistlichen Beruf erzogen, 1784 Domherr in Regensburg und bis 1809 dort in verschiedenen Funktionen tätig. Dann auf seinen Stammsitz in Brzezina in Böhmen. Zahlreiche Studienreisen in Europa. Naturwissenschaftliche Interessen, besonders Botanik, der er sich seit seinem 50. Lebensjahr weitgehend widmet. Mitglied gelehrter Gesellschaften seiner Zeit. Von seinem paläobotanischen Hauptwerk wird unten jener Teil zitiert, durch den er für die Paläontologie in Österreich besondere Bedeutung erlangt hat. Er beschrieb erstmalig die sog. "Fukoiden" aus dem Oberkreide-Flysch des Wienerwaldes. Wenngleich seine Deutung als Algen, in der ihm viele Fachleute folgten, heute überholt ist, haben seine Beschreibungen und Namen dieser Lebensspuren noch Gültigkeit und werden heute noch gebraucht. S. 25: Aufstellung der Gattung Chondrites. S. 26: Chondrites intricatus "... in schisto arenacei viennensis vulgatissimus" Taf. VI, Fig. 4. S. 27: Chondrites furcatus "... in schisto calcareo summitatis montis Cecii vulgo Kahlenberg ad Viennam Austriae frequentissimus". etc.

Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt. S. 1–220, Taf. 1–68, Prag 1838.

Wurzbach. Österr. National-Encyklopädie, 1836.

Auswärt. Mitgl. Bayer. Akad. Wiss. München.

Stojaspal Franz

geb. 2. 4. 1946 Wien.

prom.: 1974 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

1970–1974 wiss. Hilfskraft am Paläontologischen Institut der Universität Wien. Seit 1974 wiss. Beamter (Paläontologe) an der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

Paläontologe. Spezialist für Mollusken des Jungtertiärs.

Muricidae. S. 333–340, 1 Tab., 2 Taf. In: Chronostratigraphie und Neostratotypen. Miozän der Zentralen Paratethys. Bd. VI, Slowak. Akad. Wiss., Bratislava 1978.

Strobl Johann

geb. 30. 3. 1845 Iglau, Mähren, gest. 16. 7. 1910 Spitz a. d. Donau, NÖ.

1867 Lehramtsprüfung (Geographie, Geschichte) Universität Wien. 1876 Lehramtsprüfung (Deutsche Sprache) Universität Graz.

prom.: 1872 Dr. phil. Universität Wien.

1868—1878 Professor an der Realschule in Waidhofen/Ybbs, NÖ. 1879—1899 Professor an der Realschule in Krems, NÖ.

Wissenschaftlich interessierter Mittelschullehrer. Verdient um die Bergung der Funde im Löß des Hundssteiges in Krems (Paläolith-Station, plistozäne Säugetiere, Schmuckschnecken) anläßlich der Materialgewinnung der Donauregulierungskommission für den Dammbau. Von der diluvialen Fundstelle auf dem Hundssteig in Krems. – Mitt. Anthrop. Ges. Wien, 31, S. (42)–(49), 32 Abb., Wien 1901.

(gem. mit H. OBERMAIER) Die Aurignacienstation von Krems. – Jahrb. f. Altertumskde., 3, S. 129–148, 11 Taf., 4 Abb., Wien 1909 (1910). Seit 1901 Ehrenbürger der Stadt Krems.

Suttner Johann

geb. 30. 4. 1801 Magersdorf bei Hollabrunn, NÖ., gest. 12. 10. 1875 Wien.

1849 als "erster Hausknecht" in den Dienst am Montanistischen Museum, 1850 bei der k. k. Geologischen Reichsanstalt in Wien eingetreten. 1869 Übertritt in den Ruhestand als Kabinetts-Diener.

Kabinetts-Diener an der Geologischen Reichsanstalt. Diese Dienstbezeichnung bedeutete eine Auszeichnung. Entdecker der Molluskenfundstellen von Grund bei Hollabrunn, NÖ., in der Nähe seines Heimatortes. Die Entdeckung dieses Fundortes wurde von M. Hörnes (1851, S. 112) sehr hoch eingeschätzt: "... und daß die Auffindung desselben durch den Diener J. Suttner Epoche machend in der Geschichte der Fossilien des Wienerbeckens bezeichnet werden muß". Hörnes rühmt den außerordentlichen Fossilreichtum von Grund.

M. HÖRNES, Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien. Nr. I. Conus. — Jahrb., 2, (4. Quartal), S. 93—134, Wien 1851.

Tatzreiter Franz

geb. 4. 5. 1944 Ybbsitz, NÖ.

prom.: 1978 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

1978—1985 im wissenschaftlichen Dienst der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Arbeitet über Ammoniten der pelagischen Trias. Hat auch an Sammel-Expeditionen im Iran und auf der Insel Timor teilgenommen.

Zur Stellung der *Himavatites columbianus* Zone (höheres Mittelnor) in der Tethys. — Schriftenr. Erdwiss. Kommissionen, Österr. Akad. Wiss., 4, S. 105—139, 7 Abb., 4 Taf., Wien 1978. Ammonitenfauna und Stratigraphie im höheren Nor (Alaun, Trias) der Tethys aufgrund neuer Untersuchungen in Timor. — Denkschr., *121*, S. 1—142, 20 Taf., 38 Abb., Wien 1981.

Tauber Alfons Friedrich (S. 117)

geb. 13. 10. 1918 Wien, gest. 5. 2. 1984 Wien. Obermuseumsrat i. R. (Reg. Rat), Paläontologe.

Tichy Gottfried (S. 119)

geb. 25. 9. 1942 Salzburg.

prom.: 1972 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

1970 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte) Universität Wien. 1970—1982 Assistent am Institut für Erdwissenschaften der Universität Salzburg.

habil.: 1980 (Geologie, Paläontologie) Universität Salzburg.

1982 a. Prof. für Paläontologie, Universität Salzburg.

Tollmann Alexander (S. 120)

Seit 1972 o. Professor für Geologie an der Universität Wien.

Tratz Eduard Paul

geb. 25. 9. 1888 Salzburg, gest. 5. 1. 1977 Salzburg.

Dr. phil. h. c. Universität Innsbruck.

Betätigte sich als Museums-Fachmann (Gründung und Aufbau "Haus der Natur" in Salzburg). War als Naturwissenschaftler vorwiegend Ornithologe und Wildbiologe. In diesem Zusammenhang beschäftigte er sich auch mit den ausgestorbenen Elementen der alpinen Tierwelt (Steinbock, Elch etc.) sowie dem Vorkommen ihrer Überreste. Tratz war bis zu seinem Tod Direktor des Hauses der Natur in Salzburg.

Alpenwild in Vergangenheit und Gegenwart. – Die Welt, 12, S. 1–92, 17 Abb., Salzburg 1934. Nachruf: E. Stüber in "Haus der Natur", Jahresber., 8, (1977/78), S. 6–9 (P), Salzburg 1978.

Tschernich Franz

geb. 3. 12. 1852 Böhmisch Leipa, Böhmen, gest. 3. 4. 1929 Seekirchen, Salzburg.

prom.: ca. 1883 Dr. phil. Universität Prag.

1877 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Prag. 1880—1890 Supplent bzw. Professor an der Realschule Elbogen, Böhmen. 1891—1894 Deutsches Gymnasium in Prag. 1895—1911 Akademisches Gymnasium in Wien (1911 Pensionierung). 1911—1914 nach der Pensionierung am Mädchengymnasium in Wien VI.

Naturwissenschaftlich, bes. paläobotanisch interessierter Mittelschulprofessor.

Die Tertiärflora von Altsattel. Ein Beitrag zur Kenntnis der fossilen Pflanzen des nordwestlichen Böhmen. – Jahresber., k. k. Akadem. Gymnasium in Wien f. d. Schuljahr 1904–1905, S. 16–51, 37 Fig., 4 Taf., Wien 1905.

Turnovsky Kurt (S. 123)

geb. 28. 11. 1913 Wien, gest. 19. 4. 1976 Wien.

Mikropaläontologe der Österr. Mineralölverwaltung in Wien.

Nachruf: E. Dolezal, Universum, 31, S. 214, Wien 1976.

R. Hösch, In memoriam Kurt Turnovsky. – Österr. Touristenztg., 89, S. 135–136, Wien 1976.

Vavra Norbert

geb. 15. 4. 1941 Znaim, Mähren.

prom.: 1971 Dr. phil. (Chemie) Universität Wien.

habil.: 1979 (Paläozoologie u. Paläochemie) Universität Wien.

Seit 1972 Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien. 1986 tit. a. o. Prof. Bryozoen-Spezialist. Arbeitet auch über fossile Harze.

Bryozoa tertiaria. – In: Catalogus Fossilium Austriae, H. Vb/3, S. 1–210, Wien 1977.

Bernstein und andere fossile Harze. - Z. Deutsch. Gemmolog. Ges., 31 (4), S. 213-254, 12 Abb., Idar-Oberstein 1982.

Bryozoen aus dem Unteren Meeressand (Mitteloligozän) von Eckelsheim (Mainzer Becken, Bundesrepublik Deutschland). – Mainzer Naturw. Archiv, 21, S. 67–123, Mainz 1983.

Vierthaler Franz Michael

geb. 25. 9. 1758 Mauerkirchen, OÖ., gest. 3. 10. 1827 Wien.

Nach Studium der Philosophie an der Universität Salzburg folgte 1783—1791 eine pädagogische Tätigkeit im fürsterzbischöflichen Dienst. Seit 1792 a. o. Professor für Pädagogik an der Universität wurde er 1796 auch provisorischer, seit 1803 wirklicher Hofbibliothekar. Als 1806 Salzburg zu Österreich kam, wurde die fürsterzbischöfliche Bibliothek geteilt und VIERTHALER brachte den für Wien bestimmten Teil nach Wien und wurde hier Direktor des Waisenhauses (1807—1827) und Regierungsrat.

VIERTHALER verfaßte zahlreiche Schriften, vor allem pädagogischen Inhalts und war in Salzburg auch Herausgeber von Zeitungen. Er verfaßte aber auch geographische und geschichtliche Darstellungen des Landes Salzburg, z. B. "Reisen durch Salzburg", in denen er sich auch mit Naturgeschichte und Geognosie beschäftigt. In dem erwähnten Buch (S. 207) beschreibt er u. a. Fossilien: "... Gerade diese Strecke, von Aussee über Abtenau nach Berchtesgaden hin, zeichnet sich zugleich durch eine Menge von Seeproducten und Versteinerungen aller Art aus. Das Rußbachthal in der Abtenau ist vorzüglich reich daran. Man findet daselbst Vermiculiten, Pholaden, Nerititen, Koralliolithen, Astroiten und ähnliche Producte aus dem Thierund Pflanzenreich in Menge. Auf dem Dürrenberge selbst sind Chamiten, Pectiniten und Muschelabdrücke nicht selten. Sogar auf dem flachen Lande kommen dergleichen Erscheinungen vor. Schroll fand Ammonshörner, Echiniten und verschiedene Schaalthiere in verschiedenen Orten. Ich selbst besitze mehrere Ostraciten. Sie sind Trefflich erhalten, und wurden nicht ferne von Tetenhausen gefunden, wo sie schichtweise aufeinander liegen".

Reisen durch Salzburg. S. 1–352, 1 Kupfer, Salzburg (Mayr'sche Buchhandlung) 1799. WURZBACH.

Vortisch Wilhelm (S. 126)

geb. 17. 3. 1889 Zwickau, Böhmen, gest. 10. 5. 1980 Marburg, Hessen. Geologe, zuletzt beamtet an der Universität Marburg/Lahn. Nachruf: H. Pichler in Mitt., 74/75, S. 329–333, (PB), Wien 1981.

Waldner Franz

geb. 9. 1. 1907 Linz, gest. 16. 10. 1975 Mödling, NÖ. prom.: 1931 Dr. phil. (Höhlenkunde) Universität Wien.

1932 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte etc.) Universität Wien. 1933—1970 an verschiedenen Mittelschulen in Wien, dann Hauptschule in Mödling und langjährig Professor am Bundesrealgymnasium in Mödling.

Mittelschullehrer auf dem Gebiet der Höhlenkunde und des Naturschutzes wissenschaftlich tätig gewesen. Schüler von G. Kyrle. Verfaßte auch einige paläontologische Mitteilungen. Neue Fossilfunde aus dem Langen Loch. — Natur u. Land, 36, S. 214—215, Wien 1950. Über Eiszeitfunde des Vielfraßes in Österreich. — Natur u. Land, 37, S. 110—111, Wien 1951. Der Wolf in der Dachstein Rieseneishöhle. — Natur u. Land, 35, S. 121, Wien 1949. Nachruf: H. Salzer in "Die Höhle", 27, S. 75—80, (PB), Wien 1976.

Wank Max

geb. 6. 1. 1926 Völkermarkt, Kärnten.

Kfz-Mechaniker bei verschiedenen Bohrfirmen, derzeit bei der Straßenmeisterei in Wolfsberg, Ktn. Sammler. Veröffentlichte verschiedene seiner Kärntner Fossilfunde.

Fossilien aus dem Lavanttaler Tertiär. – Carinthia II, 91, S. 377–386, 2 Abb., 5 Taf., Klagenfurt 1981.

Fischotter- und Schildkrötenfunde im Mittelmiozän von Schönweg (Lavanttal, Kärnten). – Carinthia II, 87, S. 153–156, 3 Abb., Klagenfurt 1977.

Krabben- und Wurmreste aus den Wietersdorfer Nummulitenkalken. – Carinthia II, 93, S. 147–150, 4 Abb., Klagenfurt 1983.

Weinhandl Rupert

geb. 28. 3. 1906 Trautmannsdorf, Stmk.

prom.: 1938 Dr. phil. (Geologie) Universität Graz.

1939—1951 Geologe bei verschiedenen Erdölfirmen in Österreich. 1951—1971 Geologe an der Geologischen Bundesanstalt in Wien (zuletzt Chefgeologe).

Im Jungtertiär von Niederösterreich tätig, nahm er viele Einstufungen mit Mikrofossilien (Foraminiferen) vor. Er war maßgeblich an der biostratigraphischen Aufgliederung des Begriffes "Grunder-Schichten" im Wiener Becken beteiligt.

Schackoinella, eine neue Foraminiferengattung. – Verh., Jg. 1958, S. 141–142, Wien 1958.

Weiss Adolph Gustav

geb. 25. 8. 1837 Freiwaldau, Österr. Schlesien, gest. 17. 3. 1894 Prag.

prom.: 1858 Dr. phil.(Botanik) Universität Wien.

habil.: 1860 (physiologische Botanik) Universität Wien.

1862—1863 Assistent am k. k. Hofmineralien-Kabinett in Wien. 1863—1871 o. Professor für Botanik, Universität Lemberg. 1871—1894 o. Professor für Pflanzenphysiologie, Deutsche Universität Prag.

Der an sehr vielen Naturwissenschaften interessierte Pflanzenphysiologe veröffentlichte im Anschluß an eine Studienreise auch eine paläontologische Mitteilung.

Über einige Fundorte von Tertiär-Versteinerungen der Westküste des Peloponnes. – Jahrb., 13, S. 466–470, Wien 1863.

WURZBACH.

Werneck-Willingrain Heinrich Ludwig

geb. 14. 3. 1890 Herzogenburg, NÖ., gest. 14. 3. 1966 Linz. dipl.: 1916 Dipl.-Ing. agr. Hochschule für Bodenkultur Wien.

prom.: 1923 Dr. Ing. agr. Hochschule für Bodenkultur Wien. habil.: 1941 (Ökologie der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen). 1920–1924 Assistent bzw. Adjunkt an der Bundesanstalt für Pflanzenbau und Samenprüfung in Wien (vorher private Anstellungen). 1924–1925 zugeteilt der Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien. 1925–1943 an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Linz, zuletzt als Laboratoriumsvorstand und Leiter. 1943–1945 Leiter des Institutes für Ökologie und Klimakunde an der Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft in Säusenstein bei Melk, NÖ.

Das Schriftenverzeichnis des vielseitigen landwirtschaftlichen Fachmannes enthält unter 112 Publikationen auch solche über die Geschichte verschiedener Nutzpflanzen, darunter auch fossile Vertreter im Paläolithikum. Als Beispiel sei hier eine zusammenfassende Darstellung in Buchform zitiert.

Ur- und frühgeschichtliche Kultur- und Nutzpflanzen in den Ostalpen und am Ostrande des Böhmerwaldes. — Schriftenreihe d. OÖ. Landesbau-Direktion, S. 1—288, div. Abb., Linz 1949. Biographie und Schriftenverzeichnis in: Biographisches Lexikon von Oberösterreich, Lfg. 5 und 11—14, 9 S., Linz 1959 und 1968.

Seit 1963 Ehrenkonsulent der oberösterreichischen Landesregierung.

Ehrenmitgl. verschiedener wiss. Gesellschaften.

Wittibschlager Loretta

geb. 24. 3. 1957 Linz, OÖ.

prom.: 1983 Dr. phil. (Paläontologie) Universität Wien.

Seit 1980 Studienassistentin bzw. Assistentin am Paläontologischen Institut der Universität Wien

Arbeitet über Gastropoda.

Mesohalina nov. gen. (Potamididae, Gastropoda) aus dem Oligo/Miozän Mitteleuropas. — Beitr. Öst., 10, 66 S., 6 Taf., 14 Textabb., Wien 1983.

Woldřich Josef

geb. 18. 2. 1880 Wien, gest. 3. 10. 1937 Prag.

prom.: Dr. phil. (Geologie) Universität Prag.

habil.: 1912 (Geologie) Technische Hochschule Prag.

1915 (Geologie) tschechische Universität Prag.

1919—1920 a. o. Prof. tschechische Universität Prag. 1920—1929 o. Prof. (Geologie) Universität Brünn. 1929—1934 o. Prof. (Geologie) Technische Hochschule Prag. 1934—1937 Direktor der Geologischen Staatsanstalt Prag.

Vielseitiger Geologe und Paläontologe (Sohn des J. N. Woldkich, S. 131). Zahlreiche Publikationen, darunter auch solche, die plistozäne Säugetiere in Niederösterreich betreffen.

Über die ersten Machaerodusfunde im Höhlendiluvium von Mähren und Niederösterreich. – Rozpravy Čes. Akad., 25, II. tř., No 12, Praha 1916.

Machaerodus im Höhlendiluvium von Mähren und Niederösterreich. — Centralbl. f. Min. Geol. Pal., 1917, Stuttgart 1917.

Wolf Heinrich

geb. 21. 12. 1825 Wien, gest. 23. 10. 1882 Wien.

1850 Eintritt in den Dienst der Geologischen Reichsanstalt in Wien als Träger, 1859 Praktikant, 1862 zeitlicher Hilfsgeologe, 1871 definitiver Hilfsgeologe, 1873 Geologe. 1877—1882 Chefgeologe.

Dieser auch durch seine ungewöhnliche Laufbahn bekannte Geologe veröffentlichte einige paläontologische Mitteilungen. Er arbeitete sich als gelernter Schuhmacher zum angesehenen k. k. Bergrat und Chefgeologen der Geologischen Reichsanstalt hinauf. F. v. Hauer widmete ihm einen kollegialen und ehrenvollen Nachruf (1882, S. 253: "... das jüngste Kind eines

kümmerlich sein Dasein fristenden Schustermeisters in der Wiener Vorstadt Leopoldstadt, genoss er in seiner frühesten Jugend nur den dürftigen Unterricht der damaligen Volksschule und betrieb bis zu seinem 26. Jahr das Gewerbe seines Vaters.").

Zahlreich sind auch seine Vorlagen von Fossilfunden in den Sitzungen der Anstalt. In seiner Arbeit über die Gegend von Ödenburg findet sich die erste umfassende Faunenliste des mittelmiozänen Mollusken-Fundortes Ritzing, Bgld.

Die Stadt Ödenburg und ihre Umgebung. – Jahrb., 20, S. 15–64, 1 Kte., Wien 1870. Die Knochenreste von Heiligenstadt bei Wien. – Verh., 1872, S. 121–122, Wien 1872. Nachruf: F. v. Hauer, Verh., 1882, S. 253–254, Wien 1882.

Wurmbrand-Stuppach Gundaker Graf

geb. 9. 5. 1838 Wien, gest. 26. 3. 1901 Graz.

Herr auf Ankenstein, Stmk., k. u. k. Kämmerer, geheimer Rat, Handelsminister. Landeshauptmann von Steiermark.

Hauptsächlich an der Urgeschichte interessiert, beschrieb er die bekannten steirischen Bärenhöhlen (Drachenhöhle bei Mixnitz, Badlhöhle, Große und Kleine Peggauerhöhle etc.) und die dort festgestellten Reste plistozäner Säugetiere. Besonderes Gewicht legte er auf Artefakte (echte und vermeintliche) des eiszeitlichen Menschen. In seinen Arbeiten auch Angaben über die jungplistozäne Fauna des Lösses.

Notice sur des fouilles dans les cavernes d'Autriche. – C. R. Congr. Intern. d'Anthrop. et d'Archéologie Préhistorique, Budapest 1876, pp. 33–44, Budapest 1877.

Über die Höhlen und Grotten in dem Kalkgebirge bei Peggau. – Mitt. Stmk., 2, S. 407–428, 1 Abb., 3 Taf., Graz 1871.

Über die Anwesenheit des Menschen zur Zeit der Lößbildung. – Denkschr., 39, S. 165–185, 4 Taf., 2 Pläne, Wien 1879.

Die Gleichzeitigkeit des Menschen mit dem Mammuth. – Mitt. Anthrop. Ges. Wien, 3, S. 123–135, Wien 1873.

Nachruf: Inama-Sternegg, Mitt. Anthrop. Ges. Wien, 31, S. [54]—[55], (L), Wien 1901. Wurzbach.

Zabusch Franz (S. 132)

geb. 4. 11. 1902 Wien, gest. 7. 2. 1983 Wien.

Sammler und Heimatforscher.

Nachruf: (Anonym) Der Vater des Museums ist tot. Zabusch wird schwer zu ersetzen sein. – Tageszeitung "Kurier" (Hernalser Kurier), (P), Febr. 1983, Wien.

Zappe Joseph Rudolf

geb. 9. 12. 1751 Friedland, Böhmen, Todesdatum und -ort unbekannt lebte noch 1826 (wahrscheinlich in Wien).

1771 Eintritt in den Carmeliterorden, 1787–1799 nach Aufhebung seines Klosters Gymnasial-professor in Komotau, Böhmen, vorher Correpetent der Novizen in Linz und Katechet in Prag. 1799–1804 Schriftsteller und Erzieher in Wien. 1804–1808 Exhortator am Schottengymnasium in Wien. 1808–1810 Lycealdirektor in Zamosc, Galizien. Ab 1810 Schriftsteller und Erzieher in Wien.

Veröffentlichte diverse Schriften und Bücher religiösen aber auch geographischen und naturwissenschaftlichen Inhalts. In seinem umfangreichen mineralogischen Handlexikon (1817) behandelt er auch Fossilien in altertümlicher Nomenklatur: "Ammonit, Ammonshorn (Helmintholith, Ammonites), Cochlit oder versteinerte Schnecke ..." (Bd. I, S. 42).

Mineralogisches Handlexikon. Oder: Alphabetische Aufstellung und Beschreibung aller bisher bekannten Fossilien. I. Bd., S. 1–480; II. Bd., S. 1–329; III. Bd., S. 1–327. Wien 1817. Wurzbach.

Zenker Adolf (S. 135)

geb. 29. 1. 1892 Brünn, gest. 24. 9. 1981 Wien.

Wissenschaftlich interessierter Zahnarzt. Verfasser paläopathologischer Arbeiten und Gutachten.

Zerritsch Fritz

geb. 28. 8. 1888 Wien.

Nach Studien an den Akademien Wien und München naturalistischer Maler. Tiermaler, auch Entwürfe für Briefmarken etc. Nach 1939 Professor an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Neben einigen kleinen Ölbildern fossiler Proboszidier für die Schausammlung der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien besteht seine Bedeutung für die Paläontologie in der Ausführung einer Reihe von paläontologischen Schulwandtafeln (Lebensbilder), die er unter Anleitung von E. Thenius gemalt hat (erschienen im Hippolyt-Verlag, St. Pölten, 1955). E. Thenius, Die Geschichte des Lebens auf der Erde. Erläuterungen zur gleichnamigen Schulwandbildserie nach Originalen von Prof. F. Zerritsch. 96 S., 10 Taf., St. Pölten 1955.

Zetter Reinhard

geb. 23. 1. 1955 Wien.

prom.: 1983 Dr. phil. (Paläobotanik) Universität Wien.

seit 1976 Studienassistent bzw. Assistent am Paläontologischen Institut der Universität Wien.

Paläobotaniker, auch Palynologe.

Morphologische Untersuchungen an *Fagus*-Blättern aus dem Neogen von Österreich. — Beitr. Öst., 11, S. 207—288, 13 Taf., 15 Abb., Wien 1984.

Materialien zu einer Geschichte der Paläontologie in Österreich

Der Versuch, den Index Palaeontologicorum in der Geschichte möglichst weit zurück bis zu den Anfängen paläontologischer Interessen in Österreich auszudehnen, hat zahlreiche Angaben geliefert, die eine Zusammenfassung nützlich erscheinen lassen. Ältere Übersichten ähnlichen Inhalts bei Hauer (1861) und E. Suess (1903) beschränken sich auf eine viel kürzere und gedrängte Darstellung und umfassen überdies auch die gesamte Geologie.

Nimmt man das klassische Werk "Geschichte der Geologie und Paläontologie" von Zittel (1899) zur Hand, so spielt der Raum des alten und neuen Österreich in den Anfängen der Geologie und der "Versteinerungskunde (Paläontologie)" praktisch keine Rolle. Eine Situation, die sich erst im 19. Jahrhundert — allerdings entscheidend — ändert. Entsprechend der lokalen Zielsetzung dieser Betrachtungen soll trotzdem versucht werden, den hier sehr bescheide-

nen Anfängen möglichst weit rückschreitend nachzugehen.

Das Interesse des Menschen an Fossilien ist uralt. Zunächst herrschte die Verwendung als Schmuckgegenstände vor. Molluskenschalen wurden neben rezenten gelocht und zu Ketten gereiht oder aufgenäht u. dgl. Auch aus dem Jungpaläolithikum von Österreich sind derartige Schmuckfunde z.B. vom Hundsteig in Krems und aus Kamegg, NÖ., bekannt (Troll-OBERGFELL, 1909; PAPP, 1952). Während die rezenten Mollusken gelegentlich Hinweise auf Handelsbeziehungen oder Wanderwege geben, so beweisen die fossilen eine sehr zielstrebige Bemühung des prähistorischen Menschen um deren Gewinnung. Während in der Gegenwart solche Fossilien in künstlichen Aufschlüssen, wie Sand- und Tongruben oder auf tiefgepflügten Äckern und in Weingärten gefunden werden, mußte sie der Mensch damals aus seltenen natürlichen Aufschlüssen, etwa Steilhängen und Bachanrissen, sammeln und hat wohl auch danach gegraben. Von der Schmuckfunktion der Fossilien abgesehen gibt es aber auch Funde, wo der Mensch offenbar an der sonderbaren Form an sich interessiert war und daran Gefallen fand. Als Beispiel seien Funde aus Höhlen im Vallée de la Cure in Frankreich erwähnt, wo in der "Grotte du Trilobite" Mollusken aus dem weit entfernten Alttertiär des Pariser Bekkens und sogar ein Trilobit in einer Magdalenien-Kulturschicht gefunden wurden (PARAT, 1901, S. 123 ff.). Aus England beschreibt OAKLEY (1981) Faustkeile des Acheuleen, in deren Silex auffällige Fossilien eingeschlossen sind, und schließt auf eine besondere Beziehung des Urmenschen zu diesen Objekten. Besonders eindrucksvoll ist auch jener bei Ausgrabungen in Heliopolis (Ägypten) gefundene eozäne Seeigel, auf den ein Priester des Neuen Reiches, vor etwa drei Jahrtausenden, den Fundort und seinen Namen in Hieroglyphen eingegraben hat. Diese "Ettiketierung" beweist ein besonderes Interesse des Finders an diesem Fossil, in dem er wahrscheinlich schon ein versteinertes Meerestier erkannt hat (Hölder, 1960, S. 533; KIRCHHEIMER, 1977, S. 509). Von solchen Funden ist es nur mehr ein Schritt zum richtigen Sammeln von Fossilien. Das Grab eines eisenzeitlichen Sammlers aus Groß-Wirschleben bei Bernburg, Anhalt, ist dafür ein oft zitiertes Beispiel (Lechler, 1937, S. 179 u. Abb. 550-607). Dem Sammler wurde seine ansehnliche Sammlung oligozäner Mollusken in einem Gefäß in das Grab mitgegeben. Man hat fast den Eindruck, daß sein Interesse tiefer gegangen ist als jenes der späteren Besitzer von Kuriositäten-Kabinetten. Als einer der ältesten von diesen darf der römische Kaiser Augustus angesehen werden, der in seinem Landhaus auf Capri eine Sammlung von "Riesenknochen" und verschiedenen Land- und Seetieren besaß, wie uns SUETON berichtet (De vita Caesarum). Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß es sich bei den "Riesenknochen" um solche eiszeitlicher Elefanten gehandelt hat. Weitere Beispiele aus der Antike ließen sich anführen (vgl. u. a. EDWARDS, 1976). Die Vorstellungen von den Riesenknochen beherrscht das ganze Mittelalter bis in das Barock und manifestiert sich auch in Österreich. Es sind vor allem zwei Beispiele, mit denen sich ABEL mehrfach ausführlich beschäftigt hat. (1912, 1914, 1939). Das ist jenes von ABEL wiederholt abgebildete Femur eines Mammuts, das in der Sammlung des Geologischen Institutes der Universität in Wien aufbewahrt wird. Es trägt die Jahreszahl 1443 und die Inschrift A.E.I.O.V., den Wahlspruch Friedrichs III. ABEL hält es für wahrscheinlich, daß dieser Knochen bei der Fundierung des nicht ausgebauten Turmes der Stephanskirche ("Heidenturm") gefunden wurde, an Ketten im Tor der Kirche aufgehangen war und Anlaß für die Benennung "Riesentor" gab. Er folgt damit einer auch urkundlich begründeten Erklärung von E. Suess (1862, S. 138 ff.). Später hat Abel weitere ähnliche Beispiele von Knochen des eiszeitlichen Wollhaarnashorns und des Mammuts aus Ungarn zitiert, die in historischen Gebäuden als "Riesenknochen" an Ketten aufgehängt waren und die obige Deutung sehr unterstützen (1939, S. 110 ff.). Der zweite derartige österreichische Fund ist ein Mammut-Backenzahn und andere Mammutreste, die im 30jährigen Krieg 1645 von den Schweden bei Schanzarbeiten im Löß von Krems an der Donau gefunden und von Merian als Zahn eines "Rissen Cörpers" beschrieben wurden (Theatrum Europaeum. 1647). Der Zahn und andere Stücke sind nach Wechsel des Besitzers in die Sammlungen des Stiftes Kremsmünster, OÖ., gelangt, wo Abel den Zahn wieder entdeckte und der Benediktiner Angerer (1911) ihn untersuchte und den ganzen Fundkomplex identifizierte (vgl. Abel, 1939, S. 105; Kollmann & Summesberger, 1977, S. 235). Ein dritter "Riesenfund" stammt wieder aus dem Boden der Stadt Wien, wo "in der Roßau allhier, auf dem Tury" 1723 bei Bauarbeiten ein Schädel des eizeitlichen Wollhaarnashorns gefunden wurde. Zwei untere Backenzähne wurden 1729 von dem deutschen Arzt F. E. BRÜCKMANN und 1739 durch den Wiener Paulaner Mönch M. FUHRMANN als "Riesenzähne" beschrieben (vgl. S. 164). Berühmt ist der Schädel eines Wollhaarnashorns, der auf dem Zollfeld bei Klagenfurt (wahrscheinlich 1335) gefunden und auf einen "Lindwurm" bezogen wurde. Er diente offenbar als Vorbild für den Schädel des Klagenfurter Lindwurmbrunnens, der 1590 vom Bildhauer Ulrich Vogelsang geschaffen wurde (Unger, 1840; Abel, 1939, S. 174 ff.). Der Schädel befindet sich in der Sammlung des Kärntner Landesmuseums in Klagenfurt. - Von weiteren als "Drachen" gedeuteten österreichischen Funden eiszeitlicher Tiere, vor allem in der Literatur des Barock, wird im folgenden noch die Rede sein.

Von den mittelalterlichen Raritäten-Kabinetten ist in Österreich nur wenig erhalten geblieben. Von den Wiener Sammlungen des Kaiserhauses sind anscheinend diese Teile der naturwissenschaftlichen Sammlungen, die etwa im Vergleich zu wertvollen Mineralien, Edelsteinen und Kunstgegenständen nur geringen realen Wert besaßen, verlorengegangen. Manches mag in die späteren Naturalien-Kabinette gelangt sein und ist in den Sammlungen des Naturhistorischen Museums kaum-mehr zu erkennen. Weitgehend erhalten geblieben ist hingegen die "Ambraser Sammlung". Sie wurde in ihren wesentlichen Teilen auf Schloß Ambras bei Innsbruck von Erzherzog Ferdinand angelegt (bekannt durch seine Heirat mit Philippine Welser, die bis zu ihrem Tod 1580 das Schloß besaß). Der Großteil der Sammlung gelangte in den napoleonischen Kriegen nach Wien (1806) und ist später in den kaiserlichen Sammlungen aufgegangen. Diese "Kunst- und Wunderkammer" der Renaissance enthielt auch einige paläontologische Objekte, von denen manche auch ein gewisses naturwissenschaftliches Interesse ihrer Sammler erkennen lassen. Über den Umfang der Sammlung und die naturwissenschaftlichen Gegenstände weiß man durch die von ihrem Kustos Primisser (1819) verfaßte Beschreibung einiges. Auf das Titelblatt setzte er den lateinischen Text des Suetonius über die Raritätensammlung des Augustus auf Capri. Aus einem Inventar von 1596 erwähnt er (l. c. S. 168) "Ain stuckh pain von aim Rüsen, ain Khyn, ain Schinpain von aim Rysen...", die zu seiner Zeit bereits verloren waren. Auf S. 171 "ein großes Ammonshorn" sowie S. 170 "einige versteinerte Fische aus dem Veronesischen". In der paläontologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien konnten der Ammonit und als historisch besonders bedeutsames Objekt eine mit einer lateinischen Inschrift versehene Platte mit einem fossilen Fisch identifiziert werden. Dieses letztgenannte Stück hat zweifellos die meiste Bedeutung.



TUNC PATER OMNIPOTENS GRAVITER COMMOTVS AB ALTO-ÆTHERE SE MITTIT: TELLVREM ET FVNDIT IN VNDAS DILVIVM MITTENS COELVMQVE IN TARTARA SOLVIT STERNIT AGROS: STERNIT SATA LETA BOVMQVE LABORES DILVIT: IMPLENTVR FOSSÆ; ET CAVA FLVMINA CRESCVNT, ET GENVS OMNE NECI PECVDVM DEDIT OMNE FERARVM.

M. D. XLIII o



Abb.1

Fossiler Fisch (Leptolepis) auf einer Platte des Plattenkalkes (Malm) von Solnhofen, Bayern. Eingeschnitten Hexameter auf eine Sintflut Bezug habend, mit Jahreszahl 1543. Aus der Ambraser Sammlung. Geol.-Paläont. Abt., Naturhistorisches Museum in Wien (n. Zapfe, 1958).



Abb. 2

Ammonit mit Schlangenkopf, "Ophit" aus dem Lias α von Schwaben (Coroniceras rotiforme sow.). Aus der Ambraser Sammlung. Geol.-Paläont. Abt., Naturhistorisches Museum in Wien (n. BACHMAYER, 1969).

ca. ½ nat. Gr.

Während die "Fische aus dem Veronesischen", d. i. offenbar vom Mte. Bolca bei Verona, bisher nicht gefunden werden konnten, handelt es sich hier um einen Fisch (Leptolepis aus den Solnhofener Plattenkalken des Malm (Abb. 1). Die Hälfte der Platte ist poliert und trägt neben der Jahreszahl 1543 in Hexametern einen sog. Vergil-Cento, ein Flickgedicht aus Versen des in der Renaissance besonders geschätzten Dichters Vergil (vgl. ZAPFE, 1958). In einer freien Übersetzung von H. Schwabl lauten die Verse: "Hierauf begibt der allmächtige Vater in wildem Zorn sich vom hohen Äther: er gießt in die Wogen das Land, schickend die Flut, und löst den Himmel zur Tiefe. Nichtet die Äcker, vernichtet die Fluren, die Mühe der Stiere macht er zunicht. Es füllen die Gräben sich, Flußläufe schwellen, und alles Leben dem Tod übergibt er." Die Erklärung dieses fossilen Fisches durch eine Sintflut im Jahr 1543 ist bemerkenswert. Wohl gibt es schon seit dem Altertum immer wieder Gelehrte, welche die Natur fossiler Meerestiere richtig erkannten, doch war es erst die Schule der Diluvianer und ihr bedeutendster Vertreter, der Zürcher Professor Jacob Scheuchzer (1672–1733), die diesen Vorstellungen zum Durchbruch verhalfen. Man muß daher dem Verfasser dieser Inschrift eine sehr fortschrittliche Meinung über dieses Fossil zugestehen, in einer Zeit, in der die Lehrmeinung derartige Reste als Naturspiele oder das Ergebnis einer den Gesteinen innewohnenden geheimsnisvollen "vis plastica" ansah. Wir wissen nicht, wer dieser gelehrte Mann war und wo er im süddeutschen Raum gelebt hat. Jedenfalls beweist das Stück aber, daß am Hof des Erzherzogs Ferdinand solche Meinungen geduldet waren. Ein weiteres Objekt der alten Ambraser Sammlung ist ein großer Ammonit aus dem Unterlias Schwabens (Coroniceras rotiforme Sow.). Der an seiner Mündung angeschnittene Schlangenkopf (Abb. 2) weist ihn als "Schlangenstein" oder "Ophit" aus, dem man im deutschen Sprachraum Zauberkraft beimaß und damit abergläubische Vorstellungen verband (ABEL, 1939, S. 75 ff.; BACHMAYER, 1969; EDWARDS, 1976, S. 8 ff.). Ähnliches gilt für fossile Haifischzähne, in alter Zeit als "Natternzungen" oder "Glossopetren" benannt (ABEL, 1939, S. 204 ff.). Die Ambraser Sammlung enthielt den "Natternzungen-Aufsatz", einen Kunstgegenstand aus vergoldetem Silber, der sich heute im Kunsthistorischen Museum in Wien befindet (Berger, 1950). Er trägt eine Krone aus radial abstehenden, gefaßten fossilen Haifischzähnen. Ähnliche Gegenstände mit reichlichem Bestand fossiler Haifischzähne sind aus dem Mittelalter mehrfach überliefert. Dieser Gegenstand der Ambraser Sammlung, ebenso wie der oben beschriebene Ammonit, dürfen wohl nur als Kuriositäten angesehen werden, doch beweisen sie immerhin für die Renaissance-Zeit eine gewisse Vertrautheit der Besitzer mit Fossilien. Bei den in alten Ambraser Inventaren erwähnten aber nicht mehr erhaltenen "Riesenknochen" handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um Knochen eiszeitlicher Großsäugetiere (Proboszidier etc.).

Ähnliche Raritätenkabinette, wie die Ambraser Sammlung, hat es sicherlich in Österreich in adeligem oder geistlichem Besitz noch mehrere gegeben. Manches aus diesen Sammlungen mag in Zukunft noch zutage kommen. Gewiß ist jedoch, daß paläontologische Objekte solcher Herkunft aus Österreich noch nie beschrieben wurden – abgesehen von dem, was schon oben erwähnt wurde. Viele unscheinbare Objekte aus alter Zeit mögen in den paläontologischen Sammlungen der Museen noch verborgen sein und sind nur schwer aufzufinden und zu identifizieren. Es gibt in Österreich keine großen Beschreibungen von Fossil-Sammlungen, wie sie im süddeutschen und schweizerischen Raum in der Barockzeit gar nicht selten sind und bereits als Anfänge paläontologischer Forschung gelten dürfen. Als Beispiele seien hier die umfangreichen Fossilbeschreibungen aus dem Kanton Basel von Daniel BRUCKNER (1748-1763) erwähnt, deren Originale noch im Naturhistorischen Museum in Basel auffindbar sind (Rutsch, 1937; Wittmann, 1977). Oder die berühmten Beschreibungen der Sammlungen des Jenenser Professors J. E. I. WALCH (1725-1778) und des Nürnberger Kupferstechers und Kunsthändlers G.W. Knorr (1705-1761). Nicht zuletzt ist hier wieder der Zürcher Arzt und Professor J. J. Scheuchzer (1672-1733) zu erwähnen. Er begründete die Schule der "Diluvianer", die in den Fossilien nicht nur Überreste von Tieren bzw. Meerestieren sondern auch den Beweis für die biblische Sintflut erkannte. Die Vereinbarkeit dieser Vorstellungen mit der biblischen Überlieferung hat diesen Gedanken rasche Verbreitung bewirkt. Die bis dahin gültigen, im Mittelalter aus den Schriften des Aristoteles abgeleiteten Auffassungen der Urzeugungslehre, welche die Fossilien im Gestein entstehen ließ ("vis plastica"), oder deren Deutung als Naturspiele wurden weitgehend verdrängt. Daß es zu allen Zeiten bereits einzelne fortschrittliche Denker gegeben hat, welche die organische Herkunft des Fossilien erkannten, wurde schon oben angedeutet. Als berühmtes Beispiel wird oft der Maler und Architekt Leo-NARDO DA VINCI (1452-1519) zitiert, der die wahre Natur der Versteinerungen erkannte. Wenngleich in Österreich – im Gegensatz zum Westen Europas – bis in das späte Barock überhaupt keine Literatur existiert, die sich mit Fossilien eingehender beschäftigt, so gibt es doch aus Reisebeschreibungen, länderkundlichen Darstellungen, Lehrbüchern der Mineralogie u. dgl. viele interessante Hinweise, daß hier mittelalterlich-scholastische Meinungen noch lange fortgelebt haben. So werden die Auffassungen der Diluvianer von gelehrten Mönchen noch bis in das 19. Jahrhundert vertreten. Bei vielen Autoren dieser Frühzeit handelt es sich auch um Wissenschaftler, bei denen praktische Interessen, vor allem der Bergbau, im Vordergrund stehen. Sie machen wohl gelegentlich interessante Angaben über Fossilien ohne - absichtlich oder unabsichtlich - zur Frage der Entstehung oder des Alters derselben näher Stellung zu nehmen. Viele sind auch Botaniker und kamen auf dem Umweg über die Chemie und Mineralogie mit Fossilien in Berührung. So veröffentlichte der berühmte französische Botaniker Clusius (1526-1609) schon 1601 eine exakte Bestimmung eines fossilen verkieselten Holzes aus dem Jungtertiär des Csatherberges bei Kohfidisch im Burgenland. Es wurde darauf schon auf S. 4 hingewiesen (Rariorum Plantarum Historia. Antwerpen 1601, p. 20). Die von ihm in seinem "Lithoxylon" erkannte Zerreiche wurde auch durch moderne Untersuchungen bestätigt (HOFMANN, 1928; KÜMEL, 1957). Obwohl sich Clusius längere Zeit in Wien und auf den Magnatengütern im heutigen Burgenland aufgehalten hat, dürfen wir ihn hier nur am Rande erwähnen. Die älteste wissenschaftlich korrekte Bestimmung eines Fossils aus unserem Staatsgebiet verdient jedoch Beachtung, besonders da man weiß, daß Clusius diese Hölzer schon 1580 aufgesammelt hatte (HORVÁTH, 1973). - Ein Beispiel sagenhafter Vorstellungen über Fossilien in Österreich wirft auch ein Licht auf deren wissenschaftliche Deutung in dieser Zeit. Es sind das die "versteinerten Linsen von Guttaring" in Kärnten (Nummuliten), die schon von Valvasor (1688) erwähnt werden. Er erzählt auch die seither von vielen Autoren zitierte Sage der Versteinerung durch Gottesstrafe (vgl. Abel, 1939, dort weitere Literatur). Valvasors eigene Meinung aber entspricht dem Wissensstand der Zeit: ich halte es aber nur für eine illusionem naturae" d. h. er hält die Nummuliten für ein Naturspiel! (Valvasor, 1688, S. 40 der Neuauflage). – Ein weiterer früher, in das 17. Jahrhundert zurückreichender Autor ist der kaiserliche Hofantiquarius Karl Gustav Heraeus (1671–1725)¹), vgl. S. 170. Durch seine unglücklichen Bergbauversuche in der Veitsch in Steiermark wurde ihm auch die eiszeitliche Bärenhöhle von Mixnitz ("Drachenhöhle") mit ihren zahllosen fossilen Knochen des Höhlenbären bekannt. Er besuchte die Höhle 1719 und sah allenthalben Knochen und Grabungsstellen von Sammlern, welche die fossilen Knochen und Zähne als Medizin verkauften. HERAEUS ließ durch seine Bergleute graben und äußerte sich kritisch über die Art des Vorkommens. Er will die Funde in Höhlen weder mit der Sintflut noch mit Fabeln von Drachen und Riesen sondern einfach als tierische Knochen erklären. Nach dieser fast modern und fortschrittlich anmutenden Auseinandersetzung beugt sich jedoch HERAEUS

Bergmann (1870) hat in seinem Nachtrag zur Biographie von Heraeus nicht nur über dessen Tod und die letzten Lebensjahre berichtet. Er gibt auch ein Verzeichnis seines Nachlasses im Berghaus in der Veitsch, das einen interessanten Einblick in den Hausrat eines Intellektuellen der Barockzeit gewährt.

anscheinend widerstrebend der mittelalterlichen Lehrmeinung, daß es sich doch nur um Naturspiele handelt! ABEL (1929/31) hat auf diesen für die Geschichte der Wissenschaft interessanten Widerspruch hingewiesen. Vielleicht spielt dabei die besondere Lage HERAEUS als Convertit eine Rolle. Nicht sehr lange nach ihm hat der Hofmathematiker Anton NAGEL (1717-1794, S. 185) zahlreiche Höhlen und auch die Mixnitzer Drachenhöhle besucht. Auch er sah die zahlreichen fossilen Knochen, wandte sich gegen die abergläubische Deutung als Drachen- und Riesenknochen, erklärt aber ihre Anhäufung durch die Sintflut! (SALZER, 1929/31). Wie Nagel wurde auch der Prager Naturgeschichtsprofessor J. B. Bohadsch (1724-1768, S. 153) "auf allerhöchsten Befehl" zu einer Studienreise ausgesandt, auf der er 1763 das Salzkammergut bereiste. Er berichtete viel über Botanik und die Salzgewinnung. Er beschreibt aber auch - wahrscheinlich als erster - verschiedene klassische Fossilfundorte dieser Region. So besuchte er die fossilreichen Gosau-Schichten in den Gräben der Umgebung von Gosau, OÖ. (er erwähnt z. B. den Edelbachgraben, den Grabenbach u. a.). Vom Hallstätter Salzberg führt er "Pectinites" an (wahrscheinlich Monotis salinaria) und aus dem Stambachgraben bei Goisern "Ammonshörner". Über die Entstehung der Fossilien äußert er sich nicht. Seine Funde kamen in die kaiserliche Naturalien-Sammlung, sind aber dort wahrscheinlich wegen ihrer Unscheinbarkeit verschollen. - Eine andere Persönlichkeit dieser Zeit ist der Arzt und Naturforscher B. HACQUET²) (1739-1815, S. 43). Er verließ schon früh seine französische Heimat und trat als Arzt in österreichische Dienste. Neben seiner Tätigkeit als Mediziner und Mineraloge an Universitäten (vgl. S. 43) sind seine naturwissenschaftlichen Reisen in den Alpen bemerkenswert. Sie enthalten neben länderkundlichen, botanischen und mineralogischen Beobachtungen auch Angaben über Fossilfunde (z. B. Oryctographia Carniolica [1778-1781]). Wie schon ZITTEL (1899, S. 129) vermerkt, war die Zeit noch nicht reif, um zu Vorstellungen über den Aufbau der Gebirge zu gelangen. Immerhin aber war sich HACQUET einer Dreiteilung in Nördliche und Südliche Kalkalpen sowie Zentralalpen bewußt. Entgegen der damals bereits von Buffon, aber auch von Born, Stütz und anderen vertretenen Meinung, daß die Kalkablagerungen der Gebirge unter Mitwirkung von Meeresorganismen entstanden, hält er den Kalk der Hochgebirge - z. B. den Dobratsch bei Bleiberg, Ktn. - für einen "Urkalk", weil er nur aus den Tälern Versteinerungen kannte (vgl. LORENZI, 1907). Man verdankt aber Hacquet eine sehr frühe Beschreibung von Fossilien der Trias aus dem Muschelmarmor von Bleiberg, Ktn. (1789, S. 72-76). Er kannte aber noch nicht die Bleiberger Megalodonten (vgl. PLOYER und WULFEN). Auch hat er in einer speziellen Arbeit die fossilen Mollusken der eozänen Ronca-Tuffe im Vicentin beschrieben (1780). Er untersuchte dabei das Vorkommen "von Versteinerungen von Schalthieren, die sich in ausgebrannten feuerspevenden Bergen finden". Im Streit der Neptunisten und Plutonisten kommt er zu keiner klaren Meinung. Nachdem er das Vorkommen der Meeresmollusken im vulkanischen Tuff zunächst durch eine submarine Eruption erklärte, beginnt er sogleich wieder zu zweifeln und will neptunistische Vorstellungen über die sedimentäre Entstehung des Basalts nicht ganz von der Hand weisen. In einer Schrift, die er anonym erscheinen ließ, hat er sich über die Stellung des Menschen innerhalb der Organismen Gedanken gemacht (Blicke über das

Über den Vornamen Hacquets besteht in der Literatur keine Einhelligkeit. In seinen hier herangezogenen Werken steht sein Name stets ohne Vornamen. Bei Lambrecht & Quenstedt (1938), Wurzbach und im Östert. Biograph. Lexikon erscheint der Vorname "Belsazar", bei Lorenzi (1907) und dort zitierten Quellen findet man den Vornamen "Balthasar". Eine Entscheidung bringt wohl die Eintragung im Wiener Totenbeschauprotokoll vom 10. Jänner 1815: "Hacquet /P. T. Herr Balthasar, k. k. pens. Bergrath, Wittwer aus Frankreich gebürtig, im Trüblerischen Hause N. 2 auf der Landstrassen an Altersschwäche alt 75 J." Man wird also richtig den Vornamen Balthasar verwenden müssen.

menschliche Wissen in der Naturkunde. Wien 1813)3). Zwei andere Forscher dieser Zeit haben ebenfalls frühe Berichte über die Bleiberger Versteinerungen geliefert. Beide waren mit HACQUET bekannt, wenn nicht auch befreundet. Es sind das der Bergmann K. v. PLOYER (1739-1812, S. 187) und der Priester und Naturforscher F. X. Wulfen (1728-1805, S. 132). Ployer beschrieb als erster das klassische Megalodonten-Vorkommen der Obertrias von Bleiberg (1783). Er schreibt, daß man auf der Villacher Alpe keine Versteinerungen gefunden hat und daß "dieses Gebirge unter die ursprünglichen zu zählen" sei (l. c. S. 42). Man erkennt hier dieselben Gedankengänge wie bei HACQUET. Am gegenüberliegenden Erzgebirge fand er aber so viele Versteinerungen, "daß man gar nicht läugnen kann, daß selbes ihren Ursprung einer Überschwemmung, die von Mittag hergekommen sein muß, zu danken habe". Er vertritt hier eine ähnliche Meinung, wie sein Zeitgenosse Wulfen. Im Erzgebirge fand er auch "eine Menge Kerne der Herzmuschel" (Megalodonten) und er beschreibt aus der Grube den berühmten "Muschelmarmor" mit den opalisierenden Fossilresten. Dieser ist allen Naturwissenschaftlern dieser Zeit aufgefallen und er war ein Modestein für Galanterie-Arbeiten des Rokoko. Ployer erwähnt auch die außerordentlich hohen Preise, die für diesen Stein bezahlt wurden. Wulfen (S. 132) hat nur wenig später die Megalodonten als "Cardium triquetrum" (1793, Taf. 2) und die opalisierenden Ammonitenschalen als "kärnthnerischen pfauenschweifigen Helmintholith" beschrieben (1793). Er hielt alle Versteinerungen für Reste von Seetieren. Auch war er kein strenger Diluvianer mehr. Er hielt die Kärntner Fossilien für Reste von Meeresorganismen "... durch die Fluten des adriatischen Meeres da ohngefähr hin, angespühlet ... " und war sich auch bewußt, daß die gegenwärtigen Gebirge noch nicht bestanden haben können (1793, S. 1). Meinungen und Hypothesen über die Entstehung der Erde usw., die seinen religiösen Vorstellungen nicht mehr entsprachen, stand der gelehrte Jesuit mit wohlwollender Skepsis und Achtung gegenüber: "voll der Verwunderung, auch durchdrungen von Hochschätzung gegen dieselben, denke ich lächelnd bei mir ingeheim: sind es auch nichts als Träume (denn wer hat doch von Allen, hinter den Vorhang der allwissenden Vorsicht und allmächtigen Weisheit gesehen?) so sind es doch wenigstens lauter sehr wahrscheinliche, sehr gelehrte Träume" (1793, S. 17). WULFEN erweist sich in mancher Hinsicht fortschrittlicher als manche Gelehrte späterer Zeit. - Als Zeitgenosse wäre hier noch der Arzt, Botaniker und Mineraloge J. A. Scopoli (1723-1788) zu erwähnen⁴). Auch er war mit Hacquet und Wul-FEN persönlich bekannt. Er war sogar zwei Jahre zusammen mit HACQUET als Arzt im Bergbau Idria tätig. Auch mit Born (S. 18) stand er in Verbindung. Scopolis Werke betreffen die Botanik, Entomologie und Mineralogie. Seine "Introductio ad historiam naturalem" (1777) ist für die Priorität mancher zoologischer Namen (z. B. Mollusken-Gattungen) von Belang. Zur Paläontologie hat er damit nur mittelbar beigetragen und ZITTEL (1899) erwähnt ihn nicht. - Unter den Naturwissenschaftlern der Alpenländer im 18. Jahrhundert ist Franz Ferdinand GIULIANI (1701-1762, S. 165) von einiger Bedeutung. Er hielt vor der Innsbrucker Gelehr-

Besonders in seinen das Tier- und Pflanzenreich betreffenden Ausführungen erinnern sein Begriff der "fortwährenden Schöpfung" (u. a. S. 10) und verschiedene Einzelheiten bereits an den Evolutionsgedanken.

⁴⁾ Johann Anton Scopoli, geb. Cavalese im Fleimsertal, damals Tirol, am 13. Juni 1723, gest. Pavia 8. Mai 1788. Prom. 1743 Dr. med. Universität Innsbruck. Praktiziert an Krankenhäusern in Cavalese, Trient und Venedig. Dann als Privatsekretär am Hof des Fürstbischofs von Seckau, Stmk. 1753 Physikatsprüfung bei Van Svieten in Wien und erhält Physikat in Idria, Krain. Wird 1763 mit Vorlesungen über Mineralogie für Bergingenieure in Idria betraut. 1769–1776 Prof. der Chemie und Botanik an der Bergakademie in Schemnitz. 1776–1778 Prof. für Chemie und Botanik an der Universität Pavia. Wurzbach, Guglia (1972).

tenakademie (Academia Taxiana)⁵) 1741 einen Vortrag "Dissertatio de Fossilibus Universalis Diluvii", in dem er das Wissen seiner Zeit über die Fossilien ganz im Sinne der Diluvianer darlegte. Dieser Vortrag ist als Manuskript von 58 Seiten in der Innsbrucker Universitätsbibliothek erhalten. In sehr umständlicher Argumentation und unter Berufung auf verschiedene zeitgenössische Diluvianer bes. Scheuchzer erklärt er die Fossilien als Zeugen einer weltweiten Überflutung. Er zitiert verschiedene ihm bekannte Fossilvorkommen, wie etwa die eozänen Fische des Mte. Bolca bei Verona. Die Meinung von Gelehrten der Antike, die in fossilen Meerestieren Spuren einer Meeresbedeckung sehen wollten, werden erörtert und der Sintflut-Vorstellung angepaßt. Daß es sich bei den meisten Fossilien um Überreste von Organismen handelt, wird nicht bezweifelt. Allerdings soll es daneben auch "lusus naturae" geben! Wie bei HACQUET und anderen wird die Meinung diskutiert, daß es auf hohen Bergen, die aus der Sintflut ragten, keine Fossilien gibt. Doch wird diese Auffasssung durch Beispiele aus den Alpen eingeschränkt. Für die Sintflut wird eine Jahreszahl, 1650 nach Erschaffung der Welt, angegeben. Am Ende demonstriert GIULIANI den Zuhörern auch verschiedene Fossilien (Ammonshorn, Echinites, Conchites, Ostracites etc.). Bemerkenswert ist die Vorweisung fossiler Muscheln aus den "Pustertaler Bergen". Diese Fundortsangabe ist leider so verschwommen, daß auch Klebelsberg (1935, S. 3) es nicht gewagt hat eine Deutung vorzunehmen. Es ist wohl die älteste Nachricht über einen Tiroler Fossilfund⁶). GIULIANI ist unter den österreichischen Autoren wohl jener, der am ausführlichsten seine diluvianische Auffassung dargelegt und überliefert hat. - Hier anzuschließen wäre wegen seiner interessanten Ansichten der Pädagoge F. M. VIERTHALER (1758-1827). Er war zuletzt Direktor des Wiener Waisenhauses (vgl. S. 204), hat sich aber während seiner langjährigen Tätigkeit in Salzburg mit der Landeskunde dieser Region befaßt und hat in seinen Reisebeschreibungen (1799) die Fossilfundstellen in den Gosauschichten des Rußbachtales, Salzburg, mit ihrem großen Fossilreichtum beschrieben. Er erwähnt auch Fossilien - offenbar aus dem Hallstätterkalk vom Dürnberg bei Hallein und kannte auch noch andere Fundorte. Ferner äußert er sich auch über die Entstehung der Salzlagerstätten und bringt sie "mit einer der griechischen Fluten, vielleicht mit jener, von welcher Diodor unter dem Namen der Samothracischen spricht," in Zusammenhang. Er rechnet also mit mehreren "Fluten", nicht nur mit einer allgemeinen Sintflut, und nähert sich damit den Vorstellungen der späteren Zeit.

Unter den Naturwissenschaftlern des 18. Jahrhunderts darf der Geistliche Graf Sigismund von Hohenwarth nicht unerwähnt bleiben (1745–1825, S. 173). Als Domkapitular von Gurk hatte er in Kärnten Gelegenheit, mit Gelehrten wie Wulfen, Ployer u. a. in Beziehung zu treten. Seine anonym erschienene Schrift "Fragmente zur Mineralogisch und botanischen Geschichte Steyermarks und Kärnthens" (1783) enthält auch S. 19–33 ein "Tagebuch Einer Reise nach der Stangalpe unweit Turrach in Steyermark vom Jahre 1779" und S. 34–83 eine "Beschreibung des Bleybergwerkes zu Bleyberg bei Villach in Kärnthen". Von der Stangalpe, die er gemeinsam mit Wulfen besuchte, kannte er bereits die fossilen Steinkohlen-Pflanzen. Er glaubte, daß die schwarzen Schiefer aus dem alpinen Rohhumus entstanden wären. "Diese Entstehung des Schiefers bestättigen auch die sehr schönen Abdrücke von Farrenkräutern, die man darinnen entdeckt …" (S. 30). Es ist das wahrscheinlich die älteste Erwähnung dieser

⁵) vgl. Grass, 1948.

⁶⁾ Einige Jahrzehnte später findet man schon eine Beschreibung der fossilen Fische aus den Ölschiefern und bituminösen Kalken der Obertrias von Seefeld in Tirol, bestimmt als "Cyprinus leuciscus Linné" sowie der Actaeonellen aus den Gosauschichten von Brandenberg, Tirol ("Volutiten") bei Franz Müller (1782). Leider ist es nicht gelungen, über diesen Autor Näheres in Erfahrung zu bringen. Er war ein Tiroler Bergmann ("Vicefaktor, bey dem K. K. Bergwerks Direktorat zu Schwaz, Tyrol").

Fossilien. In der Beschreibung von Bleiberg behandelt er auch das Vorkommen von Fossilien: "In dem Kalkstein der Villacheralpe werden keine Versteinerungen gefunden, welches einige auf den Gedanken bringen könnte, dieses Gebirg für ursprünglich zu halten; hingegen trifft man in dem Erzgebürg so viele Versteinerungen an, daß man gar nicht läugnen kann, daß selbes ihren Ursprung einer Ueberschwemmung zu danken hat" (l. c. S. 59). Man erkennt darin teilweise die Ansichten seiner Zeitgenossen (z. B. Hacquet), doch erwähnt er nicht mehr die Sintflut! Unter Berufung auf Wulfen berichtet er über die "Herzmuscheln" (Megalodonten) und den opalisierenden Muschelmarmor. Hohenwarth bekennt sich als Verehrer und Anhänger Joseph II. und äußert aufgeklärte Meinungen, die für den späteren Bischof von Linz bemerkenswert sind?).

Verschiedene Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts, die sich mit Fossilien beschäftigten oder diese in ihren Veröffentlichungen erwähnten, sollen hier anschließend aufgeführt werden. Zunächst sei der Sammler R. von Ruttershausen (1727-1782) "Oberensischer Landrat in Linz" erwähnt (S. 192). Seine Sammlung von Mineralien und Petrefakten bildete den Grundstock der erdwissenschaftlichen Sammlungen des Benediktinerstiftes Kremsmünster, OÖ., in ähnlicher Weise, wie jene J. von Baillous (1679–1758) für die kaiserlichen Sammlungen in Wien (S. 14). RUTTERSHAUSEN war mit bedeutenden Wissenschaftlern seiner Zeit, wie Prof. J. E. I. WALCH in Jena, in Verbindung. An der Theresianischen Akademie in Wien wirkte als Professor der Naturgeschichte der gelehrte Jesuit L. MITTERPACHER von MITTER-BURG (1734-1814, S. 183). Er veröffentlichte u. a. "Eine kurzgefaßte Naturgeschichte der Erdkugel . . . " (1774)8). Das Buch vereinigt Materien der physischen Geographie mit solchen der Geognosie. Ein Kapitel "Von den Knochen der Landthiere, den Seemuscheln, Schnecken, Korallen . . . die man aus der Erde ausgräbt" (S. 302-316) zeigt, daß er schon viel über fossile Tiere wußte ohne über die Auffassungen der Diluvianer hinauszukommen. Wo diese zur Erklärung der Tatsachen nicht ausreichen, resigniert er: "Aber, nachdem alle Naturalienkammern mit dergleichen Erscheinungen voll sind, verwundern wir uns nimmer. Das Wunderbare ist in der Sache selbst, und wird bis zum Ende der Welt ein solches verbleiben" (S. 308). Etwa um dieselbe Zeit wirkte noch ein anderer gelehrter Jesuit am Theresianum und an der Wiener Universität als Professor der Physik, F. Güssmann (1741–1804, S. 167). Er schrieb u. a. ein Buch "Beiträge zur Bestimmung des Alters unserer Erde" (1782) und kommt in diesem Zusammenhang auch auf die Reste fossiler Tiere zu sprechen: "Die Ueberreste der Meeresthiere ... beweisen kein höheres Alter der Erde, als die angenommene Zeitrechnung der 5800 Jahre unserem Geschlecht einräumet". Er schrieb das zu einer Zeit, als der Franzose L. de Buffon (1707-1788) bereits die Geschichte der Erde in Epochen zu gliedern versuchte und G.C. FÜCHSEL (1722-1773) als Vorläufer des berühmten Engländers W. SMITH (1769-1839) in Thüringen die Kennzeichnung aufeinander folgender Schichten durch Lithologie und Fossilien beobachtete. In Wien ist weiters der Arzt J. J. N. A. Spalowsky (1752-1797) erwähnenswert. Als Medicus des Wiener Bürgerregiments schrieb er in seinem kurzen Leben mehrere

⁷⁾ Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bergwerksorte schreibt er: "Hätte zur Zeit der Reformation der Duldungsgeist die Häupter der Christenheit belebt, wie er dermalen in unserem grossen Joseph zum Heil seiner Staaten und Ruhe der Menschen erschienen, so würden die Provinzen nicht unglücklicherweise entvölkert und der Staat in einen unersetzlichen Schaden versetzt worden seyn. Den größten Nachtheil haben dabey unstreitig die Bergwerke erlitten. Die meisten Gewerken und Knappen emigrierten, oder wurden zu emigrieren gezwungen ...".

⁸⁾ Ludwig MITTERPACHER von MITTERBURG (1734—1814) wurde auf S. 77 mit seinem Bruder Joseph (1739—1788) verwechselt. Beide Brüder waren Jesuiten und Professoren an der Theresianischen Akademie. Joseph war später Professor der höheren Mathematik an der Universität Ofen. Ludwig M. war der Verfasser der "Naturgeschichte der Erdkugel". (vgl. S. 183).

naturgeschichtliche Bücher (S. 200). In jenem über rezente Mollusken beschreibt er 1795 auch fossile Foraminiferen, die er nach damaligem Wissensstand für sehr kleine Arten der Gattung "Nautilus" hielt. Es ist das offenbar die erste Beschreibung fossiler Foraminiferen in Österreich, noch einige Jahre vor den berühmten "Testacea microscopica" von Fichtel und Moll (1798, vgl. S. 29 und 78). Drei Montanisten fallen mit ihrer Tätigkeit noch in das 18. Jahrhundert: Der Salzburger K. M. B. Schroll (1756-1829) erwähnt in seiner "Salzburgischen Mineralogie" (1786) Fossilien vom Dürnberg bei Hallein, fossile Pflanzen aus der Abtenau (wohl Gosauschichten) u. a. (S. 197). Der Steirer B. F. Hermann (1755–1815) war zwar in der zweiten Hälfte seines Lebens in St. Petersburg im Dienst des russischen Zaren. Er verfaßte aber in jüngeren Jahren, nach seiner Ausbildung in den oberösterreichischen Salinen die "Reisen durch Österreich . . . " (1783), in denen er auch zahlreiche Fossilfundorte erwähnt: die "Lumachella" auf der "Türkenschanze bey Währing", den Bleiberger Muschelmarmor, viele "Seegeschöpfe" in Krain u. a. m. (S. 170). Schließlich hat uns C. T. Delius, Professor der Metallurgie in Schemnitz und in Wien verschwommene Gedanken über die Bildung der Gebirge und die fossilen Organismen hinterlassen (geb. 1728 in Wallhausen, Thüringen; gest. auf einer Reise in Florenz, 1779). In seinem Buch über den "Ursprung der Gebürge" (1770) kommt er auch auf die versteinerten Reste der Tiere und Pflanzen zu sprechen und "daß diese Thiere, diese Bäume und Pflanzen mit Erde vermischt dahin geschwemmt worden, wo sie jetzt angetroffen werden, und daß folglich die Berge, worinnen wir diese Dinge finden aus großen Überschwemmungen entstanden sind" (l. c. S. 24). Er entfernt sich mit dieser Meinung von der diluvianischen Auffassung. Gleich anschließend aber vertritt er die Meinung, daß die meisten hohen Gebirge "von der Schöpfung der Welt in dem Zustand gewesen sind, wie sie noch jetzt sind". - Als ein Beispiel für das Fortleben sehr altertümlicher Vorstellungen in das 18. Jahrhundert sei hier noch der als Physiker sehr anerkannte Grazer Jesuit und Professor L. G. BI-WALD angeführt (geb. 1731 in Wien; gest. 1805 in Graz). In seinem Lehrbuch der Physik gibt es auch ein Kapitel über die Erde und das Klima, in dem er die Entstehung der Gesteine und ihres Inhalts in ganz mittelalterlicher Weise aus dem "succus lapidificus" erklärt (Physica Particularis, Graecii 1768)9).

Ein grundlegendes Ereignis für die später einsetzende fortschrittliche Entwicklung der Erdwissenschaften in Österreich ist die Gründung der kaiserlichen Naturaliensammlung in Wien durch Franz Stephan von Lothbingen im Jahr 1748. Er war ein ausgesprochener Sammler naturwissenschaftlicher Objekte (vgl. S. 5), wie auch einige spätere Mitglieder des Hauses Habsburg-Lothringen durch naturwissenschaftliche Interessen ausgezeichnet waren (Wandruszka, 1962).

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts bahnt sich in Österreich eine Entwicklung an, die im folgenden Jahrhundert zu entscheidenden Fortschritten der damals noch mit der Mineralogie vereinigten Erdwissenschaften geführt und den Rückstand gegenüber dem Westen Europas ausgeglichen hat. Am Beginn steht hier die Freimaurerloge "Zur wahren Eintracht" in Wien. Sie wurde 1781 gegründet, ging 1786 in die Loge "Zur Wahrheit im Orient zu Wienn" über, die 1787 ihre Tätigkeit einstellte und sich 1789 auflöste. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, daß dieser Personenkreis und sein Einfluß noch weit in das 19. Jahrhundert fortgewirkt hat. 10) Im Mitgliederverzeichnis aus dem Jahr 1785 findet man in der "Wahren Ein-

⁹⁾ Im Süddeutschen Raum finden wir bei namhaften Paläontologen ihrer Zeit auch noch im 19. Jahrhundert gewisse Konzessionen an die Gedanken der Diluvianer. Der späteste ist O. Fraas (1866) mit seinem Buch "Vor der Sündfluth". Die Eiszeit (Diluvium) wird noch mit katastrophalen Überschwemmungen in Verbindung gebracht (l. c. S. 441).

¹⁰⁾ Herrn Doz. Dr. D. A. BINDER (Graz) verdanke ich wertvolle Hinweise zum Verständnis dieser Zusammenhänge. Vgl. auch BINDER (1983).

tracht" eine ganze Reihe von Erdwissenschaftlern: Den Vorstand des Hof-Naturalien-Kabinetts und Hofrat I. von Born (1742-1791) als Meister vom Stuhl (S. 18)11), den Adjunkten am Naturalien-Kabinett K. Haidinger (1756–1797, S. 44), den Mineralogen Abbé A. X. Stütz (1747-1806), der Haidinger am Naturalien-Kabinett als Kustos-Adjunkt nachfolgte (S.114), den Weltpriester und Mineralogen A. Estner (1730-1801, S.161), ferner den Fabrikanten Th. ROSTHORN, den Vater des Gewerken, Geologen und Sammlers F. v. ROSTHORN (S. 96). Unter den Mitgliedern der Loge "Zur Wahrheit" kommt 1786 noch der "k. k. Thesauriats-Rath und Regisseur in Wien" von FICHTEL dazu, der Mineraloge und Vater des Mikropaläontologen, Sammlers und Mitverfassers der "Testacea microscopica" Leopold VON FICHTEL (1770-1810, S. 29). FITZINGER (1856, S. 48) nennt auch Karl VON MOLL, den Mitarbeiter Fightels als Mitglied dieser Loge (1735-1812; vgl. S. 78). Endlich finden wir hier noch den k. k. Kammerherrn R. v. Wrbna (1761-1823) als Besitzer einer der größten Mineralien-Sammlungen und wohl auch paläontologischer Objekte in Wien (vgl. Schenken-BERG, 1842). Der Loge zur "Wahren Eintracht" gehörten ferner an der Schönbrunner Gärtner F. Boos als "dienender Bruder", der durch seine botanischen Sammelreisen in Südamerika und Afrika sehr bekannt geworden ist und nicht zuletzt auch der "fürstlich Esterhazy'sche Kapellmeister" Joseph HAYDN. Man wird auch noch berücksichtigen müssen, daß die Mitgliederlisten der Logen nicht ganz exakt und vollständig sind und wohl manche hochgestellte Persönlichkeiten nicht ausweisen.

Der naturwissenschaftlich hervorragendste in diesem Personenkreis war unbestritten Ignaz VON BORN (S. 18), dessen wissenschaftliche Bedeutung über die Landesgrenzen weit hinausging, was auch an seinen Mitgliedschaften in Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften des ganzen deutschen Sprachgebietes und auch des Auslandes zu erkennen ist. Eine kurze Biographie findet man bei E. Suess (1903, S. XV-XVI). Seine Tätigkeit als Vorstand des Hof-Naturalienkabinetts (1776-1791) führte zur erstmaligen systematischen Aufstellung dieser Sammlungen und damit auch der paläontologischen Funde durch Naturwissenschaftler. Ferner erfolgte eine wertvolle Vermehrung der Sammlungen durch Objekte, die seinen vielen ausländischen Beziehungen zu verdanken waren. Born hat in mehreren Werken Teile der Sammlungen beschrieben. Er war seiner Zeit und vor allem vielen Zeitgenossen mit manchen wissenschaftlichen Ansichten weit voraus. In seiner Veröffentlichung über "die Anwendung der Konchylien und Petrefaktenkunde auf die physikalische Erdbeschreibung" (BORN, 1779) finden sich manche moderne Gedanken. Zunächst wendet er sich scharf gegen den ihm widerlichen Wirrwarr der Namen und ungenaue Fundortangaben in der Petrefaktenkunde. Bei Verwendung einer geordneten Systematik und Beachtung seiner Vorschläge "würde es unseren Nachkömmlingen leicht werden, aus den zurückgelassenen einem jeden Meer eigenen Konchylien, die Richtungen aufzuspüren, welche die verschiedenen Meere, bei ihrer Zurücktretung von der itzt trockenen Oberfläche unserer Erde, in die Schranken, welche sie nunmehr inne haben, genommen haben, und daraus wichtige Folgerungen auf die physikalische Geschichte der Erde ziehen können" (l. c. S. 312). Born war kein Diluvianer mehr und rech-

11) Während des Druckes dieser Darstellung erschienen zwei Publikationen über Born. Deren eine behandelt seine Bedeutung als Gründer einer internationalen "Societät der Bergbaukunde" 1786 (Molnkar & Weiss, 1986). Deren zweite umfaßt eine Biographie von Born, welche nicht nur seine wissenschaftlichen Verdienste würdigt, sondern auch seine Persönlichkeit und sein Schicksal in vielen Einzelheiten beschreibt, sowie einen wertvollen Einblick in die Rolle der Logen im Geistesleben dieser Zeit ermöglicht (Lindner, 1986). Diese auf Quellenstudien beruhende Biographie gibt auch ein lebendiges Bild des intellektuellen Lebens im späten 18. Jahrhundert. Die dort enthaltenen Daten machen eine Ergänzung und Berichtigung des Artikels "Born" von S. 18 erforderlich (S. 153). – Die obige Aufzählung von Mitgliedern der "Wahren Eintracht" beruht auf den im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien zugänglichen Mitgliederlisten.

net mit "verschiedenen Meeren", modern ausgesprochen wohl ungefähr Transgressionen und billigt den Fossilien einen Leitwert zu, wenngleich der historische Gesichtspunkt noch nicht klar herausgestellt wird. Auch ZITTEL waren diese fortschrittlichen Auffassungen BORNS bekannt (1899, S. 61). Born war auch Besitzer einer großen Privatsammlung, die vorwiegend aus Mineralien bestand und die er im "Lithophylacium Bornianum" beschrieben hat. Im zweiten Band dieses Werkes (1775) ist aber auch den "Fossilia Petrificata" auf S. 1-67 und Tafel I-III eine ausführliche Darstellung gewidmet. Wir finden hier sehon die klassischen Fossilfundorte des böhmischen Paläozoikums neben Gerolstein/Eifel und Gotland sowie viele Lokalitäten des schwäbischen Jura. Aber auch aus Österreich werden viele Fossilien angeführt. Aus der Hallstätter Obertrias mit der Ortsbezeichnung "Ad salinas Austriae superioris" die roten ("in marmore rubrescente") und die grauen Hallstätterkalke ("in marmore cinereo"). Aus den Gosau-Schichten bildet er einen großen Cycloliten ab ("Helmintholithus Madreporae Porpitae", S. 45, Taf. II, Fig. 1-2). Tafel III zeigt u. a. eine angeschliffene Koralle aus den rhätischen Zlambach-Schichten des Salzkammergutes, mit polygonalen Kelchen (wahrscheinlich Acanthasteria). Auch besaß Born schon zahlreiche Fossilien aus dem Miozän des Wiener Beckens z. B. von "Varing prope Viennam" (Währing, Wien XVIII) oder "Ad Brunn prope Enzersdorf Austriae inferioris". Wie bei Fitzinger (1856, S. 48) angegeben, legte Born auch eine Mineralien- und Petrefaktensammlung in den Räumen der Loge "Zur Wahren Eintracht" an. Er gab mit seinen Logenbrüdern – in Wien erstmalig – eine naturwissenschaftliche Zeitschrift heraus (Physikalische Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien. 1783-1788). Darin sind für die Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich wichtige Arbeiten enthalten. -Enge Mitarbeiter Borns waren seine Freunde K. Haidinger (S. 44) und Abbé A. X. Stütz (S. 114). HAIDINGER wurde anläßich des Abschlusses der Neuaufstellung des Naturalien-Kabinetts 1780 Direktors-Adjunkt und blieb bis zu seiner Berufung nach Schemnitz (1786) dort tätig. Dann folgte ihm in dieser Stellung Abbé STÜTZ, der dort bis zu seinem Tod (1806), zuletzt als Direktor, wirkte. Haidinger und Stütz haben eine gewisse Bedeutung für die Paläontologie in Österreich. STÜTZ hat u. a. in seinen Arbeiten über Niederösterreich neben Mineralien und Gesteinen auch paläontologische Funde und Fundstellen beschrieben (z. B. Mineralgeschichte von Österreich unter der Enns. 1783). HAIDINGER beschrieb 1785 erstmalig die kennzeichnenden Diceras-Steinkerne aus dem Tithon von Ernstbrunn, NÖ. (S. 44). A. ESTNER (1730-1801) ist vor allem als Mineraloge hervorgetreten. Er ordnete die große Mineraliensammlung seines Logenbruders Graf v. Wrbna, welche die Grundlage seines dreibändigen Werkes bildete (Versuch einer Mineralogie für Anfänger und Liebhaber. Wien 1794-1804). Er hat darin auch die Fossilien kurz behandelt (vgl. S. 161). Nicht unerwähnt bleiben soll hier auch der positive Einfluß des Grafen Wrbna als Oberstkämmerer auf die Entwicklung der kaiserlichen Naturalien-Kabinette. Das Mineralien-Kabinett war damals die zentrale paläontologische Forschungsstelle. – Überblickt man nochmals die ansehnliche Reihe von 8 Naturwissenschaftlern und Sammlern in der Loge "Zur Wahren Eintracht", so ist neben dem hervorragenden Ignaz von Born besonders J. P. Karl von Moll als Pionier der Mikropaläontologie hervorzuheben. Auch seine Bedeutung geht weit über den lokalen Rahmen hinaus (vgl. S. 29 u. 78; Rögl., 1982). Man gewinnt durchaus den Eindruck, daß diese Gruppe von Forschern und Persönlichkeiten in vieler Hinsicht der Beginn einer neuen, fortschrittlichen Periode im Bereich der Erdwissenschaften, damals noch in der Mineralogie zusammengefaßt, in Österreich eingeleitet hat. War der Bestand dieser Loge auch nur kurz, so ist es doch ganz offenbar, daß die eingeleitete Entwicklung weiter fortgewirkt hat. So erinnert der vom Sohn K. M. Haidingers, Wilhelm Haidinger (1795-1871) auf Anregung F. v. Hauers 1845 gegründete "Verein der Freunde der Naturwissenschaften" doch noch so sehr an die "Einträchtigen Freunde" des I. v. Born im 18. Jahrhundert (vgl. S. 44). Dieser Verein gab von 1847 bis 1851 eine Zeitschrift heraus unter dem Namen "Haidingers Berichte über Mitteilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien". Es war das in jener Zeit das zentrale Organ in Wien, in dem man auch neue Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem Bereich der Paläontologie publizieren konnte. Daneben veröffentlichte diese Gesellschaft noch "Naturwissenschaftliche Abhandlungen", ein Publikationsorgan größeren Formats.¹²)

An dieser Stelle wäre noch anzuführen, daß der im Vormärz so mächtige Staatskanzler Fürst Metternich (1773—1859, S. 76) durch den Dachsteinforscher und späteren ersten Geographen an der Wiener Universität, F. Simony (S. 108), in den Hallstätterkalken des Salzkammergutes Ammoniten sammeln ließ und Besitzer einer Sammlung war. Die Funde wurden durch F. v. Hauer (S. 46) schon 1846 beschrieben. Metternich hatte naturwissenschaftliche Interessen (vgl. Srbik, 1925).

Eine bescheidene Rolle für die Geschichte der Paläontologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts spielen auch alte Reisebeschreibungen und länderkundliche Darstellungen, die manchmal viele Nachrichten über paläontologische Funde enthalten. Beispiele dafür sind zwei Werke des Polyhistors F. Sartori (1782–1832, S. 193). In seinen Darstellungen des Herzogtums Steiermark und der Naturwunder des österreichischen Kaisertums (1806 u. 1807-1809) zeigt er sich vertraut mit einer ganzen Reihe von Fossilfundpunkten. In Steiermark kannte er die Drachenhöhle bei Mixnitz (1806, S. 144-148) mit ihrem Reichtum an "Tetrapodolithen" und deren Bedeutung als "Universal Arcanum". Bei der Erörterung anderer Versteinerungen (Phytolithen, Zoolithen, Tetrapodolithen" etc.) erwähnt er auch "große Bucciniten in der Hifelau" und "kleine Bucciniten in der Gams im Brucker Kreise". Dies ist wahrscheinlich die älteste Erwähnung der Actaeonellen (Schnecken) in den Gosau-Schichten der Steiermark. In den "Naturwundern" beschreibt er wieder die "Mixnitzer Höhle am Drachentauern", aber auch – wahrscheinlich erstmalig – die "Boanlucken" im Hartlesgraben bei Hieflau (I. S. 77 ff. u. III. S. 211). Ferner erwähnt er verschiedene eiszeitliche Knochenhöhlen in der Slowakei, "ausgegrabenes Elephantengerippe in Ungern" (I. S. 151) offenbar ein Mammut, "versteinerte Linsen" (Nummuliten) und die "versteinerten Ziegenklauen" (Congerien) von Tihany am Plattensee (II. S. 142). SARTORI kannte viele Fossilien, enthielt sich aber einer naturwissenschaftlichen Erklärung, wie er wohl als späterer "Direktor des k. k. Bücher-Revisionsamtes in Wien" für eine fortschrittliche Denkungsweise wenig prädestiniert war. -Viele ähnliche Angaben finden sich schon überraschend modern bei A. ENGEL-HART (geb. 1795, vgl. S. 160). J. A. SEETHALER (1762-1844, S. 199) ist eine frühe Erwähnung der Hippuriten aus den Gosauschichten des Untersberges (Salzburg) zu verdanken (1837). Er hatte aber noch keine genaue Vorstellung von der Natur dieser Fossilien.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts bilden sich die Schwerpunkte paläontologischer Forschung in Österreich heraus, die noch heute bestehen. Die Universitäten mit der sehr frühen Gründung eines Paläontologischen Institutes an der Universität Wien (1873), das Naturhistorische Museum und die Geologische Reichs- bzw. Bundesanstalt in Wien sowie das Landesmuseum "Joanneum" in Graz.

Von der Mitte des 18. bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts ist die kaiserliche Naturaliensammlung in Wien das Zentrum naturwissenschaftlicher Forschung. Verschiedene Persönlichkeiten, die für die Geschichte der Paläontologie Bedeutung haben und die an dieser Sammlung wirkten, wurden hier schon erwähnt. Die Sammlungen wurden durch den Kaiser Franz Stephan von Lothringen 1748 durch den Ankauf der etwa 30.000 Objekte umfassenden Naturaliensammlung des Florentiners Johann von Baillou begründet. Sie wechselten mehrmals ihren Namen, sind vor allem unter der Bezeichnung "K. K. Naturalien-Cabinet" (Vereinigte k. k. Naturalien-Cabinete) bekannt und gingen 1876 in das Naturhistorische Hofmuseum, später einfach Naturhistorisches Museum, über. Die Geschichte dieses Institutes ist

¹²⁾ In dieser Schriftenreihe veröffentlichte F. v. HAUER mehrere grundlegende Erstbeschreibungen von Ammoniten der alpinen Obertrias, A. E. REUSS die Erstbeschreibung der "Polyparien" des Wiener Miozäns etc.

nach der klassischen Beschreibung von Fitzinger (1856-1880) Gegenstand mehrerer Veröffentlichungen gewesen (Scholler, 1958; Fischer, Moschner & Schönmann, 1976; Ha-MANN, 1976). Mit der Gründung dieser Sammlungen war am Wiener Hof die Zeit der Curiositäten-Kabinette beendet und man war schon früh um eine wissenschaftliche und systematische Aufstellung der Bestände bemüht. – In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wirkte hier Paul Partsch (1791-1856, S. 83) in verschiedenen Funktionen (1816-1856). Zunächst Volontär und Aufseher, wurde er erst spät Kustos und erst als 1851 das "Mineralogische Hof-Cabinet" geschaffen wurde, dessen Vorstand. Partsch war ein vielseitiger Erdwissenschaftler, veröffentlichte mineralogische Arbeiten und zeichnete die älteste geologische Karte des Wiener Beckens. Diese Tätigkeit machte ihn mit den vielen niederösterreichischen Fossilfundorten bekannt. Seine Bedeutung für die Erforschung der jungtertiären Mollusken des Wiener Beckens ist weitaus größer als dies aus seinen diesbezüglichen Publikationen hervorgeht. Partsch vermehrte diesen Teil der Sammlung beträchtlich. In diese Zeit fallen die Aufsammlungen des Privatsammlers J. v. Hauer (S. 46), mit dem Partsch (1837) erstmalig ein Verzeichnis der Fossilien des Jungtertiärs im Wiener Becken veröffentlichte. In diesen Faunenlisten befinden sich zahlreiche Erstbenennungen von Arten, die unter Partsch' Namen noch heute Gültigkeit haben. Die sehr zahlreichen Mikrofossilien der Sammlung HAUER bildeten die Basis der Erstbeschreibung durch A. D'Orbigny, 1846 (vgl. Papp, Rögl & SCHMID, 1977; PAPP & SCHMID, 1985). Das Typenmaterial gelangte später an die Geologische Reichsanstalt in Wien, doch erhielt das Mineralien-Kabinett Cotypen. Partsch war es nicht vergönnt, eine von ihm vorbereitete Monographie der jungtertiären Mollusken zu veröffentlichen (vgl. Scholler, 1957). Sein Assistent und Nachfolger M. Hörnes (1815-1868, S. 49) verwirklichte diesen Plan in großartiger Weise als sein Lebenswerk. Die von Partsch geschaffene Sammlung wurde großzügig vermehrt. Die Vorstellungen über die Erdgeschichte waren zu dieser Zeit bereits weitgehend modern und Hörnes unterhielt Beziehungen zu bedeutenden französischen und italienischen Paläontologen. Zur Kenntnis der Fossilien des Wiener Beckens haben in dieser Zeit auch der hervorragende Privatgelehrte A. Bouź (1794-1881, S. 19) und der Sammler G. Schwartz von Mohrenstern (1809-1890, S. 105) beigetragen. L. Fitzinger (1802-1884, S. 30) publizierte erstmalig über fossile Wirbeltiere. Mit den großen Mollusken-Monographien von M. HÖRNES hat die Paläontologie in Österreich internationale Bedeutung erlangt und die Rückständigkeit des 18. Jahrhunderts überwunden (HÖRNES 1856). In diesen Monographien, die mit ihren hervorragenden Illustrationen als Bestimmungswerke noch heute geschätzt werden, findet sich u. a. eine Beobachtung von besonderer Bedeutung für die Geschichte der Paläontologie. Hörnes erkannte offenbar erstmalig bei Gastropoden, im Formenkreis der Cancellaria cancellata (LINNÉ), eine phylogenetische Entwicklungsreihe. Er beschreibt sie (1856, S. 317): "Bei der großen Anzahl von Exemplaren war ich in der Lage eine ganze Reihe zusammen zu stellen, welche die Veränderung der Formen bis zu den lebenden zeigte. Durch diese Reihe gelangte ich zur Überzeugung, dass zu der sogenannten miocenen und pliocenen Zeit eine langsame Veränderung der Schalen bei einer und derselben Art stattgefunden haben müsse," Diese von Hörnes erkannten Entwicklungsstadien sind in der neueren Literatur auch taxonomisch getrennt worden. Abel würdigte diese bemerkenswerte Entdeckung ausführlich (1929, S. 5, Abb. 1) u. a.: "Die große Bedeutung dieser Beobachtungen von Moriz Hörnes liegt klar zutage. Es ist dies, soweit wir wissen, der erste wissenschaftlich erbrachte Nachweis von der Veränderung einer Art im Laufe der Erdgeschichte." Die "Cancellarien-Reihe" HÖRNES' muß für das Jahr 1856 als eine überaus fortschrittliche Erkenntnis angesehen werden (vgl. S. 223 die "Paludinenreihen" bei Neumayr & Paul, 1875). 1852-1862 wirkte E. Suess (1831-1914, S. 115) als Assistent und Kustos-Adjunkt am Mineralien-Kabinett und hat in dieser Zeit vorwiegend paläontologisch gearbeitet (Brachiopoden, Säugetiere, vgl. Zapfe, 1964 u. 1981). Die Arbeitsrichtung HÖRNES' wurde von seinem Nachfolger Th. Fuchs (1842-1925, S. 33) fortgesetzt und durch zahlreiche spezielle Publikationen ergänzt. Der als Gastforscher am Museum tätige F. Karrer (1825–1903, S. 56) repräsentierte nach A. E. Reuss die Mikropaläontologie in Österreich. An der Zoologischen Sammlung wirkte der Ichthyologe J. Heckel (1790–1857, S. 46), der wie sein Nachfolger, der spätere Intendant des Naturhistorischen Hofmuseums F. Steindachner (1834–1919, S. 111) auch fossile Fische beschrieben hat.

Die Wiener Universität spielte als paläontologische Forschungsstätte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kaum eine Rolle. Bei der engen Verknüpfung der Geologie und Paläontologie müssen hier stets auch die geologischen Institutionen einbezogen werden. Es gab im vorigen Jahrhundert selten einen Geologen, der nicht auch paläontologische Arbeiten veröffentlichte. Die Geschichte des Geologischen Institutes der Universität in Wien hat von A. Toll-MANN (1963) eine eingehende Darstellung gefunden. Ph. v. Holger (1796–1866, S. 52) betrieb keine unmittelbare paläontologische Forschung, berührte die Paläontologie aber in seinem geognostischen Lehrbuch und seinen Vorlesungen. Er war Professor der "Cameralwarenkunde und Staatswirtschaftschemie". Erste Ansätze geologisch-paläontologischer Lehrtätigkeit finden sich im Vormärz auch in Einführungs-Vorlesungen der medizinischen Fakultät (Steininger & Thenius, 1973, S. 5). F. Zekeli (1823-1881, S. 134) hielt als Privatdozent 1852-1860 geologische und paläontologische Vorlesungen und ist mit seiner Monographie über "Die Gastropoden der Gosaugebilde" durchaus als Paläontologe anzusehen. 1857 bis 1862 ist E. Suess unbesoldeter ao. Professor für Paläontologie und veröffentlichte in dieser Zeit u. a. Arbeiten über fossile Säugetiere (1831–1914, S. 115). Es ist dies die erste offizielle Repräsentation der Paläontologie an der Wiener Universität. In der langen anschließenden Zeit seiner rühmlichen Tätigkeit als Professor der Geologie trat die Geologie weitaus in den Vordergrund seiner Arbeit (ZAPFE, 1964 u. 1981). Von seinen frühesten Schülern arbeitete F. STOLICZKA (1838–1874, S. 112) bis zu seinem Eintritt in den Geological Survey of India über Mollusken der Kreide (Gosau-Schichten) und des Tertiärs, Von Th. Fuchs und E. v. Mojsisovics wird im folgenden noch die Rede sein. – Der Zoologe R. Kner arbeitete auch über fossile Fische (1810–1869, S. 60). Erwähnenswert ist die frühe Vertretung der Paläobotanik durch den Botaniker F. Unger, der bereits im Winter-Semester 1850/51 eine Vorlesung "Geschichte der Pflanzenwelt" hielt (1800–1870, S. 124; vgl. Steininger & Thenius, 1973, S. 7). Auch der Botaniker St. Endlicher hat sehon paläobotanische Arbeiten veröffentlicht (1804–1849, S. 27). Verschiedene Dozenten wirkten in dieser Zeit auf dem Gebiet der Paläontologie. Von besonderer Bedeutung sind die mikropaläontologischen Vorlesungen und Arbeiten des Mineralogen A. E. Reuss (1811–1873, S. 93), dessen wissenschaftliche Bedeutung weitgehend im Bereich der Paläontologie lag (u. a. auch fossile Korallen). 1873 erfolgte auf Antrag von E. Suess die Errichtung einer selbständigen Lehrkanzel für Paläontologie und eines zugehörigen Institutes. Der erste Professor war M. NEUMAYR (1845-1890, S. 80), ein besonders auf dem Gebiet der Evertebraten und der Stratigraphie hervorragender Forscher. Es war damit das älteste ausschließlich der Paläontologie gewidmete Universitätsinstitut im deutschen Sprachraum gegründet worden. Es kennzeichnet das deutlich den hohen Stand, den die paläontologische Forschung in Österreich im internationalen Vergleich erreicht hatte. NEUMAYR anerkannte die Abstammungslehre Darwins (1889, S. 26 ff.). Für die Geschichte der Wissenschaft sehr bedeutsam ist die mit C. M. PAUL (1875) veröffentlichte Beschreibung der Fauna der slawonischen Paludinen-Schichten, von den Autoren als "Beitrag zur Descendenz-Theorie" bezeichnet. Es sind dort die berühmten phylogenetischen "Paludinenreihen" aufgestellt. Sein Assistent A. Weithofer (1866–1939, S. 128) arbeitete erfolgreich auf dem Gebiet der Säugetier-Paläontologie (vgl. auch A. Rodler [1861–1890], S. 94). In Neumayrs Amtszeit fällt die Begründung der Zeitschrift "Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients" (gem. mit E. v. Mojsisovics). Bis zur Jahrhundertwende folgte auf dieser Lehrkanzel W. Waagen (1841–1900, S. 127). Er war ein bedeutender Evertebraten-Paläontologe, doch lehnte er aus religiösen Gründen die Abstammungslehre ab, was gegenüber seinem

Vorgänger einen Rückschritt bedeutete. — Verschiedene Privatgelehrte haben in diesen Jahrzehnten zur Paläontologie in Österreich beigetragen. Der Arzt E. Bunzel (S. 22), zum Kreis um E. Suess gehörig, beschrieb die Gosau-Reptilien. A. Redtenbacher (1841—1911, S. 92) bearbeitete erstmalig die Gosau-Ammoniten. Der Sammler G. Schwartz v. Mohrenstern (1809—1890, S. 105) verfaßte eine Monographie der Rissoiden des Wiener Jungtertiärs. Der Industrielle H. Zugmayer (1841—1917, S. 136) beschrieb die Brachiopoden des Rhät.

Es muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß auch an der Technischen Hochschule in Wien Paläontologie betrieben wurde. Nach seiner Teilnahme an der Novara-Expedition bzw. seiner Rückkehr aus Neuseeland wirkte am Geologischen Institut von 1860 bis 1876 der Geologe F. v. Hochstetter (1829–1884, S. 49), veröffentlichte in dieser Zeit einige paläontologische Arbeiten und wechselte anschließend als Intendant an das Naturhistorische Museum. Sein Assistent G. Laube (1839–1923, S. 70) veröffentlichte 1865–1869 eine gründliche Bearbeitung der Trias-Fauna von St. Cassian, Südtirol. Wesentliche Bedeutung für die Paläontologie in Österreich hatte der Stratigraph und Paläontologe F. v. Toula (1845–1920, S. 121), der als Nachfolger Hochstetters von 1881–1917 hier Professor war und eine sehr große Zahl von Veröffentlichungen und Monographien über fossile Vertebraten und Evertebraten verfaßt hat. Obwohl durchaus kein technischer Geologe, hat er doch eine Reihe junger Ingenieure für die Geologie und Paläontologie begeistert. 13) 1861 bis 1895 war A. Kornhuber Professor für Zoologie und Botanik an der Technischen Hochschule und beschrieb Reptilien aus der Kreide Dalmatiens (1824–1905, S. 62).

Zwei Ereignisse waren im 19. Jahrhundert noch von großer wissenschaftlicher Bedeutung: Die Gründung der Akademie der Wissenschaften in Wien (heute Österreichische Akademie der Wissenschaften) im Jahre 1847 und die Gründung der K. K. Geologischen Reichsanstalt (heute Geologische Bundesanstalt) im Jahr 1849. An der Gründung beider Institute waren W. HAIDINGER und der um ihn gescharte Kreis von Naturwissenschaftlern beteiligt. HAIDINGER war Gründungsmitglied der Akademie und erster Direktor der Geologischen Reichsanstalt. Die Publikationsorgane beider Institute haben seither für die Veröffentlichung paläontologischer Arbeiten große Bedeutung und die von HAIDINGER bis 1851 herausgegebenen Schriftenreihen (s. oben) waren gewissermaßen die Vorläufer der Schriften der mathematischnaturwissenschaftlichen Klasse der Akademie und jener der Geologischen Reichsanstalt. Wie schon erwähnt, hat fast jeder Geologe im vorigen Jahrhundert auch paläontologische Arbeiten veröffentlicht. So ist die Geologische Reichsanstalt mit ihrem Stab von Aufnahmsgeologen neben dem Mineralien-Kabinett (bzw. Naturhistorischen Museum) und der Universität eine wichtige paläontologische Forschungsstätte geworden. Es können hier nicht alle Geologen abgehandelt werden, die sich mit Paläontologie beschäftigt haben. Es sei hier auf die im Index enthaltenen Angaben verwiesen (CZJŽEK, J. B., S. 23; DREGER, J., S. 25; FOETTERLE, F., S. 32; KUDERNATSCH, J. S. 66; PAUL, C. M., S. 84; SCHLÖNBACH, U., S. 101; WOLF, H., S. 206). Zahlreiche Mitglieder der Reichsanstalt haben große paläontologische Monographien verfaßt. An der Spitze steht F. v. HAUER (1822-1899, S. 46), Direktor der Anstalt, der in einer Reihe größerer Arbeiten die ersten Beschreibungen der Ammoniten und anderer Mollusken der alpinen Trias lieferte und nach seinem Übertritt an das Naturhistorische Museum in großen Monographien die Cephalopoden des bosnischen Muschelkalkes beschrieb. An nächster Stelle sind die beiden berühmten Antagonisten zu nennen: E. v. Mojsisovics (1839-1907, S. 77) und A. BITTNER (1850-1902, S. 16). Die monumentalen Monographien über die Cephalopoden der alpinen Trias von Mojsisovics und die Monographien Bittners

¹³⁾ Als Beispiele von Hörern bzw. Schülern, deren Interesse für Geologie und Paläontologie von Toula geweckt wurde, seien hier angeführt: Manek (S. 181), Mariani (S. 74), Rosiwal (S. 96), B. Zapfe (S. 132), ferner der Vater des Geologen Prof. Dr. W. Medwenitsch (Universität Wien) u. a. m.

über die Brachiopoden und Bivalven der Trias gehören zur klassischen paläontologischen Triasliteratur. Der wissenschaftliche und teilweise von BITTNER in gedruckten Streitschriften persönlich geführte Streit der beiden Gelehrten ist allerdings in der Geschichte der Wissenschaft ebenfalls einzigartig. M. VACEK (1848-1925, S. 124) hat in einer großen Monographie Faunen, bes. Ammoniten aus dem südalpinen Dogger beschrieben (San Vigilio am Gardasee) und hat sich u. a. auch mit Mastodonten des österreichischen Jungtertiärs beschäftigt. Der jungverstorbene L. Tausch v. Glöckelsthurn (1858–1899, S. 117) hat uns Monographien über limnische Mollusken der Oberkreide (in Gosaufazies) und über die "Grauen Kalke" der Südalpen (Lias) hinterlassen. G. STACHE (1833-1921, S. 110) und D. STUR (1827-1893, S. 115), beides Direktoren der Anstalt, haben auch auf dem Gebiet der Paläontologie viel geleistet. Stur beschrieb Floren des Karbon in großen Monographien und auch seine geologischen Arbeiten enthalten viele paläontologische Angaben. Stache veröffentlichte eine Monographie über die "Liburnische Stufe" Istriens und deren Fauna (Paleozän) und leistete grundlegendes zur paläontologischen Kenntnis des alpinen Paläozoikums. F. Teller (1852-1913, S. 118) hat sich schon frühzeitig neben seiner geologischen Arbeit der Beschreibung fossiler Wirbeltiere zugewandt. Er beschrieb u. a. Säugetiere aus dem Tertiär und den Ceratodus aus der Obertrias von Lunz, NÖ. Wesentliche Bedeutung als Paläontologe hat noch G. Geyer (1857-1936, S. 36), dessen Lebenszeit wohl noch weit in das 20. Jahrhundert reicht, dessen große paläontologische Arbeiten aber noch alle vor der Jahrhundertwende veröffentlicht wurden. Er verfaßte Monographien über die Brachiopoden und Ammoniten der Hierlatz-Schichten (Lias) sowie über die mittelliasische Ammonitenfauna des Hinter-Schafberges, Salzb. Im 19. Jahrhundert beginnt sich neben den für die Paläontologie zentralen Instituten in Wien, bes. dem Naturalien-Kabinett, in Graz ein weiterer Schwerpunkt zu entwickeln. 1811 erfolgte in Graz auf Anregung des Erzherzogs JOHANN die Gründung des Joanneums als Museum und zunächst auch als Naturwissenschaftliche Unterrichtsanstalt.¹⁴) Wie BINDER (1983) darlegt, spielen auch bei der Gründung des Joanneums Mitglieder der Freimaurerloge "Zur Wahren Eintracht" neben der Grazer Loge eine wichtige Rolle. Als Nachfolger des berühmten Mineralogen F. Mohs wirkte hier M. J. Anker (1771-1843, S. 11), der in seinen Vorlesungen erstmalig Fossilien der Steiermark behandelt und diese auch publizierte (u. a. jungtertiäre Säugetierfunde und den Höhlenbären von Mixnitz). Auch dessen Nachfolger, Mineralogen und Montanisten, hielten Kurse über Geognosie und Petrefaktenkunde. Besondere Bedeutung haben die Vorlesungen F. UNGERS (1800-1870, S. 124) über diese Themen als Professor der Botanik am Joanneum, weil er als Begründer der Paläobotanik in Österreich gilt (vgl. S. 223). Man darf dabei allerdings nicht übersehen, daß schon 1838 K. Graf Sternberg (1761-1838, S. 201) in Böhmen mit seiner "geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt" wichtige Schritte auf diesem Gebiet gesetzt hat. Der Mineraloge am Joanneum S. AICHHORN (1814-1892, S. 10) publizierte auch über Säugetierfunde in Höhlen. Erst 1846 wird an der Philosophischen Fakultät der Universität Graz eine Lehrkanzel für Naturgeschichte geschaffen. Im Studienjahr 1848/49 finden wir hier den Admonter Benediktiner M. Prangner (1812-1853, S. 88), bekannt durch den von ihm gefundenen "Saurier von Groß-Reifling" (anschließend am Theresianum in Wien tätig). Seit 1852 besteht eine eigene

tiner M. Prangner (1812—1853, S. 88), bekannt durch den von ihm gefundenen "Saurier von Groß-Reifling" (anschließend am Theresianum in Wien tätig). Seit 1852 besteht eine eigene Lehrkanzel für Mineralogie, zweimal suppliert von Mittelschul-Professoren, die auch paläontologische Arbeiten veröffentlichten (B. Kopetzky, 1815—1871, S. 177; J. Gobanz, 1831—1899, S. 37). 1864 wird C. Peters (1825—1881, S. 85) als erster o. Professor für Mineralogie und Geologie nach Graz berufen. Peters ist neben seiner Tätigkeit als Mineraloge und Geologe durch Arbeiten über Säugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs, über Mologe durch Arbeiten über Säugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs, über Mologe durch Arbeiten über Säugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs, über Mologe durch Arbeiten über Säugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs, über Mologe durch Arbeiten über Säugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs, über Mologe durch Arbeiten über Saugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs, über Mologe durch Arbeiten über Saugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs, über Mologe durch Arbeiten über Saugetiere und Schildkröten des steirischen Jungtertiärs des Schildkröten des Schildkröt

¹⁴⁾ Die ebenfalls auf Anregung des Erzherzogs Johann gegründeten montanistischen Vereine der Kronländer sind wohl für die Entwicklung der geologischen Landesaufnahme von großer Bedeutung, haben aber keine unmittelbare Beziehung zur Paläontologie.

lusken des alpinen Malm etc. hervorgetreten und ist schon durchaus als Paläontologe im heutigen Sinn anzusehen. Es beginnt mit ihm die Reihe der Grazer Professoren, die neben der Geologie auf dem Gebiet der Paläontologie bedeutend waren. H. Flügel (1977) hat die Geschichte der Geologie und Paläontologie in Graz und an der Grazer Universität in gründlichster Weise ausgezeichnet dargestellt. Man findet dort nicht nur die Geschichte und Entwicklung der Institute und Forscherpersönlichkeiten, sondern auch manche seltene Details, wie etwa die interessanten verwandtschaftlichen Beziehungen der Gelehrten in minutiöser Genauigkeit behandelt. Es ist hier weder der Raum noch ist es das Ziel dieser Übersicht, so weit in – wenn auch sehr wissenswerte – Einzelheiten einzugehen. Die Darstellung von Flügel wirft auch ein Licht auf die Entwicklung der Geologie und Paläontologie in Österreich überhaupt.

Nach der Errichtung einer Lehrkanzel für Geologie und Paläontologie wurde 1876 R. Hoernes (1850—1912, S. 50) berufen. Die Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie bestand daneben bis zum Tod Peters (1881) weiter. Die Bedeutung R. Hoernes' für die Paläontologie liegt in seinen Arbeiten über jungtertiäre Mollusken, triadische Megalodonten und über Säugetiere des steirischen Miozäns. Er verfaßte ein Lehrbuch der Paläontologie und war ein energischer Vertreter der Abstammungslehre. Die großangelegte Revision der miozänen Mollusken blieb unvollendet, da er durch seine Berufung nach Graz von den großen Wiener Sammlungen getrennt und sein langjähriger Mitarbeiter M. Auinger am Wiener Hofmuseum erkrankte und verstarb (1810—1890, S. 12). Unter Hoernes arbeitete am Institut der langjährige Privatdozent und Titularprofessor K. A. Penecke (1858—1944, S. 85), später Professor an der Universität Czernowitz. Penecke publizierte auf verschiedenen Gebieten der Evertebraten-Paläontologie. Wichtig sind seine Arbeiten über das Grazer Paläozoikum, bes. Korallen. Ferner ist hier noch der Assistent F. Bach zu erwähnen, der später Mittelschullehrer wurde (1886—1943, S. 13). Er hat während seiner Assistentenzeit mehrere Arbeiten über Säugetiere des steirischen Jungtertiärs veröffentlicht.

Auf die sehr frühe Vertretung der Paläobotanik in Graz wurde schon im Zusammenhang mit der Tätigkeit Ungers am Joanneum hingewiesen (S. 225). Mit der Schaffung eines "botanisch-paläobotanischen Labors" (1874), das C. v. Ettingshausen (1846–1897, S. 28) als o. Professor für Botanik leitete, hatte Graz die älteste und einzige paläobotanische Lehr- und Forschungsinstitution unter allen Universitäten in Österreich und hat diese Vorrangstellung bis vor wenigen Jahrzehnten behauptet. Aus diesem Labor ging später das Institut für Systematische Botanik und das Paläobotanische Institut hervor (Flügel, 1977, S. 25). Ettingshausen veröffentlichte Monographien über fossile Floren bes. des österreichischen Jungtertiärs, aber auch des Karbons etc. Mitarbeiter von Ettingshausen waren die Paläobotaniker und Mittelschulprofessoren F. Krašan (1840–1907, S. 63) und F. Standfest (1848–1916, S. 111).

Auch an der Montanistischen Hochschule in Leoben, Stmk., wurde paläontologisch gearbeitet. A. Hofmann (1853—1913, S. 51) ist die wichtige Monographie über die miozäne Säugetierfauna von Göriach und verschiedene Einzelarbeiten über Wirbeltiere der steirischen Braunkohlen zu verdanken. Hofmann verfaßte diese Arbeiten während seiner Assistentenzeit am Institut für Geologie und Lagerstättenlehre. K. Redlich (1869—1942, S. 91), Assistent und Professor am gleichen Institut, publizierte gelegentlich ebenfalls über Säugetiere der steirischen Braunkohlen sowie über oberkretazische Evertebraten.

Im 20. Jahrhundert setzt sich die Entwicklung der Paläontologie in Österreich aus dem vorigen Jahrhundert nahtlos fort. Es bestehen die vier Schwerpunkte der paläontologischen Forschung Naturhistorisches Museum, Universität Wien, Geologische Reichs- bzw. Bundesanstalt sowie die Grazer Institute mit einigen Modifikationen weiter. Auf der Universität tritt mehrmals die Wirbeltier-Paläontologie bis in die neueste Zeit mit großer Bedeutung in Erscheinung. Andererseits verliert die klassische Makropaläontologie an der Geologischen Bun-

desanstalt zusehends an Gewicht und macht der für die geologische Praxis besonders wichtigen Mikropaläontologie Platz. Kennzeichnend ist das stärkere Hervortreten der Universitäts-Institute im Laufe dieser Entwicklung.

An der Geologisch-Paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums - hervorgegangen aus dem Hof-Mineralien-Kabinett - wirkte über die Jahrhundertwende noch Th. Fuchs, der 1863 dem kurzfristig dort als Assistent tätigen K. A. Zittel nachgefolgt war und einige Zeit nach dem Tod von M. Hörnes (1868) Direktor wurde. Unter Fuchs erfolgte die Übersiedlung der großen paläontologischen Sammlungen in das neue Gebäude der Hofmuseen auf der Ringstraße und deren Neuaufstellung. Über Fuchs' Verdienste um die Paläontologie und Stratigraphie des Jungtertiärs sowie auch Lebensspuren vgl. S. 33. Unter Fuchs war hier bis 1901 F, Wähner tätig (1856–1932, S. 127). Wähner hat durch seine umfangreichen Studien über die Cephalopoden-Faunen des alpinen Lias Bedeutung für die Paläontologie in Österreich. Durch seinen Weggang als o. Professor an die Technische Hochschule und später an die Deutsche Universität in Prag ist dieses großangelegte Unternehmen unvollendet geblieben. Doch hat WÄHNER auch von Prag aus seine stratigraphischen Untersuchungen im nordalpinen Mesozoikum (Sonnwendgebirge, Tirol) fortgesetzt. Für kürzere Zeit war auch der Paläobotaniker und Botaniker F. Krasser (1863-1922, S. 64) am Naturhistorischen Museum bis zu seiner Berufung nach Prag tätig. Er hat später über Floren des niederösterreichischen Mesozoikums publiziert. Neben Wähner war E. Kittl (1854-1913, S. 59) an der Abteilung und folgte bis zu seinem frühen Tod Fuchs als Direktor nach. Kittl hat bedeutende und gründliche Arbeiten über Mollusken der alpinen Trias, aber auch über Säugetiere des Jungtertiärs hinterlassen. Unmittelbar nach Kittles Tod folgte F. X. Schaf-FER zunächst als Beamter, später als Direktor der Abteilung (1876-1953, S. 99). Schaffer knüpfte an die Tradition von M. Hörnes an und betrachtete sich auch als Schüler von Th. Fuchs. Sein paläontologisches Hauptwerk ist die große Monographie über das Untermiozän von Eggenburg und Horn in Niederösterreich, die ihren wissenschaftlichen Wert bis in die Gegenwart behalten hat. Daneben veröffentlichte er viel über Faunen und Stratigraphie des Jungtertiärs, verfaßte betont paläontologisch ausgerichtete Führer durch das Wiener Jungtertiär, unternahm Weltreisen und veröffentlichte Lehr- und Handbücher. Unter seiner langen Direktion arbeiteten an seiner Abteilung die Kustoden F. Trauth (1883-1967, S. 122) und J. v. Pia (1887–1943, S. 86). Während Schaffer noch zu den Schülern von E. Suess zu zählen ist, stammen diese schon aus der Schule von V. Uhlig (s. unten), wenngleich die Ausstrahlung von E. Suess in den Erdwissenschaften in Wien noch bis zu dessen Tod (1914) wirksam geblieben war. Trauth hat sich mit dem Mesozoikum beschäftigt (Fauna der Grestener Schichten etc.) und ist durch seine langjährigen Untersuchungen über Aptychen hervorgetreten. PIA hat zunächst über Cephalopoden des alpinen Lias gearbeitet (Nautiliden, Oxynoticeras), hat sich aber dann auf die Dasycladazeen bes. der Trias spezialisiert und war auf diesem Gebiet ein Fachmann von internationalem Rang. Er betreute am Museum aber auch mit Erfolg die Paläobotanische Sammlung und die fossilen Säugetiere und hat auch über diese publiziert. Beide Kustoden veröffentlichten auch geologische Monographien, und Trauth war an der Technischen Hochschule, Pia an der Universität habilitiert. Zu erwähnen ist hier noch der durch einen alpinen Unfall früh ums Leben gekommene Assistent F. BLASCHKE (1883-1911, S. 17), an dessen Stelle PIA getreten war. Er hat gediegene Arbeiten über Trias-Gastropoden und die Tithonfauna von Stramberg hinterlassen. Die Ära Schaffer muß als eine besonders fruchtbare der Geologisch-Paläontologischen Abteilung bezeichnet werden, was besonders durch das hervorragende menschliche Niveau dieser Wissenschaftler bedingt war. Trauth und Pia leisteten die Institutsarbeit während der oft jahrelangen Abwesenheit ihres Direktors Schaffer ohne jede Verstimmung, und Pia erkannte das höhere Dienstalter Trauths in kollegialer Weise an, obwohl er selbst über besonders hervorragende wissenschaftliche Verdienste verfügte. Ergänzt wurde dieses Dreigespann durch eine wissen-

schaftlich interessierte Sekretärin (L. Adametz, 1879–1966, S. 9), die an allen größeren wissenschaftlichen Vorhaben als wertvolle Helferin beteiligt war. In diese Zeit fällt auch die sehr bemerkenswerte Tätigkeit freiwilliger Mitarbeiter der Abteilung, von denen F. KAUTSKY (1890-1963, S. 57) und M. F. Glaessner (S. 37) genannt seien. Kautsky arbeitete hier während der Wintermonate, wenn seine geologische Tätigkeit in Skandinavien ruhte, und publizierte systematische Revisionen zahlreicher Gruppen miozäner Bivalven des Wiener Beckens. Glaessner, später im Ausland und zuletzt Professor an der Universität Adelaide (Australien), entfaltete schon damals eine sehr vielseitige Tätigkeit mit zahlreichen Publikationen, die von fossilen Krebsen und Schildkröten bis zu den Primaten reichte. - Nach dem Übertritt Schaffers in den Ruhestand wurde Trauth Direktor und hatte im Krieg die außerordentlich mühselige Auslagerung der wissenschaftlichen Bestände in Schutzräume und nach dem Krieg die ebenso mühsame Rückbergung unter besonders schwierigen Umständen durchzuführen. Er hat damit außerordentliche kustodische Leistungen erbracht, die aber nicht ausschlossen, daß ihm nach dem Kriege Kränkungen durch Denunziationen nicht erspart blieben. Pia ist während des Krieges früh verstorben (1943). An seine Stelle trat der Rudistenforscher O. Kühn (1892—1969, S. 67), bis dahin Mittelschullehrer und Privatgelehrter. KÜHN war hier Direktor bis zu seiner Berufung als o. Professor der Paläontologie an die Wiener Universität (1951). Sein kurzes Wirken am Museum war noch durch die materielle Beengtheit der Nachkriegszeit sehr eingeschränkt.

Bevor nun auf die neueste Zeit an diesem Institut eingegangen wird, ist noch zu erwähnen, daß auch Zoologen des Museums z. T. sehr bedeutende Beiträge zur paläontologischen Forschung geleistet haben. An erster Stelle ist hier der Entomologe A. Handlirsch (1865–1935, S. 44) anzuführen. Er war auf dem Gebiet der Paläoentomologie ein international führender Forscher. Sein monumentales Werk über "Die fossilen Insekten und die Phylogenie der rezenten Formen" ist noch heute aktuell. Der Zoologe L. Lorenz v. Liburnau (1856–1943, S. 73) hat bedeutende z. T. erstmalige Beschreibungen subfossiler Halbaffen aus Madagaskar geliefert. Zu erwähnen sind noch die Entomologen F. M. Brauer (1832–1904, S. 19), der auch über fossile Insekten publizierte, und K. Holdhaus (1883–1975, S. 51), der auch geologisch und über fossile Evertebrata arbeitete. Weiters die Herpetologen F. Siebenrock (1853–1925, S. 107), der eine fossile Schildkröte beschrieb, und O. Wettstein (1892–1967, S. 130), der Arbeiten über fossile Reptilien und Amphibien sowie über plistozäne Kleinsäuger veröffentlichte.

Nach der Berufung von O. KÜHN an die Universität Wien kam H. ZAPFE (S. 133) an die Geologisch-Paläontologische Abteilung, wo er - zuletzt als Direktor - von 1951 bis 1965 tätig war. Er arbeitete dort über jungtertiäre Säugetiere aus dem Wiener Becken und über Faunen der alpinen Obertrias. Erwähnt sei die monographische Beschreibung des Pliopithecus aus der miozänen Spaltenfüllung von Neudorf an der March (ČSSR). In diese Zeit fallen verschiedene Aufsammlungen an Säugetier-Fundstellen im niederösterreichischen Jungtertiär, der Beginn der Ausgrabungen in den pontischen Höhlen- und Spaltenfüllungen von Kohfidisch, Bgld., sowie Aufsammlungen in obertriadischen Riffkalken (vgl. Bachmayer & Kollmann, 1980). Schon neben Kuhn wirkte seit 1947 F. Bachmayer (S.13) an der Abteilung, wurde bald nach der Berufung von Zapfe an die Universität deren Direktor (1966) und später (1972-1979) Erster Direktor des gesamten Museums. Auf vielen Teilgebieten arbeitend, sind die Schwerpunkte seiner Arbeit die Tithon-Fauna von Ernstbrunn, NÖ., Crustazeen, Schildkröten, die Kleinsäuger von Kohfidisch und miozäne Insekten. In seine Amtszeit fallen Ausgrabungen in Kohfidisch, Bgld., in Pikermi bei Athen, in der Zwergelefanten-Höhle auf Tilos, Dodekanes, und langjährige Ausgrabungen auf der miozänen Insekten-Fundstelle Weingraben im Burgenland. Große Fundmaterialien sind das Ergebnis dieser Feldarbeiten. Deren Bearbeitung ist teilweise erfolgt, teils noch im Gang (Kollmann & Zapfe, 1979). Von 1957 bis 1962 gehört E. Flügel (S. 31) dem Verband der Abteilung an. Er arbeitete über Evertebrata, bes. Hydrozoa, Korallen, Bryozoen und wandte sich schon früh der Mikrofazies-Forschung zu, derzeit seinem hauptsächlichen Arbeitsgebiet als Ordinarius für Paläontologie in Erlangen. - Seit 1963 ist H. Kollmann (S. 62), seit 1966 H. Summesberger (S. 116) an der Abteilung tätig. Beide arbeiten über fossile Evertebrata und haben am Museum ein Zentrum für die Erforschung der Fauna der alpinen Mittleren und Oberen Kreide gebildet, wobei Kollmann vor allem Gastropoden, SUMMESBERGER die Cephalopoden der Gosau-Schichten bearbeitet. Auch durch die Heranziehung ausländischer Paläontologen ist nach fast hundertjährigem Stillstand die Bearbeitung der höheren alpinen Kreide, bes. der Gosau-Schichten, wieder in Gang gekommen. Seit 1979 leitet Kollmann die Abteilung nunmehr als Direktor. O. SCHULTZ (S. 104), seit 1970 hier beamtet, setzt die Tradition von HÖRNES-FUCHS-SCHAF-FER fort, bearbeitet tertiäre, bes. jungtertiäre Mollusken und hat fossile Fische, vor allem Selachier, als weiteren Arbeitsschwerpunkt. Seit 1975 arbeitet hier auch ein Mikropaläontologe, F. Rögl (S. 95), der neben zahlreichen Einzelpublikationen über Mikrofaunen, bes. Foraminiferen, durch eine Neubearbeitung der "Testacea microscopica" von Fichtel und Moll hervorgetreten ist (Rögl & Hansen, 1984). Seit 1979 verfügt die Abteilung auch über eine Paläobotanikerin, J. Kovar (S. 178), die bisher vorwiegend paläofloristisch gearbeitet hat. Als Vertreter der Nannopaläontologie war durch lange Jahre der Privatgelehrte und freie Mitarbeiter E. Kamptner (1889-1972, S. 55) hier tätig. Er hat als Coccolithineen-Spezialist internationales Ansehen. - Die Geologisch-Paläontologische Abteilung hat derzeit den größten wissenschaftlichen Personalstand seit ihrem Bestehen und ist, wie ihre Vorgänger-Institute, ein Zentrum paläontologischer Forschung geblieben.

Die Geschichte des Geologischen und des Paläontologischen Institutes der Wiener Universität hat in neuerer und neuester Zeit eine so eingehende Darstellung erfahren, sodaß sich diese Darstellung auf das Wesentlichste beschränken kann (Tollmann, 1963; Steininger & The-NIUS, 1973; THENIUS, 1985). Auch nach der Errichtung des Paläontologischen Institutes (1873) waren die Grenzen zur Geologie noch unscharf. Als Beispiel sei hier V. Uhlig (1857-1911, S. 123) angeführt. Er war 1900 bis 1901 Ordinarius für Paläontologie in Wien, vorher Professor für Mineralogie und Geologie an der deutschen Technischen Hochschule in Prag und folgte 1901 E. Suess auf dem Wiener Lehrstuhl für Geologie nach. Anderseits hat der später so berühmte Paläontologe O. Abel (s. unten) als Assistent am Geologischen Institut bei E. Suess die Anregung zu seinen später breit angelegten Arbeiten über fossile Wale erhalten. Suess betraute ihn mit der Beschreibung eines Wal-Schädels aus dem Untermiozän von Eggenburg, NÖ., was der Anlaß zu seinen späteren Cetazeen-Studien wurde (vgl. Ehren-BERG, 1975, S. 46). V. Uhlig hat u. a. viel über Ammoniten der Kreide gearbeitet und publiziert. Nach dem Internationalen Geologenkongreß in Wien 1903, der den Einzug der Deckenlehre in den Ostalpen brachte, hat sich UHLIG immer mehr tektonischen Problemen zugewandt und hat erst in seinen letzten Lebensjahren wieder paläontologisch gearbeitet. - Nach verschiedenen Schwierigkeiten erfolgte 1903 die Ernennung von C. Diener (1862-1928, S. 24) zum a. o. Professor für Paläontologie, worauf 1906 jene zum Ordinarius folgte (STEI-NINGER & THENIUS, 1973, S. 21 ff.). DIENER kam von der Geographie über die Geologie zur Paläontologie. Neben seinen Expeditionen (Himalaja) ist er, der zum Freundeskreis E. v. Mojsisovics' gehörte, durch sehr bedeutende Monographien über Trias-Cephalopoden des Himalaja und der Ostalpen in Erscheinung getreten. Er begründete einen Begriff der "Biostratigraphie", der in vieler Hinsicht von dem abweicht, was heute darunter verstanden wird (DIENER, 1925). So behandelt er in seinem gleichnamigen Buch alle fossilen Organismengruppen unter dem Gesichtspunkt ihrer Ökologie, ihrer stammesgeschichtlichen Entwicklung, ihrer Beziehungen zu rezenten Verwandten und auch ihrer stratigraphischen Verbreitung. Andere Abschnitte sind der Fazieslehre, Paläogeographie, Paläoklimatologie und endlich der Zonengliederung und Zeitmessung gewidmet. Man hat den Eindruck, daß dieses relativ späte Werk DIENERS für die Evertebraten ein modifiziertes Gegenstück zu Abels Paläobiologie darstellen soll. Diener hat sich den modernen Vorstellungen über den Alpenbau nicht mehr angeschlossen. Neben ihm wirkte der als Trias-Stratigraph überaus verdienstvolle G. v. Arthaber (1864-1943, S. 12). Seine Darstellung der alpin-mediterranen Trias in der Lethaea Geognostica ist ein zeitloses Standardwerk geblieben (S.12). ARTHABER arbeitete über viele triadische Cephalopoden-Faunen, aber auch über Vertebrata. Als Assistent war bei DIENER u. a. der spätere Ordinarius für Geologie an der Technischen Hochschule in Wien, A. KIESLINGER, tätig (1900-1975, S. 58). Der vielseitige Gelehrte dissertierte über die Nautiliden der Trias von Timor und publizierte in seiner Assistentenzeit auch über fossile Quallen. -Schon unter UHLIG hatte sich O. ABEL (1875–1946, S. 9) für allgemeine Paläontologie habilitiert (1902). Mit ihm trat eine Forscherpersönlichkeit in Erscheinung, die sich in einer Weise internationales Ansehen und Bekanntheit erwerben konnte, wie keiner seiner bedeutenden Vorgänger und Nachfolger. Die von ihm geschaffene Forschungsrichtung der Paläobiologie, begründet auf sein Werk "Paläobiologie der Wirbeltiere", ist zwar als eigene Disziplin nicht bestehen geblieben. Sie hat aber die Entwicklung der gesamten Paläontologie maßgeblich beeinflußt und hat zu Lebzeiten Abels große internationale Anerkennung gefunden. Mit ABEL ist die Wirbeltier-Paläontologie an der Wiener Universität zum erstenmal dominierend aufgetreten. Abel beschäftigte sich zunächst mit fossilen Walen, Sirenen und Rhinocerotiden, hat dann u. a. eine Reihe von Büchern verfaßt, die durch ihre lebendige Darstellung des paläontologischen Stoffes beste Aufnahme fanden. Abel war ein Verfechter der Deszendenzlehre und Neolamarckist. Er führte vor dem ersten Weltkrieg Ausgrabungen in Pikermi bei Athen durch und leitete nach dem Kriege die große Ausgrabung einer jungplistozänen Bärenhöhle, der Drachenhöhle bei Mixnitz, Stmk., die in einer großen Monographie unter seiner Redaktion beschrieben wurde. Sein Assistent, Schwiegersohn und Nachfolger K. Ehren-BERG (s. unten) hat in zwei Publikationen den Lebensweg Abels beschrieben, sodaß uns auch sein privater Werdegang sehr gut bekannt ist (1975 u. 1978). Die Entstehung des "Paläontologischen und Paläobiologischen Institutes" wurde von Steininger & Thenius gründlich dargestellt (1973, S. 25 ff.). 1934 mußte Abel aus politischen Gründen die Wiener Universität verlassen und lehrte dann an der Universität in Göttingen bis 1940. Seine Tätigkeit in Wien hat sehr viel zum Ansehen der Wiener Universität als paläontologische Forschungsstätte beigetragen. Sie bedeutet außerdem einen Auftakt der Wirbeltier-Paläontologie in Österreich und wirkt in dieser Hinsicht bis in die Gegenwart fort. Kurz nach dem ersten Weltkrieg war O. Antonius (1885–1945, S. 12) Abels erster Assistent. Antonius arbeitete über die Stammesgeschichte der Haustiere und war später Direktor des Tiergartens Schönbrunn in Wien. Anschließend waren Ehrenberg und später noch O. Sickenberg (1901-1974, S. 106) und R. Sieber (S. 107) am Institut als Assistenten tätig. Sickenberg arbeitete vorwiegend über fossile Säugetiere, wobei seine große Monographie über Sirenen besonders bemerkenswert ist. Er folgte O. Abel nach Göttingen. Sieber befaßte sich ebenfalls mit fossilen Säugetieren, hat sich aber dann den Evertebraten, besonders den jungtertiären Mollusken des Wiener Beckens zugewandt. Mitarbeiter Abels waren für Fragen der Paläopathologie der Mediziner R. Breuer (1865-1945, S. 20) und als hervorragender künstlerischer Mitarbeiter und Ausführender fast aller plastischen und bildlichen Rekonstruktionen akad. Maler F. ROUBAL (1889-1967, S. 97). An dieser Stelle muß noch als einer der ältesten Schüler Abels O. Zdansky (S. 133) erwähnt werden, der durch seine Bearbeitungen großer fossiler Säugetierfaunen aus China sehr bekannt wurde.

Auf Abel folgte als Institutsvorstand, später auch Ordinarius K. Ehrenberg (1896–1979, S. 26). Ehrenberg bemühte sich während seiner ganzen Amtszeit, die Tradition seines Vorgängers lebendig zu erhalten und war ein konsequenter Vertreter der paläobiologischen Forschungsrichtung. Zunächst mit Evertebraten (Crinoiden) und Fragen der Fossilisation befaßt, hat er sich unter dem Eindruck seiner Teilnahme an den Mixnitzer Ausgrabungen und deren wissenschaftlicher Auswertung immer mehr der plistozänen Höhlen-Paläontologie zu-

gewandt und hat sehr viel über den Höhlenbären und die Höhlenhyäne gearbeitet und publiziert. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Hochschuldienst im Jahr 1945 war er später noch als Lehrbeauftragter für Höhlenkunde bis zur Altersgrenze tätig und hat noch bis kurz vor seinem Tod Ausgrabungen in jungplistozänen alpinen Bärenhöhlen geleitet. Ehrenberg hat ein sehr großes Opus von Einzelarbeiten und ein Lehrbuch der Paläozoologie hinterlassen. Er hat verhältnismäßig viele Schüler ausgebildet. Assistenten waren unter Ehrenberg: R. Sieber, sein ältester Schüler H. Zapfe (S.133) und J. Brunner (1913–1943, S. 21). Die beiden Letztgenannten konnten sich wegen der baldigen Einziehung zum Kriegsdienst damals wissenschaftlich nicht entfalten. Brunner arbeitete über fossile Säugetiere, Zapfe über Hippuriten, Lebensspuren und Mammalia. Von den während des Krieges angestellten Assistenten beschäftigte sich G. Toth (1916–1947, S. 21) vorwiegend mit jungtertiären Mollusken, A. Papp (1915–1983, S. 83 u. 186) war eingerückt und E. H. Hütter (1920–1943, S. 53) ist früh verstorben. E. Thenius (S. 118) begann ebenfalls während des Krieges seine Assistentenlaufbahn und war stets Spezialist für fossile Säugetiere.

Nach einer mehrjährigen Supplierung der Lehrkanzel für Paläontologie u. a. durch K. Leuchs (1881-1949, S. 71) wurde 1951 O. Kühn (1892-1969, S. 67) Ordinarius und Institutsvorstand. Er stellte bewußt und anknüpfend an die Arbeitsrichtung von C. Diener (s. oben) die stratigraphische Paläontologie in den Vordergrund. Er war selbst Spezialist für Rudisten, Hydrozoen und Korallen und beschäftigte sich mit stratigraphischen Fragen der Gosau-Schichten, allerdings noch ohne Berücksichtigung der Mikropaläontologie. U. a. gründete er den "Catalogus Fossilium Austriae" bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und redigierte den Band "Autriche" des Internationalen stratigraphischen Lexikons. Unter seinen älteren Arbeiten ist der Band "Rudistae" des Fossilium Catalogus hervorzuheben. Ferner lieferte er die erste und bisher einzige Beschreibung des Danien der Waschbergzone, NÖ., und seiner Fauna. Unter Kühn waren am Institut E. Thenius (S.118) und A. Papp (1915-1983, S. 83 u. 186) Assistenten. Thenius setzte seine Säugetier-Studien in großem Maßstab fort, und es sind aus dieser Zeit sehr zahlreiche Einzelpublikationen und der Band "Wirbeltierfaunen" im Tertiärband des Handbuches der stratigraphischen Geologie entstanden. Dazu kommt noch - gemeinsam mit H. Hofer (S. 50) - eine "Stammesgeschichte der Säugetiere". Papp hatte sich auf die Biostratigraphie des Jungtertiärs im Wiener Becken spezialisiert, bearbeitete die Fauna des Sarmat und des Pannon in Monographien und die "Grundzüge regionaler Stratigraphie" im Tertiärband des Handbuches der stratigraphischen Geologie. Dazu kommen zahlreiche weitere Publikationen aus diesem Fachgebiet. In diese Zeit fällt auch eine verstärkte Lehrtätigkeit der Paläobotanikerin und Privatdozentin E. Hofmann (1889–1955, S. 51). Hofmann ist besonders durch paläohistologische Untersuchungen bekannt geworden.

Die Nachfolge von O. Kühn ist unmittelbar auf E. Thenius übergegangen, der noch unter Kühn a. Professor und Mitvorstand des Institutes geworden war. In seiner Amtszeit bis zu seiner Emeritierung 1985 entfaltete er eine außerordentlich fruchtbare wissenschaftliche Tätigkeit, die sich in außergewöhnlich zahlreichen Publikationen dokumentiert (vgl. Schriftenverzeichnis bei Zapfe, 1984). Unter mehreren Büchern ist sein großer Beitrag im Handbuch der Zoologie (1969) hervorzuheben (Stammesgeschichte der Säugetiere, einschließlich der Hominiden). In dieser Zeit wurde die Zahl der Lehrkanzeln am Institut auf vier erhöht: Zapfe (Biostratigraphie), Papp (Mikropaläontologie) und W. Klaus (Paläobotanik, S. 59). Zapfe hat bis zu seiner Emeritierung 1982 über Evertebraten der Trias und miozäne Säugetiere gearbeitet (u. a. Monographie über Chalicotherium grande). Ferner hat er ein internationales Programm über die Biostratigraphie der Trias geleitet (Schriftenverzeichnis bei Bachmayer & Kollmann, 1980). Papp war maßgeblich an der Aufstellung einer neuen Stratigraphie des Neogens der Paratethys beteiligt, war leitender Mitarbeiter an einem internationalen Programm über die stratigraphische Korrelation des Tethys-Paratethys-Neogens, dessen

Ergebnisse bisher in 7 Bänden "Chronostratigraphie und Neostratotypen – Miozän der zentralen Paratethys" dokumentiert sind. Neben vielen Einzelpublikationen verfaßte er mit M. SCHMID eine Revision des Werkes "D'Orbigny, A. Die fossilen Foraminiferen des tertiären Beckens von Wien" (vgl. das umfangreiche Schriftenverzeichnis von Papp bei Senes, 1980). Klaus setzte seine schon vor seiner Berufung an der Geologischen Bundesanstalt begonnenen palynologischen Arbeiten vor allem im Jungtertiär und Plistozän fort und wandte sich später auch Studien über jungtertiäre Coniferen zu. F. Steininger, schon seit 1959 Assistent am Institut (S. 111 u. 201), war während seiner ganzen Laufbahn der biostratigraphischen und faunistischen Forschung im Tertiär zugewandt. Er war auch Mitarbeiter von PAPP und betätigt sich in internationalen Kommissionen und Programmen. Nach der Emeritierung von ZAPFE und dem Tod von PAPP wurde er auf eine o. Professur für Biostratigraphie berufen (1984). Am Institut arbeiten derzeit zehn Assistenten: Hohenegger, J. (S. 51), Kleemann, K. (S. 176), KRYSTYN, L. (S. 66), PERVESLER, P. (S. 186), PILLER, W. (S. 187), RABEDER, G. (S. 90), RAUSCHER, K. (S. 189), VAVRA, N. (S. 203), WITTIBSCHLAGER, L. (S. 206) und Zet-TER, R. (S. 208). Die Arbeitsgebiete dieser jüngeren Mitarbeiter des Instituts umfassen große Teile der Paläontologie. Hoheneger vertritt die Mikropaläontologie und ist außerdem Biostatistiker. Seit 1982 ist auch die Privatgelehrte E. Kristan-Tollmann (S. 65) für Mikropaläontologie habilitiert. Krystyn ist Cephalopoden-Spezialist, bes. Ammoniten der Trias. Er arbeitet auch über Conodonten und deren Auswertung für die Biostratigraphie der Trias. RAUSCHER bearbeitet pliozäne und plistozäne Reptilia und Amphibia aus den Spalten von Deutsch-Altenburg, NÖ. VAVRA ist Bryozoen-Spezialist und beschäftigt sich auch mit Bernsteinforschung. Zetter ist Paläobotaniker. – Das Institut hat damit den größten Umfang an Mitarbeitern seit seiner Gründung. Die Entwicklung zum Großinstitut erfolgte während der Amtszeit von Thenius als Institutsvorstand. In der Ära Kühn und Thenius sind auch freiwillige wissenschaftliche Mitarbeiter zu erwähnen, die Spezialgebiete betreuten. Es sind das C. A. Bobies (1898–1958, S. 17) für Bryozoen und E. Weinfurter (1904–1968, S. 128) für fossile Fischotolithen. Seit dem Jahr 1976 hat das Institut anknüpfend an die Tradition Neu-MAYRS wieder eine Zeitschrift "Beiträge zur Paläontologie von Österreich".

Zwischen den beiden Weltkriegen wirkte auch am Niederösterreichischen Landesmuseum in Wien ein bedeutender Wirbeltierpaläontologe, G. Schlesinger (1886–1945, S. 100). Er ist vor allem durch seine großen Monographien über Mastodonten bekannt geworden.

An der k. k. Geologischen Reichsanstalt (später Geologische Bundesanstalt) waren die bedeutenden Paläontologen BITTNER und MOJSISOVICS schon bald nach der Jahrhundertwende gestorben, der zweitgenannte schon im Ruhestand. Zunächst setzte noch L. WAAGEN (1877-1959, S. 126) die Tradition BITTNERS fort und bearbeitete Trias-Bivalven. Er wandte sich später ganz der Geologie zu. Zu erwähnen wäre noch der Volontär A. Spitz (1883-1918, S. 110), der vor seinem Eintritt in die Anstalt auch eine große paläontologische Arbeit veröffentlichte. Die Reihe der großen ausgezeichnet illustrierten Monographien war – abgesehen von wenigen Nachzüglern – in den Schriften der Anstalt beendet. Nur vereinzelt beschäftigen sich überhaupt noch Geologen der Anstalt mit Großfossilien, z. B. H. BECK (1880-1979, S. 14 u. 151), W. Petrascheck (1876-1967, S. 85), B. Plöchinger (S. 88), J. M. Langer (S. 70). Aber schon mit R. Schubert (1876–1915, S. 103) beginnt an der Anstalt die Mikropaläontologie eine Rolle zu spielen. Er bearbeitete Foraminiferen und schrieb mehrere grundlegende Arbeiten über fossile Fischotolithen des österreichisch-ungarischen Tertiärs. Neben ihm wäre nur der ebenfalls im ersten Weltkrieg gefallene Student R. JÄGER (1890-1915, S. 53) zu erwähnen, der erste Versuche unternahm, mit Foraminiferen den Wienerwaldflysch zu gliedern. Später finden wir an der Geologischen Bundesanstalt immer wieder Geologen, die Mikrofossilien für stratigraphische Einstufungen verwenden und mikropaläontologisch arbeiten: R. Grill (S. 39), R. Oberhauser (S. 82), R. Noth (1884–1954, S. 81), S. Prey (S. 89), R. Weinhandl (S. 205) u. a. In den letzten Jahrzehnten wurde die Paläontologie auch durch

hauptfachliche Paläontologen vertreten. Hatte während des zweiten Weltkrieges J. M. Langer (1875—1949, S. 70) die paläontologischen Sammlungen betreut und fossile Pflanzen beschrieben, so folgte ihm nach einigen Jahren Unterbrechung R. Sieber (S. 107 u. Zapfe, 1986), der auf verschiedenen Gebieten der Makropaläontologie arbeitete und dessen Funktionen derzeit F. Stojaspal (S. 201) innehat, der durch mehrere Jahre von F. Tatzreiter (S. 202) unterstützt wurde. Daneben wurde die Mikropaläontologie mit mehreren Spezialisten an der Anstalt etabliert: W. Fuchs (1937—1985, S. 34 u. 163), M. Schmid (S. 101), Chr. Rupp (S. 192), H. Priewalder (S. 189), den Spezialisten für Nannofossilien H. Stradner (S. 113), den Conodonten-Fachmann P. Schönlaub (S. 196) und die Palynologin I. Draxler (S. 25), die dem hier längere Zeit tätigen Paläobotaniker W. Klaus (S. 59) nachgefolgt war. Klaus war damals die Datierung der alpinen Salzlagerstätten in das Perm mittels Sporen gelungen. — Der Geologe F. Kerner-Marilaun (1866—1944, S. 57) vertrat in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen das Spezialgebiet der Paläoklimatologie und hat sich in diesem Zusammenhang viel mit fossilen Floren beschäftigt.

Die Entwicklung der paläontologischen Forschung an der Geologischen Reichs-bzw. Bundesanstalt kann man dahin zusammenfassen, daß auf eine Blütezeit am Ende des 19. Jahrhunderts ein Stillstand erfolgte. Dieser wurde erst durch die Aufwärtsentwicklung der Mikropaläontologie, z. T. bedingt durch die Erdölforschung, überwunden, und die Anstalt verfügt gegenwärtig über einen Stab von Paläontologen, der es ihr ermöglicht, die alte bedeutende Position wieder auf verschiedenen Teilgebieten der Paläontologie einzunehmen.

Im Anschluß sollen hier noch jene bekannten Sammler Erwähnung finden, deren Sammlungen zur Gründung von Museen in Niederösterreich Anlaß gegeben haben. Es ist das J. Krahuletz (1848–1928, S. 63), der das nach ihm benannte Museum in Eggenburg, NÖ., gründete (Reinhart, 1973). Sein Verdienst besteht nicht nur in seinen zahllosen paläontologischen Funden aus dem Jungtertiär und Plistozän der Umgebung von Eggenburg und Horn, sondern auch darin, daß er seine Funde stets der Wissenschaft zugänglich machte. Der Heimatforscher J. Höbarth (1891–1952, S. 49) sammelte im Raum von Horn, NÖ., und seine Heimatstadt errichtete das Höbarth-Museum (vgl. Höbarth, 1953).

Die Entwicklung der Paläontologie in Graz im 20. Jahrhundert erfolgt wieder in den beiden Schwerpunkten Joanneum und Universität. Am Joanneum ist an der neu konstituierten Geologisch-Paläontologischen Sammlung mit V. HILBER (1853-1931, S. 48) wieder ein Paläontologe von Bedeutung tätig gewesen. HILBER hat sich auch nach seiner Berufung an die Universität (1913) nicht vom Joanneum gelöst und blieb als unbesoldeter Kustos, eine Tätigkeit, die er auch als Emeritus fast bis zu seinem Tod ausübte. Das Schwergewicht seiner paläontologischen Arbeit lag auf jungtertiären Molluskenfaunen, aber auch neogenen Säugetieren. Daneben beschäftigte er sich mit Urgeschichte und war auch als Geologe tätig. Auf HILBER folgte am Joanneum W. Teppner (1891-1961, S. 118) als Kustos bzw. Vorstand. Auch sein bevorzugtes Arbeitsgebiet waren jungtertiäre Mollusken, bes. Bivalven und Säugetiere. Sein Nachfolger K. Murban (1911-1971, S. 79) hat nur gelegentlich paläontologische Mitteilungen veröffentlicht. Unter ihm aber wirkte die Paläontologin M. MOTTL (1906-1980, S. 78 bzw. 184), deren Bedeutung auf dem Gebiet der fossilen Säugetiere weit über den lokalen Rahmen hinausging. Ihre Hauptarbeitsgebiete waren Säugetiere aus dem steirischen Jungtertiär und aus den jungplistozänen Höhlen-Inhalten. Derzeit sind am Joanneum an der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau F. Ebner (S. 158) und als Vorstand W. Gräf (S. 39) tätig. Neben den für das Joannéum traditionellen Aufgaben der angewandten Geologie haben beide auch biostratigraphische Arbeitsgebiete. Ebner publizierte über fossile Foraminiferen, Conodonten und conodonten-stratigraphische Arbeiten, Gräf über Graptolithen, paläozoische Korallen und miozäne Faunen.

An der Universität Graz folgte V. HILBER auf HÖRNES. Auf HILBERS enge Verbindung mit dem Joanneum und auf seine Arbeitsgebiete wurde schon oben hingewiesen. Sein Nachfolger

F. HERITSCH (1882-1945, S. 47) hat neben seiner geologischen Tätigkeit auf dem weiten Gebiet der Paläontologie und Biostratigraphie des alpinen Paläozoikums gearbeitet und hat ein umfangreiches Werk an Publikationen hinterlassen. Er war ein Spezialist für paläozoische Korallen und Faunen und hat zahlreiche Schüler ausgebildet. Grundlegende Arbeiten zur Biostratigraphie des Paläozoikums der Karnischen Alpen und der Umgebung von Graz sind ihm und seiner Schule zu verdanken. Sein Schüler und Nachfolger K. Metz (S. 76) hat in seinen jüngeren Jahren viel über Biostratigraphie und Paläontologie des karnischen Paläozoikums gearbeitet. In der Zeit als Professor für Geologie und Paläontologie in Graz hat er sich ganz überwiegend der Geologie zugewandt (emerit. 1979). Neben ihm wirkte lange Jahre H. Flü-GEL (S.32) als Assistent, dann als Extraordinarius und seit 1968 als Ordinarius für Paläontologie und historische Geologie. Er vertritt derzeit die Paläontologie an der Grazer Universität. Das Schwergewicht seiner paläontologischen Tätigkeit liegt auf paläozoischen Korallen, Hydrozoen, Graptolithen und Conodonten sowie auf der Bearbeitung biostratigraphischer, aber auch geologischer Fragen. Neben ihm sind derzeit am Institut als Extraordinarien tätig A. Fenninger (S. 29) als Mikropaläontologe, aber auch mit Arbeiten über jurassische Hydrozoen, Tabulozoen und Algen, ferner H. HOLZER (S. 52) als Biostratigraph und Mikropaläontologe (S. 173). – An der Grazer Universität wurde auch nach Ettingshausen die Paläobotanik weiter gepflegt von B. Kubart (1882–1959, S. 66) bis zum Ende des zweiten Weltkrieges und anschließend durch W. Rössler (S. 95 u. 191). 1973 wurde im Zuge des Hochschulorganisationsgesetzes das Paläobotanische Institut in das Botanische Institut integriert. Die Paläobotanik wird derzeit durch A. Fritz (tit. ao. Prof., S. 33) vertreten.

An der Technischen Hochschule in Graz spielte die Paläontologie keine wesentliche Rolle. A. Tornquist (1868—1944, S. 120) hat lange vor seiner Grazer Amtszeit bedeutende Arbeiten zur Biostratigraphie und Paläontologie der südalpinen Mitteltrias veröffentlicht (vgl. auch H. Seelmeier, S. 199).

In Leoben ist die Paläontologie bis in die neueste Zeit vertreten. Zunächst ist A. Zdarsky (1876—1932, S. 133) anzuführen, dessen Arbeiten über fossile Säugetiere der steirischen Braunkohlen bemerkenswert sind und der an der Steirischen Landesschule für Bergbau und Hüttenwesen tätig war. An der Montanistischen Hochschule (Montan-Universität) erfolgt die Vertretung der Paläontologie durch Lehrbeauftragte (K. Felser, 1911—1978, S. 28; G. Scharfe, S. 195). Der gegenwärtige Ordinarius für Prospektion, Lagerstättenerschließung und Mineralwirtschaft W. J. Schmidt (S. 102) ist Verfasser einer Monographie über fossile Vermes.

In den Landeshauptstädten der meisten Bundesländer ist die paläontologische Forschung in früheren Jahrzehnten nie in größerem Umfang betrieben worden. Erst in neuer und neuester Zeit beginnen sich auch dort Zentren paläontologischer Arbeit zu bilden.

In Klagenfurt ist der dort tätige Biostratigraph und Fusuliniden-Spezialist F. Kahler (S. 54), Landesgeologe i. R., hier anzuführen. Er ist auf seinem Spezialgebiet international angesehen. Auf dem Gebiet der Paläobotanik ist in Klagenfurt der an der Grazer Universität habilitierte A. Fritz (S. 33) tätig (in älterer Zeit vgl. G. A. Zwanziger, 1837 –1893, S. 136; H. Taurer von Gallenstein, 1846–1927, S. 11; K. Frauscher, 1852–1914, S. 33; F. von Rosthorn, 1796–1877, S. 96).

In Linz sind erst in neuerer Zeit Paläontologen am Oberösterreichischen Landesmuseum tätig. 1942 bis 1947 der weitgereiste F. Spillmann (S. 109). Er publizierte später über die Sirenen und andere Säugetiere aus den oberoligozänen Linzer Sanden. Seit 1980 ist B. Gruber (S. 166) an diesem Museum, der über obertriadische Halobiiden arbeitet. Aus älterer Zeit finden wir einzelne paläontologische Mitteilungen bei F. C. Ehrlich (1808–1886, S. 27) und A. König (1871–1954, S. 61). Zur Geschichte der mineralogisch-geologischen Sammlungen am Oberösterreichischen Landesmuseum vgl. Schadler (1933).

In Salzburg sind aus älterer Zeit nur paläontologische Notizen in den Arbeiten von E. Fug-

GER (1842—1919, S. 34) und K. Kastner (1847—1907, S. 56) zu erwähnen. In neuer Zeit veröffentlichte R. Vogeltanz (S. 126) während seiner Tätigkeit am "Haus der Natur" paläontologische Arbeiten. An der neugegründeten Universität ist seit 1982 G. Tichy (S. 119 u. 202) als Extraordinarius für Paläontologie ernannt, mit derzeitigem Schwerpunkt seiner Arbeit auf Mollusken der Trias, aber auch anderen Themen. Als Privatgelehrte beschäftigt sich G. Daxner-Höck mit fossilen Säugetieren (S. 23).

Für Tirol gibt Klebelsberg bis 1935 auch über alle paläontologischen Aktivitäten einen gewissenhaften Überblick (1935, S. 1-33 u. S. 666-697). Die Paläontologie in Tirol beschränkte sich noch bis in neuere Zeit auf gelegentliche paläontologische Mitteilungen der Geologen, z. B. A. Pichler v. Rautenkar (1819–1900, S. 87), J. Blaas (1851–1936, S. 17) und R. v. KLEBELSBERG (1886-1967, S. 60), alle Professoren an der Universität in Innsbruck. Dasselbe gilt für viele ihrer Schüler (MUTSCHLECHNER, G., S. 80 u. a.). Erst in neuester Zeit ist vor allem die Mikropaläontologie an der Universität ausgebaut worden. H. Gams (1893-1976, S. 35) hat viele Arbeiten zur Paläobotanik, Palynologie und Florengeschichte des Quartärs bes. im alpinen Bereich veröffentlicht. Auf ähnlichem Gebiet ist S. Bortenschlager (S. 154) tätig. Am Geologischen Institut arbeitete H. Mostler (S. 78 u. 184) in großem Umfang über Conodonten und Holothurien-Sklerite der Trias. W. RESCH (S. 93) ist ganz überwiegend als Mikropaläontologe tätig. R. Brandner (S. 154) veröffentlichte neben geologischen und fazieskundlichen Arbeiten (Trias-Riffe) auch paläontologische Beschreibungen. Unter den zahlreichen Tiroler Sammlern (vgl. Klebelsberg, 1935) hat J. G. Buchauer (1862-1901, S. 155) die Neokomfauna von Sebi aus seinen Steinbrüchen bei Kufstein selbst beschrieben. In Vorarlberg ist S. Fussenegger (1894-1966, S. 35) als Sammler und Gründer des Museums in Dornbirn hervorgetreten. Der Sammler J. S. Douglas (1838–1874, S. 158) hat über die Ergebnisse seiner Aufsammlungen in der Molasse auch publiziert. Der Mittelschullehrer und Heimatforscher J. Blumrich (1865-1949, S. 152) hat über die Geologie von Vorarlberg und Fossilien der Molasse veröffentlicht.

Überblickt man die Entwicklung der Paläontologie in Österreich, so zeigt sich, daß bereits die ersten Anfänge des Interesses für Fossilien hier geringer und bescheidener waren als in westlichen Teilen des deutschen Sprachgebietes und in Westeuropa. Im 18. Jahrhundert stehen hier die rein praktischen mineralogisch-montanistischen Bestrebungen noch weitaus im Vordergrund innerhalb der sich nur ganz langsam entwickelnden Erdwissenschaften. Die Vorstellungen über die Geschichte der Erde und der Lebewesen - bei vielen alten Autoren wohl absichtlich mit Stillschweigen übergangen - hinken hinter jenen in westlichen Ländern deutlich nach. Die Lehre der Diluvianer wird von vielen Autoren bereitwillig angenommen, offenbar weil sie leicht mit der biblischen Überlieferung vereinbar ist. Trotzdem halten sich die mittelalterlichen Auffassungen über die Entstehung der Fossilien als Naturspiele noch weit in das 18. Jahrhundert hinein (vgl. HERAEUS, S. 170). Der als Physiker angesehene Jesuit L. G. BIWALD spricht noch 1768 vom "succus lapidificus" (S. 218). Wenn man vergleicht, daß in Frankreich G. L. Buffon bereits 1743 eine Entwicklungsgeschichte der Erde entwarf und 1778 zu einem System der Erdperioden gelangte, daß I. Kant 1755 eine Entstehungsgeschichte des Sonnensystems beschrieb und der deutsche Bergmann J. G. Lehmann 1756 einen "Versuch einer Geschichte von Flözgebirgen" unternahm und sich von den Diluvianern abwandte, so beleuchtet das noch eine weitgehende Rückständigkeit in Österreich. Erst mit dem Vordringen der Ideen der Aufklärung unter JOSEPH II. beginnt mit I. v. BORN, seinen Freunden und Zeitgenossen eine Entwicklung der Erdwissenschaften und damit auch der Anfänge der Paläontologie, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rasch fortschreitend den Rückstand völlig beseitigte.

Interessant zu verfolgen sind die Rückschläge, die diese Entwicklung durch äußere Ereignisse erfahren hat. Es ist dabei bemerkenswert, daß sich nicht nur die Kriege, sondern auch

politische Umwälzungen ganz erheblich negativ ausgewirkt haben. Im Verlauf dieser biographischen Arbeit ist im 19. Jahrhundert kein Erdwissenschaftler bzw. Paläontologe aufgetaucht, der in einem der Kriege gefallen wäre. Hingegen hat die Revolution 1848 mit ihren Auswirkungen und die nachfolgende Reaktion zweifellos für viele liberale Wissenschaftler durch längere Zeit Behinderungen für manche aber auch fatale Folgen gebracht. Der zum Kreis um W. Haidinger gehörende K. E. Hammerschmidt (S. 169) kämpfte 1848 auf Seite der ungarischen Insurgenten und konnte nie mehr in seine Heimat zurückkehren. Er wirkte hochangesehen unter dem Namen Abdullah Bey als Naturwissenschaftler an einer medizinischen Schule in Konstantinopel. Ein anderes Beispiel ist der ausgezeichnete Montanist W. Fuchs (S. 163), der 1849 seines Amtes als Oberhüttenverwalter und Bergrat in Schemnitz aus politischen Gründen enthoben wurde. Er mußte beim König von Serbien Zuflucht suchen, starb aber schon 1853 als Leiter des serbischen Bergwesens in Belgrad. Nicht zuletzt ist hier auch das tragische Schicksal des genialen Forschers und Botanikers St. L. Endlicher (S. 27) anzuführen, der, nach einer Denunziation seiner Ämter und Existenz verlustig, verarmt schon 1849 verstarb.

Die Verluste an Paläontologen in beiden Weltkriegen waren erheblich: F. v. Benesch (S. 15), R. JÄGER (S. 53), R. SCHUBERT (S. 103) und A. SPITZ (S. 110) im ersten Weltkrieg, J. Brunner (S. 21), J. Kernerknecht (S. 58), A. Kuntschnig (S. 69), W. Schmidt (S. 102), A. TORNQUIST (S. 120) und H. WOLSEGGER (S. 132) im zweiten Weltkrieg, Unter den Auswirkungen der politischen Ereignisse bedeutete die Abwanderung O. Abels (S. 9) und seines Assistenten O. Sickenberg (S. 106) nach Göttingen 1935 zweifellos eine erhebliche Einbuße für die Paläontologie in Österreich. Die Verluste jüdischer Gelehrter durch Tod oder Auswanderung beschränken sich in diesem Personenkreis auf zwei Fälle. Es ist das die Geologin O. Saxl (S. 194), die in einem Konzentrationslager des NS-Regimes ums Leben kam. Ferner der Rechtsanwalt und Paläontologe O. HAAS, der in die USA emigrierte und dort am American Museum of Natural History in New York tätig war (S. 41 u. 168). Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges starben in Wien zwei bedeutende Gelehrte, O. Antonius (S. 12) und G. SCHLESINGER (S. 100) durch Selbstmord. G. TOTH (S. 121) kam infolge einer Denunziation in ein alliiertes Anhaltelager, aus dem er schwer krank entlassen wurde und unmittelbar darauf starb, Auch der Tod der Altösterreicherin I. Kraicz (S. 63 u. 178) 1945 in Prag ist in diesem Zusammenhang anzuführen.

Ein Rückblick auf die letzten Jahrzehnte bis in allerjüngste Zeit zeigt jedoch, daß die Paläontologie in Österreich eine durchaus positive Entwicklung erfahren hat. Es kommt dies einerseits in einem großen Volumen an paläontologischen Publikationen aus diesen Jahren zum Ausdruck. Anderseits ist die Anzahl der beamteten Paläontologen an Universitäten, Museen und an der Geologischen Bundesanstalt größer, als sie jemals gewesen ist. Die angemessene Vertretung wichtiger Teilgebiete der Paläontologie wie die Mikropaläontologie und Paläobotanik ist dadurch möglich geworden. Dazu kommen noch die Spezialisten bes. Mikropaläontologen der Erdölindustrie, die erst nach dem zweiten Weltkrieg einen bedeutenden Umfang angenommen hat.

Der hier gegebene gedrängte Überblick über den Werdegang der Paläontologie in Österreich hat sicherlich in erster Linie eine eher lokale Bedeutung für diesen Raum. Es zeichnen sich darin aber auch die mannigfachen historischen Faktoren und Einflüsse ab, welche diese Entwicklung gehemmt oder gefördert und beschleunigt haben. Bemerkenswerte Schicksale von Gelehrten in allen Zeiten werden sichtbar. Zentren der Forschung und Arbeit kann man in ihrer historischen und räumlichen Anordnung erkennen und die Entstehung neuer Schwerpunkte beobachten. So wird man dieser kurzen Darstellung, die auf der biographischen Auswertung von etwa 620 Persönlichkeiten beruht, die zur Paläontologie in Österreich beigetragen haben, auch ein gewisses geistesgeschichtliches Interesse beimessen dürfen.

Literatur

- ABEL, O. (1912): Grundzüge der Palaeobiologie der Wirbeltiere. S. 1-708, 470 Abb., Stuttgart.
- ABEL, O. (1914): Die Tiere der Vorwelt. "Aus Natur und Geisteswelt", 399, S. 1–88, 31 Abb., Leipzig und Berlin.
- ABEL, O. (1929): Paläobiologie und Stammesgeschichte, S. 1-423, 224 Abb., Jena.
- ABEL, O. (1929/1931): Die erste Beschreibung der Drachenhöhle durch Carl Gustav Heraeus aus dem Jahre 1719. Speläolog. Jahrb., 10–12, S. 98–103, Wien.
- ABEL, O. (1939): Vorzeitliche Tierreste im Deutschen Mythus, Brauchtum und Volksglauben. S. 1–304, 186 Abb., Jena.
- ANGERER, L. (1911): Die Wiederauffindung der von den Schweden im Jahr 1645 zu Krems in Niederösterreich ausgegrabenen Mammutknochen in der Stiftssammlung von Kremsmünster. Verh. Geol. Reichsanst., 1911, S. 359–360. Wien.
- ARTHABER, G. v. (1912): Über die Horizontierung der Fossilfunde am Monte Cucco (italienische Carnia) und über die systematische Stellung von Cuccoceras Dien. Jb., 62, S. 333–358, 2 Fig., 2 Taf., Wien.
- Bachmayer, F. (1969): Die Ammoniten, die sonderbarsten Bewohner der vorzeitlichen Meere. S. 64—78, 19 Abb. in Bachmayer, F. & Zapfe, H., Schätze im Boden. Bilder aus Österreichs geologischer Vergangenheit, II. Aufl. Veröffentl. Naturhist. Mus., NF 5, Wien.
- Bachmayer, F. & Schultz, O. (ed.) (1976): Jubiläums-Festausstellung 100 Jahre Naturhistorisches Museum in Wien. Veröffentl. a. d. Naturhist. Mus. Wien, NF 12, S. 1–105, 66 Abb., Wien.
- BACHMAYER, F. & KOLLMANN, H. A. (1980): Univ.-Prof. Dr. Helmuth Zapfe zum 65. Geburtstag. Annal. Naturhist. Mus. Wien, 83, (Zapfe-Festschrift), S. 1–12, 1 Portr., Wien.
- Berger, W. (1950): Fossile Haifischzähne als Material mittelalterlicher Goldschmiedearbeiten. Unsere Heimat, NF 21, S. 119–121, 2 Abb., Wien.
- Bergmann, Joseph (1856): Pflege der Numismatik in Österreich im XVIII. Jahrhundert mit besonderem Hinblick auf das k. k. Münz- und Medaillen-Cabinet in Wien. S. 1–80, Wien.
- BERGMANN, J. von (1870): Nachtrag zur Biographie des Kaiserlichen Rathes, Münzen- und Antiquitäten-Inspectors Karl Gustav Heraeus (†1725). Sber. Akad. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl., 63 (1869), Wien.
- BINDER, D. A. (1983): Freimaurerei und Naturwissenschaft in Österreich. Zur Wirkungsgeschichte der Loge "Zur Wahren Eintracht" vornehmlich im Hinblick auf das Joanneum in Graz. – Mitt. Österr. Ges. f. Geschichte d. Naturwiss., 3, S. 1–13, Wien.
- BORN, I. von (1772 u. 1775): Lithophylacium Bornianum. Index Fossilium, quae collegit, et in Classes ac Ordines disposuit Ignatius Eques a Born. 2 Bde. S. 1–157, 3 Taf., Prag, 1772 bzw. S. 1–148, 2 Taf., Prag 1775.
- BORN, Ignaz von (1779): Zufällige Gedanken über die Anwendung der Konchylien und Petrefaktenkunde auf die physikalische Erdbeschreibung. Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen, zur Aufnahme der Mathematik, der vaterländischen Geschichte und der Naturgeschichte, 4, S. 305–312, Prag 1779.
- Delius, Ch. T. (1770): Abhandlung von dem Ursprung der Gebürge und der darinne befindlichen Erzdarn oder der sogenannten Gänge und Klüfte im gleichen von der Vererzung der Metalle und insonderheit des Goldes. S. 1–156, 1 Kupferst., Leipzig.
- DIENER, C. (1925): Grundzüge der Biostratigraphie. S. 1-304, 40 Abb., Leipzig u. Wien.
- EDWARDS, W. N. (1976): The Early History of Palaeontology. S. 1–59, Fig. 1–19, The British Museum. London.

- EHRENBERG, K. (1975): Othenio Abels Lebensweg. S. 1–162, 1 Porträt-Taf., (Selbstverlag d. Verf.), Wien.
- EHRENBERG, K. (1978): Othenio Abels Werden und Wirken. Eine Rückschau zu seinem 100. Geburtstag am 20. Juni 1975. Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud. Österr., 25, S. 271–295, 1 Portr., Wien.
- Fellöcker, S. (1864): Das Mineralien-Cabinet von 1780 bis 1833. S. 135–139. In: Geschichte der Sternwarte der Benediktiner Abtei Kremsmünster. Linz.
- FISCHER, M., MOSCHNER, I. & SCHÖNMANN, R. (1976): Das Naturhistorische Museum in Wien und seine Geschichte. Annalen Naturhist. Mus. Wien, 80, S. 1–24, Wien.
- FITZINGER, L. J. (1856–1880): Geschichte des k. k. Hof-Naturalien Cabinetes zu Wien. Sber. 21, 49 S. (1856); 57, 80 S. (1868); 58, 86 S. (1868); 81, 63 S. (1880); 82, 61 S. (1880); Wien.
- FLÜGEL, H. W. (1977): Geologie und Paläontologie an der Universität Graz 1761–1976. Publ. a. d. Archiv. Univ. Graz, 7, S. 1–134, 41 Abb., 1 Stammtaf., Graz.
- Fraas, O. (1866): Vor der Sündfluth. S. 1-483, zahlr. Abb., Stuttgart.
- FREYBERG, Bruno von (1974): Das geologische Schrifttum über Nordost-Bayern (1476—1965). Teil I: Bibliographie, Geologica Bavaria, 70, S. 1—467, 1 Abb., München 1974; Teil II: Biographisches Autoren-Register, Ibidem, 71, S. 1—177, München 1974.
- FUHRMANN, M. (1739): Alt- und Neues Wien oder dieser Kayserlich-und Ertz-Landesfürstlichen Residentz-Stadt chronologisch- und historische Beschreibung. Von dem mittleren-biß auf gegenwärtige Zeiten. Anderer Theil, S. 721–1503, einige Kupfer, Wien.
- GIRARDI, M. (1937): Das Palais Rasumofsky. S. 1-56, 8 Taf., Wien.
- GUGLIA, O. (1972): Ein Gelehrtenleben aus der Zeit Maria Theresias. Erforscher Krains-Linné Österreichs. Pionier staatlicher Sozialpolitik. S. I—XXXIII, 7 Taf. In: Scopoli Johannes Antonius, Entomologia Carniolica. Neudruck, Akad. Druck- u. Verlagsanstalt Graz.
- Grass, N. (1948): Die Innsbrucker Gelehrtenakademie des 18. Jh.s und das Stift Wilten. Tiroler Heimatblätter, 23, 7 S., Innsbruck.
- HACQUET, B. (1778–1789): Oryctographia Carniolica oder Physikalische Erdbeschreibung des Herzogthums Krain, Istrien und zum Theil der benachbarten Länder. 1. Theil, S. 1–163, 5 Abb., 1 Kte., Leipzig 1778. 2. Theil, S. 1–156, 4 Abb., 13 Taf., 1 Titel-Kupfer, Leipzig 1781; 3. Theil, S. 1–184, 4 Abb., 7 Taf., 1 Titel-Kupfer, Leipzig 1784; 4. Theil, S. 1–91, 5 Abb., 1 Taf., 1 Titelkupfer, Leipzig 1789.
- HACQUET, B. (1780): Nachricht von Versteinerungen von Schalthieren, die sich in ausgebrannten, feuerspeyenden Bergen finden. (Herausgegeben und mit Anmerkungen vermerkt von Johann Samuel Schröter.) S. 1-61, 2 Kupfertafeln, Weimar.
- HACQUET, B. (1785): Physikalisch-Politische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen, im Jahr 1781 und 1783. I. Theil, S. 1–156, 6 Taf., zahlr. Kupfer; H. Theil, S. 1–220, 6 Taf., Leipzig.
- Hamann, G. (1976): Das Naturhistorische Museum in Wien. Die Geschichte der Wiener naturhistorischen Sammlungen bis zum Ende der Monarchie (mit einem Kapitel über die Zeit nach 1919 von M. Fischer, I. Moschner & R. Schönmann). Veröffentl. a. d. Naturhist. Museum, NF 13, S. 1–98, 19 Abb., Wien.
- HAMANN, G. (ed.) (1983): Eduard Suess zum Gedenken (mit Beiträgen von G. & B. HAMANN, W. E. Petrascheck und A. Tollmann). Sber. phil.-hist. Kl., Österr. Akad. Wiss., 422, S. 1—100, 11 Abb., 1 Portr., Wien.
- HAUER, F. v. (1861): Die Geologie und ihre Pflege in Österreich. Almanach, Akad. Wiss. Wien, 1861, S. 199–230, Wien.
- HAUER, F. v. (1887): Die Cephalopoden des Bosnischen Muschelkalkes von Han Bulog bei Sarajevo. Denkschr. Akad. Wiss. Wien, mathem.-nat. Kl., 54, S. 1–50, 8 Taf., Wien.
- Hauer, F. v. (1892): Beiträge zur Kenntnis der Cephalopoden aus der Trias von Bosnien. I. neue Funde aus dem Muschelkalk von Han Bulog bei Sarajevo. Ibidem, 59, S. 251–296, 15 Taf., Wien.

- HAUER, F. v. (1896): Beiträge zur Kenntnis der Cephalopoden aus der Trias von Bosnien. II. Nautilen und Ammoniten mit ceratitischen Loben aus dem Muschelkalk von Haliluci bei Sarajevo. – Ibidem, 63, S. 237–276, 13 Taf., Wien.
- HÖBARTH, J. (1953): Lebenserinnerungen. Mitteilungsblatt d. Museen Österreichs. Ergänzungsheft, 3, S. 1–48, 1 Portr., Wien.
- Hofmann, E. (1928): Verkieselte Hölzer aus dem Museum in Szombathely. Vasvárm. Muz. Term Oszt. Évi Jel., 1928-ról, pp. 9–11, 1 Taf., Szombathely.
- HOFMANN, E. (1936): Die Geologische Bundesanstalt in Wien. Geol. Fören. Förhandl., 58, S. 409–418, Stockholm.
- Нонеммактн, Graf S. von (1783): Fragmente zur Mineralogie und Botanischen Geschichte Steyermarks und Kärnthens. 1stes Stück, S. 1–83 (mit Kupfern), Klagenfurth und Laibach.
- HÖLDER, H. (1960): Geologie und Paläontologie in Texten und ihrer Geschichte. S. 1-565, Freiburg/B.
- Horvath, E. (1973): Vom Lithoxylon des Clusius und dessen Fundort in der späteren Fachliteratur. Clusius-Festschr., Burgenländ. Forschg., Sonderbd. V, S. 182—195, 3 Abb., Eisenstadt.
- Hörnes, M. (1856): Die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien. I. Band: Univalven (unter Mitwirkung von Paul Partsch). Abh. Geol. Reichsanst., 3, S. 1—736, 52 Taf., Wien.
- Katzer, F. (1904): Geschichtlicher Überblick der geologischen Erforschung Bosniens und der Hercegovina. Sonderabzug aus der "Bosnischen Post", S. 1–46, 6 Porträts, Sarajevo.
- Kirchheimer, F. (1977): Ein fossiler Nautilus und die aus ihm in ägyptisierender Manier gestaltete Skulptur. Aufschluß, 28, S. 509–524, 3 Abb., Heidelberg.
- Klebelsberg, R. von (1935): Geologie von Tirol. XII+872 S., 1 geol. Kte., 11 Beilg., Berlin.
- Kollmann, H. A. & Summesberger, H. (1977): Geologisches und Paläontologisches Kabinett. S. 231–246, 8 Abb. In: 1200 Jahre Kremsmünster. Stiftsführer. 5. Aufl., Linz.
- KOLLMANN, H. A. & ZAPFE, H. (1979): Wirkl. Hofrat Prof. Dr. Friedrich Bachmayer zum 65. Geburtstag. Annal. Naturhist. Mus. Wien, 82, S. 1–9, 1 Portr., Wien.
- Kubacska, A. (1928): Palaeontologische Beobachtungen aus Ungarn zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts. Földtani Közlöny, 58, 6 S., 2 Taf., Budapest 1928.
- KÜMEL, F. (1957): Der Süßwasseropal der Csatherberge im Burgenlande. Zur Geologie, Paläobotanik und Geochemie seltener Quellabsätze. Jahrb., Geol. Bundesanst., 100, S. 1–66, 6 Taf., 1 Abb., Wien
- KÜMEL, F. (1954): Der Auftakt zur geologischen Erforschung des Burgenlandes. Burgenländ. Heimatblätter, 16, S. 150–159, 1 Abb., Eisenstadt.
- LAMBRECHT, K. W. & QUENSTEDT, A. (1938): Palaeontologi. Catalogus biobibliographicus. Foss. Catalogus, I. Animalia, Pars 72, S. 1—495, S'Gravenhage.
- LECHLER, Jörg (1937): 5000 Jahre Deutschland. Eine Führung in 700 Bildern durch die deutsche Vorzeit und germanische Kultur. S. 1–218, 700 Abb., Leipzig.
- LINDNER, D. (1986): Ignaz von Born, Meister der Wahren Eintracht. Wiener Freimaurerei im 18. Jh. S. 1–243, zahlr. Abb., Wien.
- LORENZI, R. (1907): B. Hacquet, der erste Ostalpen-Geologe. XXXVIII. Jahresber. k. k. Staatsgymnasiums in Villach, S. I—XXVII, Villach.
- Meixner, H. (1951): Geschichte der mineralogischen Erforschung Kärntens. Carinthia II, 61, S. 16–35, Klagenfurt 1951.
- MITTERPACHER, Ludwig (1774): Kurzgefaßte Naturgeschichte der Erdkugel zum Behufe der Vorlesungen in der k. k. theresianischen Akademie. S. 1–339, Wien (bey Joh. Thomas Edl. von Trattnern).
- MOLNAR, L. & Weiss, A. (1986): Ignaz Edler von Born und die Societät der Bergbaukunde 1786. Grundlagen der Rohstoffversorgung, Sonderbd. 1, S. 1–129, zahlr. Abb., Wien.
- MÜLLER, Franz (1782): Beschreibung der in Tyrol üblichen Art das Stein- oder sogenannte Dürschenöl zu bereiten. Abh. einer Privatgesellschaft in Böhmen, 5, S. 333—353, 1 Taf., Prag.

- Neumayr, M. (1889): Die Stämme des Thierreiches. Wirbellose Tiere. S. 1–603, 192 Abb., Wien und Prag.
- NEUMAYR, M. & PAUL, C. M. (1875): Die Congerien- und Paludinenschichten Slavoniens und deren Faunen. Ein Beitrag zur Descendenz-Theorie. Abh. Geol. Reichsanst., 7, S. 1–111, 11 Abb., 10 Taf., Wien.
- Oakley, K. P. (1981): Emergence of higher thought 3,0-0,2 Ma B.P. Phil. Trans. R. Soc. London, B 292, pp. 205-211, 4 figs., London.
- Papp, A. (1952): Die Schmuckschnecken aus Kamegg, NÖ. Archaeologia Austriaca, H. 10, S. 28–33, Wien.
- Papp, A., Rögl, F. & Schmid, M. E. (1977): Zur Kenntnis des Originalmaterials Hauer-d'Orbigny 1846. – Verh. Geol. Bundesanst., 1977, S. 69–77, 8 Abb., Wien.
- Papp, A. & Schmid, M. E. (1985): Die fossilen Foraminiferen des tertiären Beckens von Wien. Revision der Monographie Alcide d'Orbieny (1846). Abh. Geol. Bundesanst., 37, S. 1–310, 16 Abb., 1 Tab., 102 Taf., Wien.
- Parat, A. (1901): Les grottes de la Cure et de l'Yonne. Recherches préhistoriques. L'Anthropologie, 12, pp. 119—139, 1 fig., Paris.
- Partsch, P. (1837): In: J. v. Hauer, Über das Vorkommen fossiler Thierreste im tertiären Becken von Wien. Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefaktenkunde. Herausgeg. v. Dr. K. C. von Leonhard u. Dr. H. G. Bronn, Jg. 1837, S. 408–431, Stuttgart.
- Petrascheck, W. E. & Hamann, G. (1985): Franz von Hauer. Reiseberichte 1848. (Veröffentl. Komm. f. Gesch. d. Mathem., Naturwiss. u. Medizin, H. 43, S. 1—87, 1 Portr.), Sber. Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., 461, Wien.
- Primisser, A. (1819): Die Kaiserlich-Königliche Ambraser-Sammlung. S. 1-401, 2 Lithogr., Wien.
- Reinhardt, H. (1973): Johann Krahuletz 1848—1928. Bebilderter Katalog der Sonderausstellung der Krahuletz-Gesellschaft im Krahuletz-Museum zum 125. Geburtstag seines Begründers. S. 1—141, 13 Taf., Eggenburg.
- Rögl, F. (1982): L. von Fichtel und J. P. C. von Moll und ihre wissenschaftliche Bedeutung. Annal. Naturhist. Mus. Wien, 84/A, S. 63—77, 5 Taf., Wien.
- RÖGL, F. & HANSEN, H. J. (1984): Foraminifera described by FICHTEL & MOLL in 1798. A revision of Testacea Microscopica. pp. 1–143, 33 figs. and 30 pls. Appendix Testacea Microscopica aliaque minuta ex Generibus Argonauta et Nautilus. Reprint of original plates. — Neue Denkschr. Naturhist. Mus. Wien, 3, Wien.
- RUTSCH, R. (1937): Originalien der Basler Geologischen Sammlung zu Autoren des 16.—18. Jahrhunderts. Verh. naturf. Ges. Basel, 48, S. 15—46, Basel.
- SAAR, R. & PIRKER, R. (1979): Geschichte der Höhlenforschung in Österreich. Wiss. Beihefte z. Z. "Die Höhle", 13, S. 1–95, 57 Abb. (davon 31 auf Tafeln), Wien.
- SALZER, H. (1931): Die Höhlen- und Karstforschungen des Hofmathematikers Joseph Anton Nagel. Speläolog. Jb., 10/12, S. 111–121, Wien.
- Sartori, F. (1806): Skizzierte Darstellung der physikalischen Beschaffenheit und Naturgeschichte des Herzogthumes Steyermark. S. 1–279, Grätz 1806.
- SARTORI, F. (1807–1809): Naturwunder des österreichischen Kaiserthumes. I. S. 1–262, 4 Kupfer; II. S. 1–254, 4 Kupfer, Wien 1807. III. S. 1–236, 2 Kupfer; IV. S. 1–259, 2 Kupfer, Wien 1809).
- SARTORI, F. (1820): Verzeichnis der gegenwärtig in und um Wien lebenden Schriftsteller nebst den Wissenschaftsfächern, in welchen sie sich vorzüglich bemerkbar gemacht haben (mit einer Vorrede von Dr. Franz Sartori, Herausgeber der vaterländischen Blätter). S. 1-61, Wien (bey Anton Strauß).

- Schadler, J. (1933): Geschichte der mineralogisch-geologischen Sammlungen. Jahrb. oö. Musealver., 85, S. 360–389, 13 Abb., Linz.
- Schenkenberg, F. C. A. (1842): Die lebenden Mineralogen. Adressensammlung aller in Europa und den übrigen Welttheilen bekannten Oryktognosten, Geognosten, Geologen und mineralogischer Chemiker mit Angabe ihrer interessanteren Werke, Abhandlungen und Aufsätze; nebst einem Anhang, Aufzählung und kurzen Notizen über alle kaiserlichen, königlichen Museen und Privatsammlungen, Verzeichnis aller Societäten, aller Journale und Zeitschriften in Bezug auf Mineralogie. 168 Seiten, Stuttgart.
- Scholler, H. (1952-1953): Carl Franz Anton Ritter von Schreibers, zur 100. Wiederkehr seines Todestages. Annalen Naturhist. Mus. Wien, 59, S. 23-48, 1 Portr., Wien.
- Scholler, H. (1957): Paul Partsch zum Gedächtnis. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages. Annal., 61, S. 8–32, 3 Taf., Wien.
- Scholler, H. (1958): Naturhistorisches Museum Wien. Die Geschichte der Wiener naturhistorischen Sammlung. S. 1–53, 14 Abb., 2 Pläne, Wien.
- SCHWIPPEL, K. (1890): Die ersten Anfänge geologischer Untersuchungen bis zum 18. Jahrh. "Gaea", Jg. 1890, S. 513-528, Köln. Geologie und Paläontologie im 18. Jahrh. "Gaea", Jg. 1890, S. 669-688 u. 743-754, Köln.
- Schwippel, K. (1891): Geologen und Paläontologen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. "Gaea", Jg. 1891, S. 167–178, 216–229, 298–305, 353–359 u. 422–433, Köln.
- Senes, J. (1980): Adolf Papp zum 65. Geburtstag. Beiträge zur Paläontologie von Österreich, 7, S. 2–16, 1 Portr., Wien.
- SIEBER, R. (1962): Zur Geschichte der paläontologischen Erforschung Vorarlbergs. Jahrb. Vorarlberger Landesmuseumsver., Jg. 1962, S. 173-178, Bregenz.
- Srbik, H. v. (1925): Die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Weltanschauung Metternichs. Almanach, Akad. Wiss. Wien, 74 (1924), S. 231–249, Wien.
- Srbik, R. v. (1935): Geologische Bibliographie der Ostalpen von Graubünden bis Kärnten. II. Bd. (Paläontologie, S. 1116—1170). München u. Berlin.
- STACHE, G. (1900): Festvortrag des Directors Hofrath Dr. Guido STACHE. Separatausgabe zur Erinnerung an die Jubiläums-Feier des 9. Juni 1900. S. 1–32, 3 Lichtdruckbilder nebst einem Anhange von Anmerkungen und historischen Daten sowie 2 Grundrissen des Anstaltsgebäudes. Wien 1900.
- STEININGER, F. & THENIUS, E. (1973): 100 Jahre Paläontologisches Institut der Universität Wien. S. 1–68, 12 Taf. (Verl. Paläontolog. Inst. Univ. Wien), Wien 1973.
- STÜTZ, A. X. (1783): Herrn Stütz; Kanonikus bey St. Dorothe in Wien. Nachtrag zur Mineralgeschichte von Österreich unter der Enß.—Physikal. Arbeiten d. einträchtigen Freunde in Wien, 1. Jahrg., 1. Quartal, S. 77–107, Wien.
- STÜTZ, A. (1793): Neue Einrichtung der k. k. Naturalien-Sammlung zu Wien. S. 1—174, 3 Stahlstiche, Wien.
- STÜTZ, A. (1807): Mineralogisches Taschenbuch enthaltend eine Oryctographie von Unterösterreich zum Gebrauche reisender Mineralogen (herausgegeben von J. G. MEGERLE v. MÜHLFELD). S. 1–394, 1 Portr., Wien und Triest.
- Suess, E. (1862): Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben. S. 1–326, 21 Abb., 1 Kte., Wien.
- Suess, E. (1903): Vorwort. S. XIII—XXIV. In: DIENER, C., HOERNES, R., SUESS, F. E. und V. Uhlig, Bau und Bild Österreichs. Wien und Leipzig.
- Suess, E. (1916): Erinnerungen. VI u. 451 S., 2 Portr., 4 Abb., Leipzig.
- Thenius, E. (1985): 40 Jahre Paläontologie an der Universität Wien (1945–1984). Jahrb. Geol. Bundesanst., 128, S. 227–239, 5 Abb., Wien.

- Thürauf, U. & Stoermer, M. (1984): Gesamtverzeichnis der Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759—1984. "Geist und Gestalt". Ergänzungsband. Erste Hälfte, XVII+S. 1—167, München.
- Tollmann, A. (1963): Hundert Jahre Geologisches Institut der Universität Wien (1862–1962). Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud., 13, S. 1–40, 2 Taf., Wien.
- Tovazzi, G. (1889-1897): Medicaeum Tridentinum. Trient (Giuliani S. 77-78).
- Troll-Obergfell, O. v. (1909): Die als Schmuck verwendeten Gastropoden. S. 146—148. In: Strobl, J. & Obermaier, H. (1909): Die Aurignacienstation von Krems. Jb. f. Altertumskde., 3, S. 129—148, 11 Taf., 4 Abb., Wien.
- Unger, Franz (1840): Naturhistorische Bemerkungen über den Lindwurm der Stadt Klagenfurt. Steiermärkische Zeitschrift, NF 6, 1. Heft, S. 75–81, Graz.
- Valvasor, Johann Weichard Frh. von (1688): Das Erz-Herzogthum Kärndten. S. 1–110, 227 Kupferstiche, Nürnberg (Neuauflage Laibach 1882).
- VIERTHALER, F. M. (1799): Reisen durch Salzburg. S. 1–352, 1 Kupfer (Mayr'sche Buchhandlung), Salzburg.
- Wandruszka, A. (1962): Die Habsburg-Lothringer und die Naturwissenschaften. Mitt. Inst. f. Österr. Geschichtsforschung, 70, S. 355–364, Wien.
- Weiss, A. (1974): Der geognostisch-montanistische Verein für Steiermark, 1850–1874. Joanneum, Mineral. Mitteilungsbl., 41, S. 37–42, 1 Abb., Graz 1974.
- WITTMANN, O. (1977): Frühe Paläontologie in der Landschaft Basel. Kommentar zu Daniel Bruckners Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Bd. II, S. 1–89, 15 Taf., Zürich.
- Wulfen, X. (1793): Abhandlung vom Kärnthenschen pfauenschweifigen Helmintholith oder dem sogenannten opalisierenden Muschelmarmor. S. 1–124, 12 Taf., 1 Blg., Erlangen 1793.
- Wurzbach, C. v. (1856-1891): Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich. Bd. 1-60, Wien.
- ZAPFE, H. (1958): Ein Dokument zur Geschichte der Paläontologie. Natur und Volk, 88, S. 93–96, 1 Abb., Frankfurt.
- ZAPFE, H. (1964): Eduard Suess zum 60. Todestag. Annal. Naturhist. Mus. Wien, 67, S. 169-173, Wien.
- ZAPFE, H. (1981): Eduard Suess als Paläontologe. S. 17-26, 2 Abb. In: Eduard Suess Forscher und Politiker. 20. 8. 1831-26. 4. 1914. Im Gedenken zum 150. Geburtstag. - Herausgegeben von der Österr. Geol. Gesellschaft, Wien.
- Zapfe, H. (1971): Index Palaeontologicorum Austriae. Catalogus Fossilium Austriae. H. XV., S. 1—140, Österr. Akad. Wiss., Wien.
- ZAPFE, H. (1984): Univ.-Prof. Dr. Erich Thenius zum 60. Geburtstag. Beitr. zur Paläontologie von Österreich, 11, S. 4-20, 1 Portr., Wien.
- ZAPFE, H. (1986): Univ.-Prof. Mag. Dr. phil. Rudolf Sieber zum 80. Geburtstag. Beitr. zur Paläontologie von Österreich, 12, S. 247–251, 1 Portr., Wien.
- ZITTEL, K. A. (1899): Geschichte der Geologie und Paläontologie bis Ende des 19. Jahrhunderts. S. 1—868, München u. Leipzig.



